

"Die Entwicklung musikkultureller Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher Anfang der 80er Jahre": kulturelle Aktivitäten der FDJ ; Expertise ; Langfassung

Hahn, Jochen

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hahn, J. (1985). "Die Entwicklung musikkultureller Interessen und Verhaltensweisen Jugendlicher Anfang der 80er Jahre": kulturelle Aktivitäten der FDJ ; Expertise ; Langfassung. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389114>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kulturelle Aktivitäten der FDJ

E x p e r t i s e

"Die Entwicklung musikkultureller Interessen und
Verhaltensweisen Jugendlicher Anfang der 80er Jahre"

- Langfassung -

Autor: Dr. Jochen Hahn
Forschungsleiter: Dr. Dieter Wiedemann
Gesamtverantwortung: Prof.Dr.habil. Walter Friedrich

Leipzig, September 1985

G l i e d e r u n g

	<u>Blatt</u>
1. Zum Anliegen der Studie und Angaben zur Untersuchungspopulation	4
2. Beziehungen Jugendlicher zu musikkulturellen Aktivitäten der Freien Deutschen Jugend	5
2.0. Hauptergebnisse	5
2.1. Musik als Informations- und Diskussionsgegenstand im Rahmen der FDJ-Gruppen	6
2.2. Bekanntheit von und Interesse an ausgewählten zentralen FDJ-Aktivitäten auf musikkulturellem Gebiet	9
2.3. Gemeinsamer Gesang und Musikauftritte von Jugendlichen in FDJ- und anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen	16
2.4. Gemeinsamer Besuch von Konzerten mit dem FDJ-Kollektiv	20
3. Häufigkeit und Beliebtheit musikalischer Freizeitbetätigungen Jugendlicher	23
3.0. Hauptergebnisse	23
3.1. Der Gebrauch der Massenmedien und Phonogeräte zur Rezeption von Musik	25
3.2. Die Beliebtheit ausgewählter Musikarten 1984 und ihre Entwicklung seit Ende der 70er Jahre	29
3.3. Die Häufigkeit des Besuchs von Musik- und Tanzveranstaltungen	41
3.4. Musikalische Selbstbetätigungen Jugendlicher	50
4. Die Beziehungen Jugendlicher gegenüber der nationalen und internationalen populären Musik und Veränderungen in den vergangenen Jahren	53
4.0. Hauptergebnisse	53
4.1. Die Beliebtheit nationaler und internationaler Popmusik in Abhängigkeit von differenzierenden Merkmalen und im Vergleich zu früheren Jahren	55
4.2. Die beliebtesten Musiktitel Ende 1984 - im Vergleich zu "Hitlisten" früherer Jahre	61
4.2.1. Zum Anteil von DDR-Produktionen und einzelnen Musikarten unter den beliebtesten Liedern der nationalen und internationalen Popmusik	61

Blatt

4.2.2. Gründe für die Bevorzugung von Lieblings- titeln	70
4.2.3. Tendenzen bei der Beliebtheit populärer Musik am Beispiel des Hitlistenvergleichs 1979-1984	73
4.3. Bewertungen und Hinweise zur weiteren Entwick- lung der DDR-Rockmusik von Jugendlichen	77
5. Tabellen und Übersichten	90

1. Zum Anliegen der Studie und Angaben zur Untersuchungs- population

Im Rahmen der Untersuchung "Kulturelle Aktivitäten der FDJ" wurden die Jugendlichen gebeten, sich auch zu Fragen der Musik zu äußern. Ziel war es, die Beziehungen junger Werktätiger und Studenten, junger Angestellter und Angehöriger der Intelligenz zu ausgewählten musikalischen Freizeitbetätigungen, zur Vielfalt musikalischer Gattungen und Genres des Erbes und Gegenwartsschaffens, insbesondere zur aktuellen nationalen und internationalen Rock- und Schlagermusik zu erfassen und mit früheren Forschungsergebnissen zu vergleichen. Darauf aufbauend war von besonderem Interesse, welche Rolle die Musik in FDJ-Gruppen und Grundorganisationen spielt.

Befragt wurden zum Fragekomplex "Musik" ca. 910 Jugendliche. Davon waren 43 % Lehrlinge (10 % mit Abiturausbildung), 27 % Arbeiter, 21 % Studenten, 5 % Angehörige der jungen Intelligenz bzw. Angestellte, und 5 % übten eine andere Tätigkeit aus.

Die Analyse basiert auf Angaben von 53 % männlichen und 47 % weiblichen jungen Leuten im Alter zwischen 16 und 30 Jahren (Durchschnitt = 20,0 Jahre).

Nur 6 % von ihnen wohnen in Großstädten, 13 % in Städten bis 100.000 und 36 % in solchen mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern. 45 % kommen aus Orten unter 10.000 Einwohnern. Dies entspricht dem objektiven Sachverhalt, daß 44 % der DDR-Jugendlichen in Orten unter 10.000 Einwohnern leben.

93 % sind Mitglieder der FDJ, davon üben 41 % eine Funktion aus - 6 % eine Kulturfunktion! -.

96 % der befragten Jugendlichen haben den Abschluß der 10. Klasse bzw. einen noch höheren Schulabschluß.

Die Untersuchung wurde im Herbst des Jahres 1984 in den Bezirken Dresden, Erfurt, Magdeburg und Rostock durchgeführt.

2. Beziehungen Jugendlicher zu musikkulturellen Aktivitäten der Freien Deutschen Jugend

2.0. Hauptergebnisse

1. Die Untersuchungsergebnisse belegen, daß es im Rahmen der FDJ-Kollektive vielfältige musikalische Betätigungen Jugendlicher gibt. Die Spannweite reicht von Gesprächen und Diskussionsrunden über organisierte Konzertbesuche, Auftritte Jugendlicher mit eigenen Musikbeiträgen bis zum kollektiven Gesang. Innerhalb eines halben Jahres gab es bei 40 % (besonders oft bei Studenten) Diskussionen über aktuelle Rocktitel, woran sich die meisten aktiv beteiligten. Bei 16 % (ebenfalls bei Studenten am häufigsten) gab es außerdem Vorträge oder Foren über Rock sowie - bei einem gleich großen Teil (!) - Informations- und Diskussionsveranstaltungen auch zu anderen Musikarten.

2. Der Mehrheit der Jugendlichen ist bekannt, daß sich die FDJ um die Rockmusik und um die Singebewegung kümmert. Allerdings stimmen sie den Bemühungen auf rockmusikalischem Gebiet bedeutend mehr zu - besonders bei der Organisation von Konzerten und Tourneen international bekannter Rockgruppen (71 %), der Aktion "Rock für den Frieden" (65 %), wie überhaupt der Förderung der DDR-Rockmusik durch den Jugendverband (53 %) - als den Bemühungen zur Entfaltung der Singebewegung (35 % !). Problematisch erscheint uns, daß jeder vierte Jugendliche der Meinung ist, nichts über fördernde Aktivitäten der FDJ zur Entwicklung der DDR-Rockmusik und jeder dritte (!) zur Entfaltung der Singebewegung gehört zu haben.

Die relativ große Unkenntnis darüber ist u. a. dadurch bedingt, daß bei zwei Drittel der Jugendlichen nicht über "Rock für den Frieden" informiert bzw. im FDJ-Kollektiv diskutiert wurde, obwohl es bei 29 % Interesse dafür gab. Eine noch geringere Rolle spielte in den Verbandsdiskussionen das "Festival des politischen Liedes" (nur bei 17 %), die Manifestation "Künstler für den Frieden" (11 %) und der FDJ-Liedersommer bzw. die FDJ-Liedertournee (11 %), obwohl auch über diese kulturellen

Aktivitäten der FDJ etwa genauso viele Jugendliche gern in ihren FDJ-Kollektiven darüber Meinungen ausgetauscht hätten. Das derzeitige Informationsbedürfnis zu Aktivitäten des Jugendverbandes auf musikalischem Gebiet wird also annähernd nur zur Hälfte befriedigt.

3. Annähernd ein Drittel der Jugendlichen ist in FDJ-Gruppen bzw. -Grundorganisationen organisiert, in denen zumindest ab und zu Lieder im Rahmen von FDJ-Veranstaltungen gemeinsam gesungen oder bei denen Veranstaltungen der Ausbildungseinrichtung bzw. Arbeitsstätte durch Singegruppen und andere musikalische Auftritte Jugendlicher ausgestaltet werden. Mit Ausnahme von Lehrlingen mit Abiturausbildung sind es (noch) zu wenige FDJ-Gruppen, bei denen der gemeinsame Gesang sowie andere musikalische Auftritte der Jugendlichen zu einem kulturvollen, lebendigen FDJ-Leben beitragen.

2.1. Musik als Informations- und Diskussionsgegenstand im Rahmen der FDJ-Gruppen

Der Meinungs- bzw. Gedankenaustausch über Musik, ihre Produzenten und Interpreten spielt bei vielen Jugendlichen eine große Rolle als eine Form der Freizeitgestaltung. Zugleich ist er ein Mittel, andere (in der Regel Jugendliche) besser kennenzulernen und zu verstehen, eigene Gedanken und Gefühle, soziale, politische und ästhetische Wertmaßstäbe, den Musikgeschmack mit anderen zu vergleichen, infrage zu stellen bzw. zu bestätigen. Letztlich dient er nicht nur dem besseren Verständnis der Musik, sondern ist stets auch eine Art der Wirklichkeitsaneignung: Er trägt dazu bei, ein bewußteres Verhältnis zur Wirklichkeit aufzubauen, vielfältige Beziehungen zu entwickeln als entscheidende Voraussetzung allseitiger Persönlichkeitsentwicklung.

Das Bedürfnis ist dazu seit Jahren stark ausgeprägt. Die Informationen und Meinungen darüber gelten nicht selten unter Jugendlichen als Maßstab für "Insider" und Kenner, ja für Jugendlichkeit an sich.

Im Mittelpunkt solcher Diskussionen stehen aktuelle Titel der Rockmusik, entsprechend des primären Interesses an diesem Musikgenre. Zumeist werden solche Gespräche mit dem Partner, im Freundeskreis und in informellen Freizeitgruppen geführt.

1979 konnten wir in der ZIJ-Untersuchung "Kunst und Wertorientierungen Jugendlicher" nachweisen, daß sich 74 Prozent der jungen Werktätigen und Studenten im Zeitraum einer Woche über Rockmusik unterhalten hatten (34 % ausführlich, 40 % kurz).

Uns interessierte deshalb, in welchem Umfang spontan oder organisiert Informationen zur Musik (insbesondere zum Rock), auch innerhalb des Jugendverbandes, 1984 diskutiert oder sogar Gegenstand von - durch den Jugendverband organisierten - Vorträgen und Foren wurden und wie groß die Beteiligung der Jugendlichen an derartigen Veranstaltungen der FDJ ist.

Wie Tabelle 1 kenntlich macht, gab es die größte Beteiligung Jugendlicher an den Diskussionen über aktuelle Rocktitel in den FDJ-Gruppen (bei 40 % der befragten Jugendlichen, wovon sich nur jeder zehnte nicht selbst daran beteiligt hat).

Tab. 1: Diskussionen und Vorträge über Musik im Rahmen des Jugendverbandes während eines halben Jahres (in %)

	Das gab es, und ich habe mich betei- ligt.	Das gab es, aber ich habe mich nicht beteiligt.	Das gab es nicht.
Diskussionen über aktuelle Musik- titel 1)	36	4	60
Vorträge oder Foren über Rockmusik 2)	7	9	84
Vorträge oder Foren über andere Musik 2)	6	10	84

1) in der FDJ-Gruppe

2) in der FDJ-Gruppe oder
-Grundorganisation

Die Ergebnisse belegen: In vergleichsweise wenigen FDJ-Grundorganisationen wurde das große Interesse an der Rockmusik in organisierten Veranstaltungen (Vorträgen oder Foren) bewusst aufgegriffen und für die politisch-kulturelle Arbeit genutzt. Innerhalb eines halben Jahres gab es derartige FDJ-Veranstaltungen nur bei 16 Prozent der Jugendlichen in ihren FDJ-Gruppen und -Grundorganisationen. Hinzu kamen allerdings noch im gleichen Zeitraum in etwa gleicher Anzahl Vorträge und Foren zu anderer Musik, die in den FDJ-Grundorganisationen bzw. FDJ-Gruppen organisiert wurden.

Obwohl Lehrlinge und junge Arbeiter ein größeres Bedürfnis zum Hören von Rockmusik als Studenten haben und insgesamt häufiger über aktuelle Titel diskutieren (sogar im Rahmen der FDJ-Gruppe nicht viel weniger!), werden von den FDJ-Grundorganisationen der Berufsschulen bzw. in den Betrieben der jungen Arbeiter offensichtlich seltener als in den Grundorganisationen und FDJ-Gruppen an den Universitäten und Hochschulen Vorträge bzw. Foren über Rockmusik durchgeführt. (vgl. Tabelle 2)

Tab. 2: Teilnahme an Diskussionen und Informationsveranstaltungen über Musik im Rahmen der FDJ (in Klammer stehend: Jugendliche, die dabei selbst mitdiskutiert haben) und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %))

	Es nahmen teil an ...		
	Vorträgen/Foren über: Rockmusik	andere Musik	Diskussionen über: aktuelle Musik- titel
gesamt:	16 (7)	16 (6)	40 (36)
Lehrlinge (ohne Abiturausbild.)	11 (8)	8 (5)	38 (35)
Lehrlinge (mit Abiturausbild.)	9 (5)	8 (4)	40 (38)
junge Arbeiter	12 (5)	10 (4)	36 (33)
Studenten	33 (9)!	36 (8)!	51 (43)!
junge Angestellte/ Angehörige der Intel- ligenz	9 (2)	10 (5)	33 (24)

Jugendliche, für die die Beschäftigung mit Kunstwerken zu einem festen Lebenswert geworden ist, beteiligen sich zumeist häufiger an Diskussionen über Rockmusik in der FDJ-Gruppe und tendenziell auch häufiger an entsprechenden Foren und Vorträgen der FDJ. (Von Jugendlichen, für die die Beschäftigung mit Kunstwerken ein großer Lebenswert geworden ist, beteiligten sich 49 %; für die es keinen solchen Lebenswert gibt: 25 %.)

2.2. Bekanntheit von und Interesse an ausgewählten zentralen FDJ-Aktivitäten auf musikkulturellen Gebiet

Von den vielfältigen Bemühungen der FDJ-Leitungen und -Funktionäre der verschiedenen Leitungsebenen sind die vom Jugendverband organisierten Konzerte und Tourneen international bekannter Rockgruppen und die Aktion "Rock für den Frieden" am bekanntesten. Verhältnismäßig vielen Jugendlichen (32 %) unbekannt sind die Bemühungen der FDJ um die Entwicklung der Singebewegung, wobei nur wenige diese Bemühungen nicht für gut heißen. Bindeutig sind die von der FDJ organisierten Konzerte und Tourneen internationaler Rockinterpreten nicht nur den meisten Jugendlichen bekannt, sondern finden auch größeres Interesse und größte Wertschätzung. (vgl. Tabelle 3)

Tab. 3: Bekanntheit und Zustimmung gegenüber den Bemühungen der FDJ um die Entwicklung um ausgewählte musikkulturelle Gebiete (in %)

	Davon habe ich schon gehört, ...			
	und ich finde das gut.	aber ich finde das nicht gut.	aber dazu kann ich nichts sagen.	Davon habe ich nichts gehört.
Bemühungen der FDJ um ...				
Konzerte und Tourneen international bekannter Rockgruppen	71	3	7	19
die Aktion "Rock für den Frieden"	65	3	13	19
die DDR-Rockmusik	53	8	14	25
die Singebewegung	35	7	26	32

Bei den ausgewählten Tätigkeitsgruppen Jugendlicher gibt es unterschiedliche Einstellungen gegenüber den verschiedenen musikkulturellen Aktivitäten von Leitungen und Funktionären der FDJ (vgl. Tabelle 4):

Junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz sind über alle Rock-Aktivitäten von Leitungen und Funktionären der FDJ sowohl am wenigsten informiert als auch ihnen gegenüber am meisten distanziert.

Studenten sind über die FDJ-Singebewegung und über "Rock für den Frieden" am meisten informiert und sind mit beiden Aktionen am stärksten verbunden. (Das finden gut: Studenten: 52 %; andere Jugendliche: 32 %)

Tab. 4: Bekanntheit und Zustimmung gegenüber den Bemühungen der FDJ um die Entwicklung ausgewählter musikkultureller Gebiete; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen Jugendlicher (in %)

	Davon habe ich schon gehört und finde das gut (in Klammer stehend: Davon habe ich nichts gehört)			
	Von den Bemühungen der FDJ um ...			
	Konzerte u. Tourneen bekannter Rockgruppen	die Aktion "Rock für den Frieden"	die DDR-Rockmusik	die Singebewegung
gesamt	71 (19)	65 (19)	53 (25)	35 (32)
Lehrlinge (ohne Abitur)	73 (19)	61 (23)	51 (28)	23 (38)
Lehrlinge (mit Abitur)	74 (16)	72 (14)	65 (15)	38 (30)
junge Arbeiter	68 (21)	58 (25)	50 (29)	24 (38)
Studenten	75 (16)	83 (6)	59 (17)	52 (14)
junge Angestellte/ Angeh. der Intelligenz	59 (29)	51 (32)	43 (36)	39 (39)

Junge Arbeiter hingegen sind bei diesen beiden kulturellen Aktivitäten der FDJ (der FDJ-Singebewegung und der Aktion "Rock für den Frieden") bedeutend weniger informiert als (zumeist gleichaltrige) Studenten und annähernd so gut wie die meisten Jugendlichen, jedoch halten sie davon weniger als andere; nur 24 Prozent bewerten die Bemühungen der FDJ um die Singebewegung eindeutig positiv.

Lehrlinge mit Abiturausbildung sind über die Aktivitäten der FDJ-Leitungen und -Funktionäre bei der Entwicklung der DDR-Reckmusik überdurchschnittlich informiert und halten davon mehr als andere Jugendliche (finden gut: Lehrlinge/Abi.: 65 %, andere Jugendliche: 51 %). Ihre Kenntnisse um die anderen FDJ-Bemühungen ragen nicht heraus; im Unterschied zu Lehrlingen ohne Abiturausbildung, die - ähnlich wie junge Arbeiter - die Aktivitäten der FDJ um die DDR-Singebewegung weniger hoch bewerten, vor allem als Studenten.

Über die unmittelbar vom FDJ-Zentralrat organisierten politisch-kulturellen Großveranstaltungen auf dem Gebiet der Musik gibt es bei 25 bis 60 Prozent der Jugendlichen Interesse oder zumindest Kenntnis, wenn sie auch nur bei jeweils 11 bis 32 Prozent Gegenstand von Diskussionen in FDJ-Gruppen waren. Das größte Interesse gab es an der Veranstaltung "Rock für den Frieden" im Palast der Republik, etwa nur halb so groß war das Interesse an anderen zentralen Musikveranstaltungen. Über die Manifestation "Künstler für den Frieden" am 25. 10. 1983 sowie die Veranstaltungen des FDJ-Liedersommers und der Liedertournee durch unsere Republik war jeder zweite Jugendliche ohne Kenntnis. (vgl. Tabelle 5, Blatt 12)

Tab. 5: Informiertheit und Interesse an FDJ-spezifischen musikkulturellen Veranstaltungsformen bei jungen Werktätigen und Angestellten (in %)

	In meiner FDJ-Gruppe bzw. -Grundorganisation wurde darüber informiert bzw. diskutiert:			
	ja	nein, obwohl es Interesse gab	nein, aber es hätte mich ohne hin nicht interessiert	Daran kann ich mich nicht erinnern.
Rock für den Frieden	32	29	9	30
Festival des politischen Liedes	17	15	26	42
Manifestation "Künstler für den Frieden" (25.10.1983)	11	15	22	52
FDJ-Liedersommer/ FDJ-Liedertournee	11	15	24	50

Bei allen ausgewählten größeren Veranstaltungsformen war der Anteil Jugendlicher, die darüber in den FDJ-Grundorganisationen bzw. -Gruppen informiert wurden und diskutiert haben, annähernd so groß wie der Anteil, der an solchen Informationen und Diskussionen interessiert ist, was auf ungenutzte Möglichkeiten politisch-kultureller und ideologischer Arbeit schließen läßt. Das gilt ganz besonders für Lehrlinge ohne Abiturausbildung, bei denen das Interesse (vor allem an "Rock für den Frieden") deutlich über seiner Nutzung lag. (vgl. Tabelle 6, Blatt 13)

Tab. 6: Informiertheit und Interesse an FDJ-spezifischen musikkulturellen Veranstaltungsformen bei jungen Werktätigen und Angestellten (in %)

In der FDJ-Gruppe bzw. -Grundorganisation wurde darüber informiert bzw. diskutiert:				
	ja	nein, obwohl es Interesse daran gab	nein, aber es hätte mich ohnehin nicht interessiert	Daran kann ich mich nicht erinnern.
<u>Rock für den Frieden</u>				
gesamt	32	29	9	30
Lehrlinge ohne Abitur	25	37	9	29
Lehrlinge mit Abitur	35	35	7	23
junge Arbeiter	26	25	11	38
Studenten	45	22	11	22
junge Angestellte/Angehörige der Intell.	30	24	6	40
<u>Festival des politischen Liedes</u>				
gesamt	17	15	26	42
Lehrlinge ohne Abitur	13	15	31	41
Lehrlinge mit Abitur	13	10	34	43
junge Arbeiter	17	14	21	48
Studenten	21	20	22	37
junge Angestellte/Angehörige der Intell.	20	18	17	45
<u>Manifestation "Künstler für den Frieden" (25.10.1983)</u>				
gesamt	11	15	22	52
Lehrlinge ohne Abitur	9	13	29	49
Lehrlinge mit Abitur	9	14	23	54
junge Arbeiter	7	16	21	56
Studenten	14	19	16	51
junge Angestellte/Angehörige der Intell.	11	22	9	58
<u>FDJ-Liedersommer/ FDJ-Liedertournee</u>				
gesamt	11	15	24	50
Lehrlinge ohne Abitur	7	14	30	49
Lehrlinge mit Abitur	7	14	26	53
junge Arbeiter	10	15	21	54
Studenten	15	20	19	46
junge Angestellte/Angehörige der Intell.	18	18	13	51

Die größte Aufgeschlossenheit allen vier Veranstaltungsformen gegenüber war bei den Studenten zu verzeichnen. In ihren FDJ-Gruppen gab es bei fast jedem zweiten Informationsaustausch zur Rock-Friedensveranstaltung und auch mehr Diskussionen über die anderen künstlerischen Formen und Aktionen der Freien Deutschen Jugend.

Bemerkenswert ist, daß junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz in ihrer Diskussionsbereitschaft und ihrem Interesse an diesen konkreten Musikveranstaltungen - mit Ausnahme von "Rock für den Frieden" - den Studenten kaum nachstehen bzw. sich von Lehrlingen und jungen Arbeitern sogar etwas abheben. Offensichtlich kommen die Liedgenres und deren Interpretationsstil vom "Fest des politischen Liedes", der "Manifestation" (vom 25.10.83) und des FDJ-Liedersommers mehr (auch altersbedingt!) dem Musikgeschmack junger Angestellter und Angehöriger der Intelligenz entgegen als die in erster Linie dem Rock verpflichtete Friedensveranstaltung im Palast der Republik.

Denn auch umgekehrt wird deutlich, daß das unter Lehrlingen (insbesondere ohne Abitur) am "Festival des politischen Liedes", an Künstlermanifestationen (wie vom 25.10.83) sowie am FDJ-Liedersommer im Vergleich zu Studenten und jungen Angestellten/Angehörigen der Intelligenz geringere Interesse auf ein generell weniger ausgeprägtes Bedürfnis nach den dort gebotenen Liedgenres und den damit zumeist verbundenen Interpretationsstilen zurückzuführen ist.

Einfluß auf das Interesse, die Informiertheit und die Diskussionsbereitschaft (im Rahmen der FDJ-Gruppe bzw. -Grundorganisation) haben in jedem Fall (bei allen vier Veranstaltungsformen nachweisbar!) übergreifende Einstellungen zur Kunst: Ist die rezeptive oder produktiv-schöpferische Beschäftigung mit Kunst zu einem festen Lebenswert Jugendlicher geworden, ist das Wissen um diese Veranstaltungen, das Interesse daran und die Teilnahme an entsprechenden Diskussionen in den FDJ-Gruppen im allgemeinen größer. (vgl. Tabelle 7)

Tab. 7: Informiertheit und Interesse an FDJ-spezifischen musikkulturellen Veranstaltungsformen bei Jugendlichen in Abhängigkeit von deren Einstellungen zur Kunst als fixierter Lebenswert (in %)

Unter Jugendlichen, für die eine regelmäßige Beschäftigung mit Kunstwerken im Leben ...

sehr bedeutsam ist (I)

...

überhaupt nicht bedeutsam ist (II)

... in der FDJ-Gruppe bzw. -Grundorganisation informiert bzw. diskutiert:

wurde über ...

ja	nein, obwohl es Interesse gab	nein, aber es hätte ohnehin nicht interessiert	Daran können sich nicht erinnern:
----	-------------------------------	--	-----------------------------------

<u>"Rock für den Frieden"</u>	I	39 ¹	31	9	21 ¹
	II	25 ¹	26	14	35 ¹
<u>"Festival des politischen Liedes"</u>	I	22	21 ¹	22	35 ¹
	II	13	8 ¹	33	46 ¹
<u>Manifestation "Künstler für den Frieden"</u>	I	17	27 ¹	16	40 ¹
	II	6	7 ¹	32	55 ¹
<u>FDJ-Liedersommer/-Liedertournee</u>	I	16	22 ¹	23	39 ¹
	II	6	8 ¹	33	53 ¹

Die Einstellungen zu allen genannten Musikveranstaltungen stehen in keinem Zusammenhang zur Wohnortgröße und zur Zufriedenheit mit dem lokalen kulturellen Freizeitangebot. Es kann angenommen werden, daß das Interesse daran und die Informationsbereitschaft offensichtlich weniger durch die konkreten, lokalen Gegebenheiten als durch die Massenmedien stimuliert werden.

2.3. Gemeinsamer Gesang und Musikauftritte von Jugendlichen in FDJ- und anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen

Die politischen Orientierungen und Initiativen der Freien Deutschen Jugend auf dem Gebiet der Musik richteten sich seit ihrer Gründung stets sowohl auf die Schaffung neuer Kunstwerke und die Aneignung und Verbreitung der besten Kompositionen des musikalischen Erbes wie der Gegenwart als auch auf eine vielfältige künstlerische Selbstbetätigung in Chören und Singeklubs, in Jugend- und Pionierorchestern oder in Tanzmusikformationen sowie auf den kollektiven Gesang in den FDJ-Gruppen, -lagern und -Veranstaltungen. In diesem Sinne wurde von Genossen Egon Krenz unterstrichen, "dem Interesse vieler Jugendlicher mehr Beachtung zu schenken, oft ganz spontan und ohne übertriebenen technischen Aufwand miteinander zu singen; alte und neue Lieder des Volkes und der Arbeiterklasse, Lieder, die unsere gestrigen und heutigen revolutionären Kämpfe lebendig halten" (XI. Parlament, Rechenschaftsbericht).

Zu untersuchen war deshalb, in welchem Umfang in den FDJ-Gruppen und -Grundorganisationen gemeinsam oder durch Auftritte Jugendlicher gesungen wird.

Die Untersuchungsergebnisse erbrachten, daß im FDJ-Alltag der Jugendlichen aller Tätigkeitsgruppen nicht der spontane kollektive Gesang, sondern organisierte Auftritte Jugendlicher mit vokalen oder instrumental zu Gehör gebrachten Leistungen immer noch dominieren. Bei der Mehrheit (bei 71 Prozent!) spielt das Singen von Liedern in FDJ-Veranstaltungen überhaupt (noch) keine Rolle. (vgl. Tab. 8, Blatt 17) Und bei rund 60 Prozent gab es auch während des letzten halben Jahres keine Auftritte von Singegruppen zu gesellschaftlichen Veranstaltungen und/oder keine anderen Auftritte von Jugendlichen mit musikalischen Beiträgen in ihren Arbeits- und Ausbildungseinrichtungen.

Tab. 8: Gemeinsamer Gesang und Musikdarbietungen Jugendlicher in den FDJ-Gruppen und -Grundorganisationen innerhalb eines halben Jahres; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	(Das gab es)	Das gab es, und ich habe mich beteiligt	Das gab es, und ich habe mich nicht beteiligt	Das gab es nicht
Singen von Liedern in FDJ-Veranstaltungen				
gesamt	(29)	20	9	71
Lehrlinge (ohne Abitur)	(25)	18	7	75
Lehrlinge (mit Abitur)	(46)!!	37	9	54
junge Arbeiter	(19)	111	3	91
Studenten	(34)	24	10	661
junge Angestellte/Angehörige d.Intelligenz	(23)	21	2	77
Auftritte v. Jugendlichen mit musikalischen Beiträgen in Veranstaltungen der Schule/Arbeits-/Ausbildungsstätte				
gesamt	(39)	18	21	61
Lehrlinge (ohne Abitur)	(44)!	23!	21	56
Lehrlinge (mit Abitur)	(54)!	25!	29	46
junge Arbeiter	(20)	7	13	80!!
Studenten	(46)	21!	25	54
junge Angestellte/Angehörige d.Intelligenz	(28)	14	14	72
Auftritte von Singegruppen zu gesellschaftlichen Veranstaltungen				
gesamt	(37)	12	25	63
Lehrlinge (ohne Abitur)	(37)	14	23	63
Lehrlinge (mit Abitur)	(44)	13	31	56
junge Arbeiter	(28)	8	20	72!!
Studenten	(45)	13	32	55
junge Angestellte/Angehörige d.Intelligenz	(29)	12	17	71!!

Das Singen von Liedern in FDJ-Veranstaltungen kommt bei Lehrlingen mit Abiturausbildung (bei annähernd jedem zweiten) und - mit Abstand - auch bei Studenten (bei annähernd jedem dritten) am häufigsten vor; am seltensten bei jungen Arbeitern (bei annähernd jedem fünften). Dabei muß man sehen, daß sich außer bei jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz ein großer Teil nicht am Singen beteiligt. Das betrifft insgesamt nahezu jeden dritten Jugendlichen, wo in FDJ-Veranstaltungen Lieder gesungen werden: Bei jungen Arbeitern sind es 42 Prozent, bei Lehrlingen ohne Abiturausbildung und bei Studenten annähernd 30 Prozent, bei Lehrlingen mit Abiturausbildung annähernd 20 Prozent und bei jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz 7 Prozent. Mitgesungen wird von jungen Mädchen und Frauen häufiger als von jungen Männern (25 : 15 Prozent). Ob in FDJ-Veranstaltungen zum gemeinsamen Gesang angeregt/angestimmt wird oder nicht, ist ein Indikator für die Aufgeschlossenheit und Interessiertheit der FDJ-Mitglieder an Kunst und Literatur. Tendieren die Jugendlichen dazu, die Beschäftigung mit Kunstwerken oder eigene künstlerische Freizeitbetätigungen als wesentlichen Bestandteil ihres Lebens anzuerkennen, schlägt sich das u. a. auch in häufigerem Gesang im Rahmen von FDJ-Veranstaltungen nieder: Jugendliche, für die die aktive oder rezeptive Beschäftigung mit Kunst zu einem festen Lebenswert geworden ist, beteiligen sich doppelt so häufig am Gesang in FDJ-Veranstaltungen!

Auftritte von Singegruppen gibt es im Rahmen gesellschaftlicher Veranstaltungen bei reichlich jedem dritten Jugendlichen, besonders häufig bei Lehrlingen mit Abiturausbildung (bei 44 %) und bei Studenten (bei 45 %), seltener bei Lehrlingen ohne Abiturausbildung (bei 37 %). Am seltensten treten Singegruppen unter jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz auf (innerhalb eines halben Jahres bei über 70 Prozent gar nicht). Aktiv beteiligen sich an den Auftritten im Durchschnitt 12 Prozent der Jugendlichen. Die annähernd doppelte Zahl Jugendlicher, die nur als Zuhörer beteiligt waren, läßt erkennen, daß die wenigsten der Singegruppen das Publikum zum Mitsingen stimuliert haben. In der Regel handelte es sich also um konzertant

dargebotene Auftritte und nicht um Formen des "offenen", gemeinsamen Gesangs, der in der Singebewegung der FDJ traditionell verankert ist und wesentlich zur Bereicherung des kulturellen Lebens im Jugendverband beitragen kann.

Andere Auftritte von Jugendlichen mit musikalischen Beiträgen bei den verschiedenen gesellschaftlichen Anlässen und Veranstaltungen in den Schulen, Universitäten, Betrieben und anderen Arbeitsstellen gibt es vor allem bei Lehrlingen mit und ohne Abiturausbildung (bei 54 bzw. 44 %) und bei Studenten (bei 46 %), nicht so häufig bei jungen Angestellten und den Angehörigen der Intelligenz (bei 28 %) und verhältnismäßig selten wiederum bei jungen Arbeitern (bei 20 %).

Bei diesen Auftritten ist der Anteil der aktiv Beteiligten nicht so klein wie bei Veranstaltungen mit Singegruppen. Am stärksten werden Lehrlinge mit Abiturausbildung und junge Angestellte sowie Angehörige der Intelligenz in die musikkulturellen Programme als Agierende einbezogen (50 % der Anwesenden); deutlich geringer ist dagegen der Anteil der aktiv Beteiligten bei Auftritten Jugendlicher vor jungen Arbeitern (ca. 35 % der Anwesenden). Die anderen sind nur als Zuschauer bzw. Zuhörer dabeigewesen.

Beachtenswert ist, daß es bei Lehrlingen ohne Abiturausbildung und bei Studenten in gleichem Umfang Auftritte Jugendlicher mit eigenen musikalischen Beiträgen in FDJ-Veranstaltungen gab und sie zu etwa gleichem Anteil dabei aktiv einbezogen waren. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden vorhandene musikalische Fähigkeiten für Auftritte/die Ausgestaltung von Veranstaltungen von jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz am wenigsten genutzt (nur von 14 %); denn es kann davon ausgegangen werden, daß sich unter den Jugendlichen dieser Tätigkeitsgruppe viele befinden, die in ihrer Kindheit und Jugend zusätzliche musikalische Fähigkeiten (z. B. im Instrumentalunterricht) erworben haben.

2.4. Gemeinsamer Besuch von Konzerten mit dem FDJ-Kollektiv

Die Mehrheit der Jugendlichen besuchte innerhalb eines halben Jahres mit ihrem FDJ-Kollektiv Rockkonzerte (68 Prozent) und andere Konzertveranstaltungen (76 Prozent).

Organisiert wurden von den FDJ-Gruppen bzw. -Grundorganisationen Rock- und andere Konzerte in annähernd gleichem Maße (Rockkonzerte gab es bei 90 Prozent und andere Konzerte bei 88 Prozent der Jugendlichen). Bemerkenswert ist, daß trotz der Dominanz von Rockinteressen mehr Jugendliche von dem Konzertangebot anderer Musikgenres Gebrauch machten. (vgl. Tabelle 9) Offensichtlich ist eine Ursache darin zu suchen, daß Rockmusik primär medial (mit Hilfe von Rundfunk, Fernsehen, Platte und Kassette/Tonband) bevorzugt wird und stärker an die phonotechnische Produktion und Wiedergabe gebunden ist, während andere Musikarten (z. B. Lieder von Liedermachern, Jazz, Folklore etc.) stärker durch Live-Wiedergabe bzw. durch das unmittelbare Konzerterlebnis erst zur vollen Wirkung gelangen und zum Erlebnis werden.

Tab. 9: Teilnahme an gemeinsamen Konzertbesuchen in FDJ-Gruppen und Grundorganisationen; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	(Das gab es)	Das gab es, und ich habe mich beteiligt	Das gab es, und ich habe mich nicht beteiligt	Das gab es nicht
<u>gemeinsame Besuche von Rockkonzerten</u>				
gesamt	(32)	22	10	68
Lehrlinge (ohne Abitur)	(31)	22	9	69
Lehrlinge (mit Abitur)	(29)	21	8	71
junge Arbeiter	(22)	14	8	78
Studenten	(49)	36	13	51
jg. Angestellte/Angehörige d. Intelligenz	(18)	9	9	82
<u>gemeinsamer Besuch von anderen Konzerten</u>				
gesamt	(24)	12	12	76
Lehrlinge (ohne Abitur)	(15)	8	7	85
Lehrlinge (mit Abitur)	(25)	13	12	75
junge Arbeiter	(22)	11	11	78
Studenten	(40)	20	20	60
jg. Angestellte/Angehörige d. Intelligenz	(21)	14	7	79

Wie die Tabelle deutlich macht, gab es von den FDJ-Gruppen bzw. Grundorganisationen organisierte kollektive Konzertbesuche am häufigsten bei Studenten (bei 40 bzw. 49 Prozent). Rockkonzerte standen nur bei jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz seltener als bei anderen Tätigkeitsgruppen im Angebot. Andere Konzerte gab es am seltensten bei Lehrlingen ohne Abiturausbildung (keine bei 85 Prozent!).

Das Verhalten der Jugendlichen gegenüber Rock- bzw. anderen Konzerten unterschied sich mit Ausnahme der jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz dahingehend, daß am gemeinsamen Rockkonzert etwa nur ein Drittel oder ein Viertel der Jugendlichen nicht teilnahm, während bei anderen Konzerten jeder zweite fernblieb, was vor allem aus den größeren Übereinstimmungen im Rockinteresse als im Interesse an anderen Musikarten begründet sein dürfte. Die den verschiedenen kollektiven Konzertbesuchen fernblieben, waren zumeist Jugendliche, die insgesamt weniger feste Beziehungen zur Kunst und Literatur haben, d. h. für die die rezeptive oder schöpferische künstlerische Beschäftigung einen geringen Stellenwert in ihrem Leben (bisher) einnimmt. Jugendliche, die mit den kulturellen Freizeitangeboten ihres Wohnorts im allgemeinen unzufriedener waren, hatten auch seltener Rock- und andere Konzerte im Freizeitangebot ihrer FDJ-Organisation. Gab es solche Konzertveranstaltungen, beteiligten sie sich daran tendenziell (insbesondere an Rockkonzerten) trotzdem seltener. Offensichtlich liegen ihre Erwartungen und Interessen bei der Freizeitgestaltung auf anderen Gebieten, oder sie sind überhaupt kulturell desinteressierter und zugleich unzufriedener mit ihrem Freizeitleben. (vgl. Tabelle 10, Blatt 22)

Tab. 10: Teilnahme an gemeinsamen Konzertbesuchen in FDJ-Gruppen und -Grundorganisationen; differenziert nach der Zufriedenheit Jugendlicher mit ihrem territorialen kulturellen Freizeitangebot, ihren Einstellungen zur Kunst als Lebenswert

	(Das gab es)	Das gab es, und ich habe mich be- teiligt	Das gab es, und ich habe mich nicht be- teiligt	Das gab es nicht
<hr/>				
Rockkonzerte, die mit ihren kulturellen Frei- zeitangeboten im Wohn- ort:				
vollkommen zufrieden stellten (40)		26	14	60
⋮				
überhaupt nicht zufrieden stellten (26)		16	10	74
Jugendliche, für die die Beschäftigung mit Kunst- werken als Lebenswert:				
sehr große Bedeutung hat (42)		29	13	58
⋮				
überhaupt keine Bedeutung hat (23)		13	10	77
<u>andere Konzerte</u>				
Jugendliche, die mit ihren kulturellen Freizeitangebo- ten im Wohnort:				
vollkommen zufrieden sind (32)		16	16	68
⋮				
überhaupt nicht zufrieden sind (19)		9	10	81
Jugendliche, für die die Beschäftigung mit Kunst- werken als Lebenswert:				
sehr große Bedeutung hat (39)		29	10	61
⋮				
überhaupt keine Bedeutung hat (17)		7	10	83

3. Häufigkeit und Beliebtheit musikalischer Freizeitbetätigungen Jugendlicher

3.0. Hauptergebnisse

1. Das Hören von Musik gehört seit Jahren zu den beliebtesten Freizeitbetätigungen, wobei die Nutzung von medialen Musikbeiträgen parallel zu anderen Beschäftigungen überwiegt.

Bei zunehmendem Besitz hochwertiger phonotechnischer Geräte zur Aufnahme und Wiedergabe von Musik ist ihre Nutzung bei immer mehr Jugendlichen zur festen Gewohnheit geworden. Über die Hälfte der Jugendlichen hören täglich Musiksendungen im Rundfunk sowie mit Hilfe von Platte und/oder Kassette. Jeder zweite nimmt Musik mit Hilfe von Kassette/Tonband auf. Annähernd drei Viertel der Jugendlichen verfolgen mindestens einmal in der Woche Fernsehmusiksendungen.

In den letzten Jahren stieg vor allem der Besitz an Recordern. Nicht mehr so oft wie in früheren Jahren werden Rundfunkmusiksendungen gehört. Der Rundfunk blieb bevorzugtes Medium von Studenten, jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz. Gewachsene Bedeutung erhielten in den vergangenen Jahren Musiksendungen im Fernsehen.

Den höchsten Ausstattungsgrad und die höchste Nutzung phonotechnischer Geräte (vor allem an Recordern) zur Rezeption von Musik gibt es bei Lehrlingen (ohne Abitur), den geringsten bei den Studenten.

2. Von den musikalischen Gattungen und Genres werden seit Jahren mit Abstand rockmusikalische Produktionen am meisten bevorzugt. Im allgemeinen hören rund zwei Drittel der jungen Werktätigen und Studenten sehr gern Titel der Rockmusik.

Die meisten Jugendlichen befriedigen ihre musikalischen Bedürfnisse außerdem durch weitere Gattungen, Genres, Stilrichtungen und Sounds. Studenten, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz haben zumeist ein breiteres Interessenprofil als Lehrlinge und junge Facharbeiter: Sie finden über Rock und Schlager hinaus eher auch Gefallen an Liedern und Songs von Liedermachern, an DDR-Singe- und Folkloregruppen, am Chanson, an Operetten und Musicals, Opern, Orgelwerken sowie an sinfonischer und Kammer-

musik der Vergangenheit und Gegenwart.

3. In den meisten Tätigkeitsgruppen stieg seit 1979 die Beliebtheit von Rockmusik, Jazz und Blues. Bei Studenten, jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz gibt es außerdem einen leichten Interessenanstieg bei Orgelkompositionen, sinfonischen und kammermusikalischen Werken vergänger Jahrhunderte. Im Unterschied zur nach wie vor relativ breit vorhandenen Beliebtheit konzertant live-erlebter Songs bzw. des eigenen Mitsingens von Liedern unserer FDJ-Singebewegung (siehe oben), ist die Beliebtheit des medialen Hörens solcher Lieder (mit Hilfe phonotechnischer Wiedergabegeräte, also ohne das unmittelbare Erleben der Sänger oder Selbstbeteiligtsein), zurückgegangen, was auch für Schlager sowie Volkslieder in den letzten Jahren tendenziell gilt.

4. Ein Drittel der Befragten hört nicht nur Musik sehr gern, sondern spielt selbst ein Musikinstrument. Bemerkenswert dabei ist, daß zu den selbstmusizierenden Jugendlichen nicht nur überdurchschnittlich viele Studenten, sondern auch Lehrlinge (mit Abiturausbildung) gehören. Nur annähernd jeder zehnte Instrumentalist ist Mitglied eines musikalischen Ensembles; überraschend hoch jedoch ist der Anteil Jugendlicher, die gern in einer Rock- oder Jazzformation (im Durchschnitt 19 %, bei Lehrlingen sogar 25 - 30 %!) spielen würden oder Mitglied einer FDJ-Singegruppe wären (im Durchschnitt 13 %, bei Studenten 19 %). Auch die Chormitgliedschaft ist dreimal geringer als der Kreis potentiell Interessierter; nur bei Schalmes-/Blaskapellen und Fanfarenzügen ist dieses Verhältnis weitestgehend ausgeglichen.

5. Die Mehrheit der Jugendlichen gehört zu den Besuchern von Konzerten und/oder anderen Musikveranstaltungen. Annähernd die Hälfte der Jugendlichen (insbesondere Studenten und Lehrlinge mit Abitur) waren innerhalb eines viertel Jahres in mindestens einem Rockkonzert. Etwa halb so oft wurden weitere Konzerte - mit Liedermachern, Folkloregruppen, FDJ-Singegruppen u. ä. - besucht (im Durchschnitt von je 23 %). Seltener waren die Jugendlichen in Orgelkonzerten (15 %), in Jazz- & Blues-Konzerten (14 %), in Vorstellungen der Musiktheater (11 %) und/oder in

Sinfoniekonzerten, Chor- und kammermusikalischen Veranstaltungen (8 %).

In allen Konzerten und Musiktheateraufführungen waren die Studenten am häufigsten. Bemerkenswert erscheint uns, daß Lehrlinge und junge Facharbeiter häufiger (!) als junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz Jazz- & Blues-Konzerte besuchten. Erwartungsgemäß seltener gehörten Lehrlinge und junge Arbeiter zu den Besuchern von Konzerten instrumentaler und vokaler "klassischer" Musik.

Eine Trendanalyse der letzten Jahre zeigt, daß Studenten, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz sinfonische- und Kammerkonzerte in zunehmendem Umfang, Rockkonzerte dagegen weniger häufig besuchten.

6. Im allgemeinen besuchen Jugendliche noch häufiger als Rockkonzerte Tanzveranstaltungen. Von Lehrlingen und Studenten wird die Diskothek anderen Tanzveranstaltungen (mit Tanzmusikformationen) vorgezogen, während junge Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz beide Tanzveranstaltungsformen gleichermaßen besuchen.

Insgesamt stieg die Besucherzahl bei Diskotheken beachtlich, nicht aber bei anderen Tanzveranstaltungen. Besonders Studenten fanden 1984 mehr als vor fünf Jahren an Diskothekbesuchen Gefallen und besuchten sie deutlich häufiger.

3.1. Der Gebrauch der Massenmedien und Phonogeräte zur Rezeption von Musik

Bei der Mehrheit der Jugendlichen ist das tägliche Hören von Musik im Rundfunk und auf Platte, Tonbändern bzw. Kassetten zur festen Gewohnheit geworden. Mindestens einmal pro Woche werden außerdem von etwa drei Viertel aller Jugendlichen Musiksendungen des Fernsehens verfolgt. (vgl. Tabelle 11, Blatt 26)

**Tab. 111 Häufigkeit musikalischer Freizeitbeschäftigungen
bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)**

	Das tun in ihrer Freizeit ...					
	(nahezu) täglich	mehrmals wöchent- lich	einmal wöchent- lich	noch selte- ner	nie	
	1	2	3	(1-3)	4	5
<u>Musiksendungen im Rundfunk hören</u>	62	27	5	(94)	5	1
Musik von Platten, Kassetten, Bändern hören	54	31	7	(92)	7	1
Musik mit dem Recor- der/Tonbandgerät mitschneiden	27	25	13	(65)	24	11
Musiksendungen im Fernsehen verfolgen	12	33	27	(72)	25	3

Am häufigsten werden von Lehrlingen Platten, Kassetten und Bänder zum Musikhören sowie zum Mitschneiden von Musik genutzt. Bandmitschnitte mit Hilfe von Kassettenrecorder oder Tonbandgerät werden von Lehrlingen ohne Abiturausbildung annähernd dreimal so oft angefertigt als von Lehrlingen mit Abiturausbildung, jungen Arbeitern, Angestellten und jungen Angehörigen der Intelligenz und sogar rund fünfmal mehr als von Studenten. (vgl. Tabelle 12, Blatt 27) Seltener nutzen Lehrlinge (mit und ohne Abiturausbildung) die Musiksendungen im Rundfunk. Daß Studenten (mit Einschränkung auch Lehrlinge mit Abiturausbildung) verhältnismäßig selten die Musiksendungen im Fernsehen verfolgen und Platten, Kassetten und andere Bänder hören bzw. Musik damit konservieren, aber andererseits (neben jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz) am häufigsten Musiksendungen des Rundfunks nutzen, ist in erster Linie ein Ausdruck für geringere Nutzungsmöglichkeiten und geringeren Ausstattungsgrad an Phontechnik. In gewissem Maße liegen auch diesen vom Durchschnitt Jugendlicher abweichenden musikalischen Verhaltensweisen und Gewohnheiten andersartige Musikbedürfnisse und -interessen zugrunde.

Tab. 12: Häufigkeit musikalischer Freizeitbeschäftigungen
bei jungen Werktätigen und Studenten; gesamt und
differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Das tun in ihrer Freizeit ...					
	(nahezu) täglich	mehrmals wöchent- lich	einmal wöchent- lich	(1-3)	noch sel- tener	nie
	1	2	3	(1-3)	4	5
Musiksendungen im Rundfunk hören						
gesamt	62	27	5	(94)	5	1
Lehrlinge ohne Abitur	57	30	7	(94)	6	0
Lehrlinge mit Abitur	57	35	4	(96)	4	0
junge Arbeiter	66	27	2	(95)	5	0
Studenten	70!	18	5	(93)	6	1
jg.Angestellte/Ange- hörige d. Intelligenz	73!	22	4	(99)	0	1
Musik von Platten, Kas- setten, Bändern hören						
gesamt	54	31	7	(92)	7	1
Lehrlinge ohne Abitur	67	24	3	(94)	4	2
Lehrlinge mit Abitur	62	31	4	(97)	3	0
junge Arbeiter	48!	35	5	(88)	10	2
Studenten	39!	35	15	(89)	10	1
jg.Angestellte/Ange- hörige d. Intelligenz	53	43	2	(98)	2	0
Musik mit dem Recorder/ Tonbandgerät mitschnei- den						
gesamt	27	25	13	(65)	24	11
Lehrlinge ohne Abitur	43!	30	10	(83)	12	5
Lehrlinge mit Abitur	25	31	19	(75)	20	5
Studenten	8!	15	15	(38)	44	18
junge Arbeiter	24	29	15	(68)	21	11
jg.Angestellte/Ange- hörige d. Intelligenz	22	24	12	(58)	32	10
Musiksendungen im Fern- sehen verfolgen						
gesamt	12	33	27	(72)	25	3
Lehrlinge ohne Abitur	17	38	26	(81)	17	2
Lehrlinge mit Abitur	6	36	34	(76)	24	0
Studenten	1!	14	23	(38)	54	8
junge Arbeiter	14	42	26	(82)	16	2
jg.Angestellte/Ange- hörige d. Intelligenz	14	31	33	(78)	22	0

Seit Anfang der 80er Jahre nutzen Jugendliche in wachsender Zahl Musikkonserven: Waren es 1979 noch rund 20 Prozent, die weder Schallplatten noch Kassetten zur individuellen Musikrezeption genutzt haben, so waren es 1984 nur noch 1 Prozent. Offensichtlich stieg - wie zu erwarten - damit auch die Anzahl Jugendlicher, die auf Tonband bzw. Kassette ihr Musikprogramm selbst zusammenstellen (durch Mitschneiden von Rundfunk- und Fernseh-Musiksendungen oder Umschneiden geliehener Tonaufzeichnungen). So stieg die Zahl jugendlicher Besitzer von bespielten Kassetten und Tonbändern von rund 70 Prozent 1979 auf rund 90 Prozent 1984.

Besonders bei Lehrlingen (weniger bei Studenten) ging der Anteil derer zurück, die keine bespielten Tonbänder bzw. Kassetten besitzen. (vgl. Tabelle 13)

Teb. 13: Jugendliche, die keine bespielten Tonbänder oder Kassetten besitzen; differenziert nach Tätigkeitsgruppen Jugendlicher - im Vergleich von 1979 und 1984 ¹⁾ (in %))

	Es besitzen <u>keine</u> bespielten Kasset- ten/Tonbänder	Musikschneiden mit Recorder/ Tonbandgerät <u>nie</u> mit
	1979	1984
Lehrlinge (ohne Abitur)	22	5
junge Arbeiter	30	11
Studenten	31	18
junge Angestellte/ Angehörige der Intelligenz	34	10

1) Es kann davon ausgegangen werden, daß der Anteil von Jugendlichen, die keine bespielten Kassetten und/oder Tonbänder besitzen 1984 noch geringer ist als derer, die Musik mit Recorder bzw. Tonbandgerät nie mitschneiden, so daß dieser Trend bei vergleichbaren Indikatoren noch stärker ausgeprägt wäre.

Daß rund drei Viertel der Jugendlichen gegenwärtig mindestens einmal pro Woche die Musiksendungen des Fernsehens (der DDR und/oder BRD) verfolgen, ist neben dem Musikangebot in starkem Maße mit auf die starke Verbreitung und Anziehung von Musik-Video-Clips zurückzuführen.

3.2. Die Beliebtheit ausgewählter Musikarten 1984 und ihre Entwicklung seit Ende der 70er Jahre

Die beliebtesten Musikarten Jugendlicher sind - wie seit Jahren - Rock- und Schlagermusik. Dabei werden zumeist internationale Titel unseren nationalen Musikproduktionen vorgezogen (siehe dazu ausführlich Kapitel 3. Besonders gern hören fast alle Jugendlichen (91 %) englischsprachige Rocktitel. (vgl. Tabelle 14)

Tab. 14: Beliebtheit ausgewählter Musikarten bei jungen Werktätigen und Studenten (in Prozent); Rangordnung gebildet nach dem Mittelwert (\bar{x})

	Das hören ...				(\bar{x})
	sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern	
1. englischsprachige Rocktitel	62	29	8	1	(1,48)
2. deutschsprachige Rocktitel aus dem Ausland	34	48	16	2	(1,87)
3. Schlager a.d. Ausland	37	41	14	8	(1,93)
4. deutschsprachige Rocktitel aus der DDR	12	50	32	6	(2,31)
5. Lieder/Songs von Liedermachern	9	30	32	29	(2,81)
6. Jazz & Blues	13	21	32	34	(2,87)
7. Schlager aus der DDR	4	29	42	25	(2,89)
8. Orgelmusik	12	24	23	41	(2,92)
9. Operetten/Musicals	8	27	30	35	(2,94)
10. Volkslieder/Lieder von Folkloregruppen	5	21	36	38	(3,08)
11. Lieder/Songs von DDR-Singegruppen	2	20	41	37	(3,12)
12. sinfonische u. Kammermusik früherer Jahrhunderte	8	21	20	51	(3,15)
13. Chansons	4	15	39	42	(3,18)
14. Blasmusik	5	14	30	51	(3,28)
15. Opern	3	13	31	53	(3,36)
16. sinfonische u. Kammermusik d. 20. Jahrh.	2	7	24	67	(3,58)

Mit deutlichem Abstand nach Rock und Schlager, aber dennoch von einem Drittel ohne größere Einschränkungen gern gehört werden darüber hinaus Lieder und Songs von Liedermachern, Jazz & Blues, Orgelwerke (der traditionellen Orgel) sowie Musicals und Operetten.

Volkslieder bzw. Lieder von Folkloregruppen wie auch sinfonische und Kammermusik früherer Jahrhunderte hören rund ein Viertel der Jugendlichen gern bis sehr gern. Nur jeder fünfte der Befragten zeigt ein solches Interesse an Liedern/Songs von DDR-Singegruppen, an Chansons, an Blasmusik und an den Opern.

Am wenigsten unter den ausgewählten Musikarten finden die Jugendlichen an den Werken sinfonischer und Kammermusik des 20. Jahrhunderts Gefallen (sie hören gern bis sehr gern: 9 Prozent; überhaupt nicht gern: 67 Prozent).

Außer Werke zeitgenössischer sinfonischer und Kammermusik treffen auch Werke der sinfonischen und Kammermusik aus früheren Jahrhunderten nur wenig den Musikgeschmack der Jugendlichen (52 Prozent hören sie überhaupt nicht gern!). Ähnhernd auf gleiche Ablehnung stoßen bei Jugendlichen im allgemeinen Opern (die von 53 Prozent überhaupt nicht gern gehört werden) und Blasmusik (bei 51 Prozent).

Wie in vergangenen Jahren weisen die Ergebnisse auf größere Unterschiede in der Beliebtheit der verschiedenen ausgewählten Musikarten zwischen den Tätigkeitsgruppen der Jugend (zwischen Lehrlingen, jungen Arbeitern, Studenten, jungen Angestellten und Angehörigen der jungen Intelligenz) hin. Insgesamt fällt auf, daß - offensichtlich auf Grund weitgehend übereinstimmender Tätigkeitsmerkmale und Bedürfnisse, Bildungs- und Ausbildungsqualifikation - zwischen jungen Werktätigen (Lehrlingen und jungen Arbeitern) einerseits und Studenten sowie jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz andererseits größere musikalische Interessenunterschiede bestehen:

Studenten, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz finden an vielen Musikarten einen größeren Gefallen als Lehrlinge und junge Arbeiter, so an den Titeln der DDR-Rockmusik, an Liedern und Songs von Liedermachern, DDR-Singegruppen und Folklore-

gruppen, am Chanson, an Operetten und Musicals, an Opern, Orgelmusik sowie an sinfonischer und Kammermusik der Vergangenheit und Gegenwart. (vgl. Tabelle 15)

Tab. 15. Beliebtheit ausgewählter Musikarten¹⁾ bei Jugendlichen; differenziert nach ausgewählten Tätigkeitsgruppen (in %)

Von den Jugendlichen, die diese Musik kennen, hören diese ...						
	sehr gern	gern	weniger gern	überh. nicht gern	(Diese Musik- art kenne ich nicht.)	
	(1)	(2)	(1+2) (3)	(4)		
Lieder/Songs von Liedermachern						
Lehrlinge (o.Abi.)	2	20	(22)!	32	46	(15)
Lehrlinge (m.Abi.)	8	39	(44)	27	26	(6)
Studenten	23!!	48	(71)!	26	3	(4)
junge Arbeiter	5	24	(29)	36	35	(11)
junge Angestellte/ Angeh.d.Intelligenz	8	33	(41)	35	24	(2)
Jazz & Blues						
Lehrlinge (o.Abi.)	13	21	(34)	31	35	(12)
Lehrlinge (m.Abi.)	20	22	(42)	26	32	(13)
Studenten	16	21	(37)	35	27	(2)
junge Arbeiter	11	23	(34)	29	36	(7)
junge Angestellte/ Angeh.d.Intelligenz	9	18	(27)	36	38	(10)
Orgelmusik						
Lehrlinge (o.Abi.)	4	16	(20)	23	57	(20)
Lehrlinge (m.Abi.)	10	23	(33)	19	48	(19)
Studenten	32!!	43	(75)!	21	4	(9)
junge Arbeiter	11	17	(28)	26	46	(13)
junge Angestellte/ Angeh.d.Intelligenz	7	29	(36)	29	36	(16)
Operetten/Musicals						
Lehrlinge (o.Abi.)	2	14	(16)!	28	56	(18)
Lehrlinge (m.Abi.)	9	26	(35)	27	38	(13)
Studenten	14	42	(56)	34	10	(4)
junge Arbeiter	6	23	(29)	34	37	(15)
junge Angestellte/ Angeh.d.Intelligenz	17	49	(66)!	11	23	(6)
Volkslieder/Lieder v. Folkloregruppen						
Lehrlinge (o.Abi.)	2	9	(11)!	33	56	(14)
Lehrlinge (m.Abi.)	1	13	(14)	39	47	(8)
Studenten	11	33	(44)!	36	20	(2)
junge Arbeiter	2	23	(25)	34	41	(10)
junge Angestellte/ Angeh.d.Intelligenz	7	33	(40)	45	15	(8)

Fortsetzung Blatt 32

Fortsetzung der Tabelle 15:

Von den Jugendlichen, die diese Musik
kennen, hören diese ...

	sehr gern	gern	weniger gern	überh. nicht gern	(Diese Musik- art kenne ich nicht.)
	(1)	(2)	(1+2)	(3)	(4)
<u>Lieder/Songs von</u>					
<u>FDJ-DDR-Singegruppen</u>					
Lehrlinge (o.Abi.)	1	13	(14)	36	50
Lehrlinge (m.Abi.)	1	20	(21)	37	42
Studenten	4	29	(33)	45	22
junge Arbeiter	3	14	(17)	45	38
Jg.Ang./Angeh.d.Int.	4	28	(32)	45	23
<u>sinfonische und Kam-</u>					
<u>mermusik früherer Jh.</u>					
Lehrlinge (o.Abi.)	2	7	(9)	17	74
Lehrlinge (m.Abi.)	5	25	(30)	19	51
Studenten	22	42	(64)	23	13
junge Arbeiter	5	14	(19)	20	51
Jg.Ang./Angeh.d.Int.	14	34	(48)	14	38
<u>Chansons</u>					
Lehrlinge (o.Abi.)	1	7	(8)	39	53
Lehrlinge (m.Abi.)	2	6	(8)	38	54
Studenten	12	25	(37)	46	17
junge Arbeiter	3	14	(17)	36	47
Jg.Ang./Angeh.d.Int.	5	30	(35)	35	30
<u>Blasmusik</u>					
Lehrlinge (o.Abi.)	3	12	(15)	27	58
Lehrlinge (m.Abi.)	4	9	(13)	22	65
Studenten	2	9	(11)	34	55
junge Arbeiter	4	21	(25)	33	42
Jg.Ang./Angeh.d.Int.	2	23	(25)	30	45
<u>Opern</u>					
Lehrlinge (o.Abi.)	1	5	(6)	23	71
Lehrlinge (m.Abi.)	6	13	(19)	23	58
Studenten	5	22	(27)	45	28
junge Arbeiter	0	14	(14)	27	59
Jg.Ang./Angeh.d.Int.	11	27	(38)	33	29
<u>sinfonische u. Kam-</u>					
<u>mermusik des 20.Jh.</u>					
Lehrlinge (o.Abi.)	0	2	(2)	19	79
Lehrlinge (m.Abi.)	1	4	(5)	18	77
Studenten	5	17	(22)	36	42
junge Arbeiter	1	6	(7)	24	69
Jg.Ang./Angeh.d.Int.	5	11	(16)	21	63

- 1) Eine tabellarische Übersicht über die Unterschiede in der Beliebtheit von nationaler und internationaler Rock- und Schlagermusik befindet sich im Kapitel 4.1., das sich speziell mit der Rezeption von populären Musikgenres beschäftigt.

Wenig Hörerfahrungen haben sehr viele Jugendliche mit sinfonischer Musik des 20. Jahrhunderts (jeder vierte kaum oder gar keine), mit Chansons sowie mit älterer sinfonischer Musik (jeder fünfte kaum oder gar keine). Bestimmte Musikarten zu wenig zu kennen, meinten vor allem Lehrlinge: bei sinfonischer und Kammermusik des 20. Jahrhunderts (jeder dritte!) sowie vergangener Jahrhunderte und beim Chanson (jeweils jeder vierte), desweiteren bei Orgelmusik (20 Prozent), Operette und Musical (18 Prozent), Opern (17 Prozent), bei Liedern und Songs von DDR-Singegruppen (16 Prozent) sowie von Liedermachern (15 Prozent).

Weitgehende Übereinstimmung im Musikgeschmack aller ausgewählter Tätigkeitsgruppen Jugendlicher gab es nur in bezug auf Jazz & Blues.

Für Studenten ist charakteristisch, daß sie überdurchschnittlich folgende Musikarten hören: Orgelmusik (gern bis sehr gern: 75 Prozent, andere Jugendliche: 28 Prozent!), Lieder und Songs von Liedermachern: (gern bis sehr gern: 71 Prozent, andere Jugendliche: 31 Prozent) und sinfonische und Kammermusik vergangener Jahrhunderte (gern bis sehr gern: 64 Prozent, andere Jugendliche: 25 Prozent).

Lehrlinge und junge Arbeiter finden an Liedern und Songs von Liedermachern, DDR-Singegruppen sowie Volksliedern bzw. Liedern von Folkloregruppen, an Operetten, Musicals und Opern sowie an sinfonischer und Kammermusik vergängerer Jahrhunderte nicht nur weniger Gefallen als andere Tätigkeitsgruppen Jugendlicher, sondern sie entziehen sich bei diesen Musikarten auch häufiger als andere einer Meinungsäußerung über deren Beliebtheit.

Seit Ende der 70er Jahre gibt es tendenzielle Veränderungen im Musikverhalten der Jugend. Sie resultieren aus übergreifenden kulturellen Bedingungen, die seit Anfang der 80er Jahre auf die kulturellen Verhaltensweisen insgesamt und so auch auf das Musikverhalten Einfluß ausgeübt haben. Dazu gehören u. a.:

- die gestiegene Zahl Jugendlicher, die über eigene phonotechnische Geräte zur Wiedergabe und Konservierung von Musik verfügen (siehe Kapitel 3.1.);

- die zunehmende Internationalisierung produktiver, distribuierender und kommunikativer (insbesondere Rezeptions-) Prozesse der Musikkultur, z. B. bei der Kreation internationaler Sounds, Interpretationsformen und Gestaltungsweisen auf dem Gebiet der Pop-Musik oder beim "Austausch" von Produzenten und Interpreten, von Künstlern aller Musikgattungen (Stichwort 'Lizenz-LPs', Video-Clips, Auslandstourneen von DDR-Interpreten; zunehmende Anzahl von Gastspielen ausländischer Künstler (Sänger, Instrumentalisten, Rockgruppen, Jazzformationen, Liedermachern) zu Konzerten und Medienmitschnitten in der DDR u.v.a.m.);
- stärkere Orientierung der DDR-Massenmedien (Rundfunk, Fernsehen, Printmedien) an den Musikbedürfnissen Jugendlicher (Erhöhung des Musikanteils für Jugendliche bestimmter DDR-Sendungen, z. B. durch Frequenz/Sendeminuten-Erweiterung von DT-64-Sendungen, von neuen Musiksendungen im DDR-Fernsehen ("bong", "STOP ! ROCK", "ROCK non stop"), großangelegte Wertungssendungen/Umfragen in der Jungen Welt und im Neuen Leben (28.000 Einsender bei der Wahl um die "Beste Amateurband '84" und 35.000 Beteiligte an "Rock '84") und
- Weiterentwicklung alter und Herausbildung neuer Traditionen unserer sozialistischen Musikkultur bei Beachtung und Einordnung in internationale Prozesse (wachsende "Politisierung" der Musik, Bedeutung der Musik im internationalen Friedenskampf, "Rock für den Frieden", "FDJ-Liedersommer" u.a.).

Auf dem Hintergrund der genannten sowie weiterer kultureller nationaler und internationaler, gesamtgesellschaftlicher und individuell wirkender Prozesse wurden Einstellungen und Verhaltensweisen beim vielfältigen, alltäglichen Gebrauch von Musik geprägt: bestimmte Bedürfnisse und Interessen, Gewohnheiten und Erwartungen festigten sich, einige nahmen an "Intensität" ab, andere entstanden neu, zumal mit jedem Jahr eine neue junge Generation heran- bzw. in die sich stetig wandelnden musikkulturellen Erscheinungen und Prozesse hineinwächst.

Im einzelnen können wir folgende Veränderungen in der Beliebtheit ausgewählter Musikarten seit 1979 feststellen (einbezogen wurden in die Trendanalyse nur jene Musikarten, bei denen vergleichbare Indikatoren vorlagen):

Im Vergleich der Tätigkeitsgruppen gibt es die größten Interessenverschiebungen bei jungen Arbeitern:

Junge Arbeiter hören (seit 1973 bis 1984) immer häufiger gern bis sehr gern:

Titel der internationalen Rockmusik: Anstieg von 77 % 1973 auf 83 % 1979 und 91 % 1984!,

Jazz (& Blues): Anstieg von 11 % 1979 auf 34 % 1984 und "klassische" Musik (Opern, sinfonische und Kammermusik).

Eindeutig rückläufig ist ihr Bedarf zum Hören von Volksliedern (& Liedern von Folkloregruppen): gern bis sehr gern hörten solche Lieder 1979 40 %, 1984 25 % (!) und Lieder/Songs von DDR-Singegruppen: 1979 27 % und 1984 17 %.

Bei Blasmusik ist auffallend, daß sie im Unterschied zu allen anderen Musikarten von jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz annähernd gleich (!) gern gehört wird und daß die in der Ausbildung stehenden Jugendlichen daran im allgemeinen weniger Gefallen finden (gern bis sehr gern hören Blasmusik: Berufstätige: 25 Prozent, Lehrlinge und Studenten: 13 Prozent).

Einer gewachsenen Resonanz erfreuen sich bei mehreren Tätigkeitsgruppen die folgenden Musikarten:

Jazz & Blues (in allen ausgewählten Tätigkeitsgruppen!), Rockmusik (insbesondere bei jungen Arbeitern und Studenten), Orgelkompositionen sowie sinfonische und Kammermusik vergangener Jahrhunderte (unter Studenten, jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz deutlich, unter jungen Arbeitern nur leicht tendenziell, aber unter Lehrlingen (ohne Abiturausbildung) überhaupt nicht!).

Bei diesen vier Musikarten gibt es in keiner Tätigkeitsgruppe jugendlicher rückläufige bzw. entgegengesetzte Tendenzen.

(vgl. Tabelle 16, Blatt 36)

Tab. 16: Beliebtheit ausgewählter Musikarten bei jungen Werk-
tätigen und Studenten; differenziert nach Tätigkeits-
gruppen im Vergleich 1979 und 1984 (in %)

Diese Musikart hören im allgemeinen **s e h r**
gern (in Klammer: Summe der Antwortpositionen
"sehr gern" und "gern"):

	Lehrlinge (ohne Abitur)	Studenten	junge Arbeiter	junge Ange- stellte/Ange- hörige der Intelligenz
<u>Jazz (1984; und Blues)</u>				
1979	5(21)	9(23)	2(11)	1(17)
1984	13(34)	16(37)	11(34)	9(27)
<u>Rockmusik</u>				
1979	74(91)	49(89)	55(83)	54(84)
1984, darunter:	58(86)	39(82)	51(79)	41(72)
-englischsprach. Rock	72(92)	48(93)	60(91)	57(90)
-deutschsprach. DDR-Rock	13(58)	10(73)	11(57)	15(75)
-deutschsprach. Rock kapitalisti- scher Staaten	42(81)	15(81)	38(82)	31(78)
<u>Orgelmusik</u>				
1979	7(20)	30(68)	10(25)	13(34)
1984	4(20)	32(75)	11(28)	7(56)
<u>sinfonische und Kam- mermusik vergangener Jahrhunderte</u>				
1979	1(8)	7(31)	1(8)	3(18)
1984	2(9)	22(64)	5(19)	14(48)

Zurückgegangen ist die Beliebtheit in den letzten Jahren aus-
schließlich bei bestimmten kleineren textgebundenen Musikgenres
(also nicht bei der "reinen" Instrumentalmusik, sondern bei
Vokalkompositionen) und zwar:

erstens bei bestimmten Liedformen bzw. Interpretationsweisen des modernen vokalen Gegenwartsschaffens:

bei deutschsprachigen Schlager aus der DDR und dem kapitalistischen Ausland (was auch beim Vergleich der beliebtesten populären Musikhits der letzten Jahre deutlich wurde; vgl. Kapitel 4.2.3.1) und

bei Liedern und Songs unserer FDJ-Singegruppen und

zweitens (unter allen Tätigkeitsgruppen Jugendlicher mit Ausnahme der Studenten) bei bestimmten Liedformen bzw. Interpretationsweisen des Vokalschaffens vergangener Jahrhunderte):

bei Volksliedern, speziell auch in der Interpretation von Folkloregruppen. (vgl. Tabelle 17)

Tab. 17: Entwicklung der Beliebtheit von ausgewählten Musikarten während der vergangenen Jahre bei Jugendlichen; differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

Diese Musikart hören im allgemeinen **sehr** gern (in Klammer: Summe der Antwortpositionen "sehr gern" und "gern"):

	Lehrlinge (ohne Abitur)	Studenten	junge Arbeiter	junge Ange- stellte/An- gehörige d. Intelligenz
<u>dt. Schlager/-titel</u>				
1979 (der DDR und and. Staaten)	28(70)	18(64)	39(79)	21(66)
1984 (gemittelte Summe aus a) und b):	25(58)	9(42)	21(61)	27(68)
a) aus der DDR	2(31)	2(23)	5(34)	7(50)
b) aus der BRD u.a.	48(85)	16(60)	37(87)	47(86)
<u>Lieder/Songs von DDR-Singegruppen</u>				
1979	3(26)	3(31)	3(27)	6(34)
1984	1(14)	4(33)	3(17)	4(32)
<u>Volkslieder (1984: u. Lieder von Folkloregruppen)</u>				
1979	3(26)	8(48)	7(40)	12(57)
1984	2(11)	11(44)	2(25)	7(40)

Der seit 1973 empirisch belegbare Trend einer nachlassenden Beliebtheit von Liedern der FDJ- bzw. DDR-Singegruppen setzte sich seit 1979 bis 1984 unter Lehrlingen (ohne Abiturausbildung) und unter jungen Arbeitern fort; während unter Studenten in den letzten fünf Jahren die Beliebtheit solchen Liedguts im Durchschnitt annähernd auf gleichem Niveau blieb. (vgl. Tabelle 18)

Tab. 18: Entwicklung der Beliebtheit von Songs/Liedern der FDJ-Singegruppen während der vergangenen Jahre bei Jugendlichen; differenziert nach ausgewählten Tätigkeitsgruppen (in %)

		Dafür haben Interesse/Das hören ...			
		sehr stark/ sehr gern	stark/ gern	schwach/ weniger gern	sehr schwach/ ungern
Lehrlinge (ohne Abitur):	1973	7	31	39	23
	1979	3	23 ¹	40	34 ¹¹
	1984	1	13	36	50
junge Arbeiter:	1973	5	20	43	32
	1979	3	24 ¹	36	37
	1984	3	14	45	38
Studenten:	1973	10	32	37	21
	1979	3	28	32	37
	1984	4	29	45	22

¹ 1973 wurde nach dem Interesse; 1979 und 1984 nach der Beliebtheit des Hörens dieser Lieder gefragt.

Aus dem Rückgang der allgemeinen Beliebtheit des Hörens von Volksliedern (z. B. in der Interpretation von Folkloregruppen) sowie von Liedern und Songs unserer FDJ-Singebewegung kann nicht geschlossen werden, daß die Jugendlichen unseres Landes diesem Liedgut und insbesondere politisch engagierten Liedern überhaupt desinteressiert gegenüberstehen würden und zunehmend

weniger Lust zum eigenen Singen haben. Offensichtlich bezieht sich der allgemeine Interessenverlust in erster Linie auf das Hören im Rundfunk, Fernsehen und mit Hilfe von Platte und Kasette, auf den Vergleich mit der massenhaft und beiläufig rezipierten Rock- und Schlagermusik. Denn viele Jugendliche haben ihre musikalischen Bedürfnisse und Interessen, ihren Musikgeschmack und ihre Hörweise in starkem Maße ausschließlich auf Sound und Show der modernen nationalen und mehr noch der internationalen Rock- und Schlagerproduktionen ausgerichtet, die nicht selten den einzigen Maßstab für Erwartungen und Bewertung bilden, ohne die politisch-funktionale und ästhetische Spezifik anderer Musikgenres genügend zu kennen und zu berücksichtigen. (So ist z. B. eine bei einem großen Teil der Jugend dominant ausgeprägte "beiläufige" Musikrezeption von Popmusik (als "Geräuschkulisse") mit einer bewußten Aufnahme von Songs und Liedern unserer Singegruppen, insbesondere deren politische Inhalte und Aussagen, schwer vereinbar!)

Es ist demnach anzunehmen, daß ein Grund für die gefallene Resonanz von Liedern der FDJ-Singebewegung in der Art und Weise ihres Gebrauchs und z. T. in ihrer Präsentation zu suchen ist.

Die Untersuchungsergebnisse sprechen (bei der gleichen Population) durchaus für ein großes Bedürfnis einer künstlerisch aktiveren Aneignung und Beschäftigung mit Lied und Gesang in Form eigenen (organisierten) Singens und Musizierens in Chören, Singegruppen, Musikformationen u. ä. und durch die Einbeziehung solcher Lieder und Interpretationsformen im Rahmen von FDJ- und anderen Veranstaltungen. Dann, wie im vorangehenden Kapitel dargestellt, gab es in dem von uns erfaßten Zeitraum bei 37 % der Jugendlichen Auftritte von Jugendlichen in FDJ-Gruppen, bei denen sich jeder dritte Anwesende selbst singend beteiligte; bzw. gibt es nach wie vor einen relativ großen Anteil Jugendlicher, der selbst gern in einem Singeklub Mitglied wäre. (vgl. Kapitel 3.4.)

Es gibt nach wie vor breite Hörerschichten Jugendlicher, die diese Lieder und ihre politisch-gesellschaftlich mobilisierende Funktionalität schätzen und in entsprechenden Veranstaltungs- bzw. Interpretationsformen (z. B. bei FDJ-Veranstaltungen, beim "Liedersommer der FDJ", in Solidaritätsveranstaltungen u. ä.) begrüßen.

Daß der Rückgang der allgemeinen Beliebtheit des Hörens solcher FDJ-Singegruppenlieder bei der überwiegenden Mehrheit zu-
meist auch nicht auf deren politisch-ideologischen Inhalt zu-
rückzuführen ist, wird daran ersichtlich, daß in anderen Musik-
arten (insbesondere in der Rock-, aber auch der Schlagermusik)
politisch-gesellschaftlich engagierte Themen von den meisten
bevorzugt oder zumindest als Normalität betrachtet werden.

Annähernd gleichbleibende Resonanz gab es in den letzten fünf
Jahren nur bei sinfonischer und Kammermusik des 20. Jahrhunderts
und bei Chansons.

Widersprüchlich ist die Tendenz zwischen einzelnen Tätigkeits-
gruppen nur bei Operetten, Musicals und Opern. (vgl. Tabelle 19)

Tab. 19: Entwicklung der Beliebtheit von ausgewählten Musik-
arten während der vergangenen Jahre bei Jugendlichen;
differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

Diese Musikart hören im allgemeinen s e h r
gern (in Klammer: Summe der Antwortposi-
tionen "sehr gern" und "gern"):

	Lehrlinge (ohne Abitur)	Studenten	junge Arbeiter	junge An- gestellte/ Angehörige d.Intell.
<u>Chansons</u>				
1979	1(10)	8(44)	3(16)	6(28)
1984	1(8)	12(37)	3(17)	5(35)
<u>sinfonische und Kam- mermusik des 20. Jahr- hunderts</u>				
1979	1(6)	1(14)	1(7)	1(11)
1984	- (2)	5(22)	1(7)	5(16)
<u>Operetten/Musicals</u>				
1979 (gemittelte Summe aus Operette und Musical)	5(24)	14(58)	6(34)	13(53)
1984	2(16)	14(56)	6(29)	17(66)
<u>Opern</u>				
1979	1(10)	6(30)	1(8)	6(19)
1984	1(6)	5(27)	- (14)	11(38)!

Während Operetten und Musicals von jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz zunehmend gern angehört bzw. -gesehen werden, ist das Bedürfnis nach solchen Werken bei jungen Arbeitern und Lehrlingen in den letzten Jahren leicht gesunken.

Während Opern bei jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz und in geringem Umfang auch bei jungen Arbeitern an Beliebtheit gewonnen haben, ist die Beziehung von Lehrlingen (ohne Abiturausbildung) dem Opernschaffen gegenüber eher rückläufig.

3.3. Die Häufigkeit des Besuchs von Musik- und Tanzveranstaltungen

Annähernd jeder zweite in die Untersuchung einbezogene Jugendliche besuchte innerhalb eines Vierteljahres mindestens einmal ein Rockkonzert, annähernd jeder vierte mindestens ein Konzert mit Liedermachern, Folkloregruppen, Singegruppen u. ä. Ensembles, desweiteren jeder siebente mindestens ein Orgel- sowie ein Jazz- bzw. Blueskonzert, und annähernd jeder zehnte war innerhalb von drei Monaten mindestens einmal in sinfonischen-, Kammer- bzw. Chorkonzerten und/oder im Musiktheater (Oper/Operette/Musical/Ballett).

Tab. 20: Häufigkeit des Besuchs von Konzertveranstaltungen im Zeitraum von drei Monaten bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

	Diese Veranstaltungen besuchten ...					
	Über- haupt nicht	(minde- stens einmal)	1mal	2- b. 4mal	5- b. 7mal	öfter als 7mal
Rockkonzerte	56	(44)	27	14	2	1
Konzerte mit Liedermachern, Folkloregruppen, Singegruppen u.ä.	77	(23)	16	6	1	-
Orgelkonzerte	85	(15)	10	4	1	-
Jazz-/Blueskonzerte	86	(14)	10	3	-	1
Vorstellungen im Musiktheater	89	(11)	9	2	-	-
sinfonische-/Kammer-/Chorkonzerte	92	(8)	6	2	-	-

Die Ergebnisse machen deutlich, daß - bei der Mehrheit unserer Jugend - nicht nur ein großes Bedürfnis nach medialer Musikrezeption, sondern auch nach musikalischen Live-Musikerlebnissen vorhanden ist. Sie unterstreichen zugleich die im vorangegangenen Kapitel getroffene Feststellung, daß die Mehrheit nicht ausschließlich auf Rockmusik fixiert ist. Dieses Ergebnis wird noch dadurch erhärtet, da nur 6 Prozent der erfaßten Population in Großstädten, aber 45 Prozent in Orten unter 10.000 Einwohnern wohnen - die überwiegende Mehrheit also nicht in Wohnorten, in denen überhaupt oder regelmäßig derartige Musikveranstaltungen geboten werden.

In allen Konzertarten waren die Studenten am meisten vertreten. (vgl. Tabelle 21) Von ihnen waren anteilig mehr als Jugendliche anderer Tätigkeitsgruppen in Konzerten mit Liedermachern, Folklore- und Singegruppen (53 %; andere: 23 %), in Orgelkonzerten (38 %; andere: 15 %), in Aufführungen der Musiktheater, d.h. in Opern, Operetten, Musicals und Ballettabenden (25 %; andere: 11 %) und in sinfonischen -, Kammer- und Chorkonzerten (24 %; andere: 8 %). Etwa so oft wie Lehrlinge mit Abitur waren Studenten und damit ebenfalls häufiger als Lehrlinge ohne Abitur, junge Arbeiter, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz in Rock- (54 : 44 %) und in Jazz- und Blueskonzerten (25 bzw. 18 %; andere: 14 %). (vgl. Tabelle 21)

Tab. 21: Häufigkeit des Besuchs von Rockkonzerten innerhalb von drei Monaten bei jungen Werktätigen und Studenten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Im Rockkonzert waren ...				
	über- haupt nicht	(minde- stens einmal)	1 x	2-4 x	öfter
gesamt	56	(44)	27	14	3
Lehrlinge (ohne Abi.)	56	(44)	27	15	2
Lehrlinge (mit Abi.)	46	(54)	36	15	3
junge Arbeiter	60 !	(40)	24	13	3
Studenten	46	(54)	34	18	2
junge Angestellte/Angehörige der Intelligenz	75	(25) !	15	6	4

Junge Arbeiter und Lehrlinge ohne Abiturausbildung besuchten häufiger als junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz Rockkonzerte (40 bzw. 54 %; jg. Ang./Int.: 25 %) und z. T. auch Jazz- und Blueskonzerte (11 bzw. 13 %; jg. Ang./Int.: 4 %). Seltener als junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz waren die jungen Arbeiter und Lehrlinge ohne Abitur in sinfonischen -, Kammer- und Chorkonzerten (3 bzw. 4 %; jg. Ang./Int.: 14 %).

Mehr als einmal pro Woche wurden (ganz besonders von Studenten) Rock-, Orgel- sowie Konzerte mit Liedermachern, Folklore- und Singegruppen besucht. (vgl. Tabelle I im Anhang)

Daß Rockkonzerte am häufigsten, aber andere Konzerte und Musiktheaterveranstaltungen bedeutend weniger besucht wurden, ist auf das dominante Rockinteresse Jugendlicher zurückzuführen. Genauso eindeutig ist der geringe Besuch von sinfonischen Konzerten umgekehrt vor allem auf mangelndes sinfonisches Interesse zurückzuführen, wie die Forschungsergebnisse belegen: Auf die (offene) Frage, warum ein solches Konzert nicht besucht wurde, antworteten in der Untersuchung (mit eigenen Worten) 83 Prozent. Der am meisten genannte Grund (bei rund 50 Prozent) war: "mangelndes Interesse" (einschließlich: "macht keinen Spaß", "ist zu langweilig" o. ä.).

Rund 30 Prozent gaben vor, dazu keine Möglichkeiten gehabt zu haben ("keine Gelegenheit", "zu weit weg", "gibt es bei uns nicht", "muß mein Kind betreuen", "wegen Schichtarbeit", "Karten nur unter der Hand oder nach langen Vorbestellungen zu bekommen" u. ä. Gründe). Besonders bei Studenten dürften das "Ausreden" sein.

Je 1 Prozent hören solche Musik lieber zu Hause auf Platte und Band/Kassette oder machten das mangelnde Kollektivinteresse ("allein macht es keinen Spaß") dafür verantwortlich. Bei aller subjektiven, das eigene Verhalten rechtfertigenden "Färbung" der vorgegebenen Gründe, wird erkennbar, daß es durchaus einen größeren Teil Jugendlicher gibt, die - bei entsprechend besseren lokalen, familiären, beruflichen, kollektiven u. a. Bedingungen - positiv für bestimmte Musikveranstaltungen zu stimulieren wären, selbst wenn sie kein sehr großes Interesse bislang daran hat-

ten. (vgl. Tabelle 22) Das gilt vor allem für Studenten, junge Angehörige der Intelligenz und Angestellte, aber auch für einen beträchtlichen Teil der Lehrlinge (besonders der Lehrlinge mit Abiturausbildung) und junge Facharbeiter. (vgl. zusätzlich Tabelle II im Anhang).

Tab. 22: Gründe für den Nichtbesuch von sinfonischen, Chor- und Kammerkonzerten (im Zeitraum von drei Monaten); gesamt und differenziert bei jungen Werktätigen, Studenten und Angestellten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	(Im Konzert waren mindestens einmal)	Nicht im Konzert waren ... mangels Interesse	aus "Aversion" dagegen.	mangels (lokalen) Angebot/Mögl.	mangels Freiz. durch Fam./Arbeit	wegen Bevorzugung Platte/Band	(x)
gesamt	(8)	45	6	22	8	1	(10)
Lehrlinge (ohne Abi.)	(3)	59	10	15	4	-	(9)
Lehrlinge (mit Abi.)	(7)	47	6	24	4	3	(9)
junge Arbeiter	(4)	50	6	21	9	-	(10)
Studenten	(24)	22	2	34	12	3	(3)
jg. Angestellte/Angehörige d. Intelligenz	(14)	35	6	33	10	2	(-)

(x) Jugendliche, die keine Antwort gaben oder aus einem anderen Grund fernblieben.

Die Prozentwerte für ein uneingeschränktes Genre-Interesse und für den Anteil von Veranstaltungsbesuchern analoger Musikveranstaltungen ist nahezu identisch, mit einer Ausnahme: Konzerte mit Liedermachern, Folkloregruppen und Singgruppen der DDR werden nicht nur von Jugendlichen besucht, die solche Lieder sehr gern hören, sondern auch von Jugendlichen mit einem geringeren Interesse an solcher Musik - vermutlich, weil sie im Rahmen

ihrer FDJ-Gruppe/Grundorganisation solche Konzerte miterlebt haben.

Der Vergleich zwischen der Beliebtheit, die genannten Musikarten anzuhören, und der Häufigkeit zur Realisierung dieses Rezeptionsbedürfnisses durch den Besuch analoger Musikveranstaltungen, macht deutlich, daß es mit dem Eintritt der Jugendlichen ins Berufsleben (mit der - etwa im gleichen Lebensabschnitt zumeist einhergehenden - Gründung eines eigenen Haushalts, einer eigenen Familie) bei vielen Jugendlichen (besonders bei Angehörigen der Intelligenz und bei Angestellten) dazu kommt, daß ihre genregerichteten Musikinteressen und -bedürfnisse weniger als in den Jahren der Ausbildung bzw. des Studiums überhaupt realisiert werden (können) oder nunmehr zunehmend mit Hilfe von Phonogeräten (durch den Empfang von Musiksendungen in Rundfunk und Fernsehen, durch Platte, Band und Kassette) befriedigt werden (können).

Häufiger als Rockkonzerte werden von allen Musikveranstaltungen lediglich Diskotheken und andere Tanzveranstaltungen besucht. Berufstätige Jugendliche waren annähernd genauso oft in Diskotheken wie in Tanzveranstaltungen (mit Kapelle). Bei Lehrlingen und Studenten dominiert jedoch eindeutig der Diskobesuch. (vgl. Tabelle 23, Blatt 46)

Tab. 23: Häufigkeit des Besuchs von Diskotheken und anderen Tanzveranstaltungen innerhalb von 4 Wochen; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen der Jugend (in %)

In den letzten 4 Wochen vor der Befragung besuchten ...								
	überh. (mindestens einmal)	1x	2-4x	5-7x	8-10x	öf-ter	Ø	waren die Besucher
Tanzveranstaltungen in Diskotheken								
gesamt	23	(77)	22	34	13	5	3	3,68x
Lehrlinge (ohne Abi.)	11	(89)!	17	41	17	9	5	4,31x
Lehrlinge (mit Abi.)	15	(85)	21	42	13	7	2	3,67x
junge Arbeiter	33	(67)	22	27	11	3	4	3,64x
Studenten	22	(82)	29	35	9	4	1	2,88x
jg.Angest./Ang. der Intelligenz	44	(56)	26	15	12	1	2	3,14x
Tanzveranstaltungen mit Kapelle								
gesamt	45	(55)	30	20	3	1	1	2,35x
Lehrlinge (ohne Abi.)	50	(50)!	24	21	3	1	1	2,52x
Lehrlinge (mit Abi.)	53	(47)	22	17	4	3	1	2,89x
junge Arbeiter	37	(63)!	35	22	4	1	1	2,32x
Studenten	43	(57)	35	20	1	0	1	1,98x
jg.Angest./Ang. der Intelligenz	40	(60)	37	17	4	1	1	2,22x

Seit Ende der 70er Jahre gibt es deutliche Entwicklungstrends in der Häufigkeit des Besuchs von Konzert- und Tanzveranstaltungen, wenn auch nicht in einem solchen Ausmaß wie in den 70er Jahren.

Zunächst kann festgestellt werden:

Außer von Lehrlingen (ohne Abiturausbildung), die in den letzten Jahren etwas seltener Konzerte der verschiedenen Musikarten

(Rockkonzerte, Sinfoniekonzerte u. a.) besucht haben, ist der Umfang des Konzertbesuchs insgesamt in allen anderen Tätigkeitsgruppen konstant geblieben. (vgl. Tabelle 24)

Tab. 24: Vergleich des Anteils von jugendlichen Werkträgern und Studenten, die 1973 und 1984 innerhalb von 3 Monaten Konzerte besucht haben; differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

In (irgendeinem) Konzert waren innerhalb von 3 Monaten mindestens einmal ...

	1973	1984
Lehrlinge (ohne Abitur)	33	25
junge Arbeiter	23	23
Studenten	50	51
junge Angestellte	21	-
junge Angestellte/Angehörige der Intelligenz	-	27

Beim Vergleich der Tätigkeitsgruppen Jugendlicher werden jedoch Differenzierungsprozesse seit Ende der 70er Jahre erkennbar:

Während junge Werkträger (Lehrlinge ohne Abiturausbildung und junge Arbeiter) in diesen Jahren unverändert häufig Rock- und sinfonische Konzerte besuchten, waren Studenten, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz in wachsendem Maße in sinfonischen und zunehmend seltener in Rockkonzerten. (vgl. Tabelle 25, Blatt 48)

Im selben Zeitraum waren immer mehr Jugendliche aller Tätigkeitsgruppen in Diskotheken, junge Werkträger in annähernd gleichbleibendem Maße in anderen Tanzveranstaltungen (mit Kapelle), im Unterschied zu Studenten, die dort 1984 seltener, und jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz, die auch in diesen Tanzveranstaltungen 1984 häufiger waren. (vgl. Tabelle 26, Blatt 49)

Tab. 25: Vergleich der Häufigkeiten des Besuchs ausgewählter Konzerte 1979 und 1984 bei jungen Werktätigen und Studenten; differenziert nach Tätigkeitsgruppe (in %)

				Dieses Konzert besuchten innerhalb von 3 Monaten ...			
				(mindestens einmal)	überhaupt nicht	1x	2-4x
						5-7x	8ter
<u>Rockkonzerte</u>¹⁾							
Lehrlinge (ohne Abitur)	1979	(41)	59	22	14	2	3
	1984	(44)	56	27	15	1	1
junge Arbeiter	1979	(40)	60	23	11	3	3
	1984	(40)	60	24	13	2	1
Studenten	1979	(60)	40	33	21	3	3
	1984	(54)	46	34	18	2	-
junge Angestellte/ Angehörige d. Intelligenz	1979	(43)	57	21	14	3	5
	1984	(25)	75	15	6	-	4
<u>Sinfoniekonzerte</u>²⁾							
Lehrlinge (ohne Abitur)	1979	(2)	98	-	-	-	-
	1984	(3)	97	2	1	-	-
junge Arbeiter	1979	(2)	98	2	-	-	-
	1984	(4)	96	3	1	-	-
Studenten	1979	(15)	85	11	4	-	-
	1984	(24)	76	16	8	1	-
junge Angestellte/ Angehörige d. Intelligenz	1979	(3)	97	-	3	-	-
	1984	(14)	86	10	4	-	-

1) 1979 lautete der Indikator "Beat- und Jazzkonzerte"

2) 1984 lautete der Indikator "Sinfonie-/Kammer-/Chorkonzerte"

Tab. 26: Die Häufigkeit des Besuchs von ausgewählten Konzertveranstaltungen bei jungen Werktätigen und Studenten; Vergleich von 1973, 1979 und 1984; differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

Diese Veranstaltung besuchten ...							
		(mindestens einmal)	überhaupt nicht	1x	2-4x	5-7x	8fter
<hr/>							
<u>Tanzveranstaltungen in Diskotheken:</u>							
Lehrlinge (ohne Abitur)	1973	(25)	75	x)			
	1979	(80)	20	18	38	12	12
	1984	(89)	11	17	41	17	14
junge Arbeiter	1973	(10)	90	x)			
	1979	(46)	54	21	14	7	4
	1984	(67)	33	22	27	11	7
Studenten	1973	(14)	86	x)			
	1979	(72)	28	30	31	10	1
	1984	(82)	22	29	35	9	5
junge Angestellte/ Angehörige der In- telligenz	1973	(10)	90	x)			
	1979	(43)	57	17	20	4	2
	1984	(56)	44	26	15	12	3
 <u>Tanzveranstaltungen mit Kapelle:</u>							
Lehrlinge (ohne Abitur)	1973	(23)	27	x)			
	1979	(55)	45	25	21	7	2
	1984	(50)	50	24	21	3	2
junge Arbeiter	1973	(51)	49	x)			
	1979	(60)	40	29	23	5	3
	1984	(63)	37	35	22	4	2
Studenten	1973	(37)	63	x)			
	1979	(68)	32	34	28	3	3
	1984	(57)	43	35	20	1	1
junge Angestellte/ Angehörige der In- telligenz	1973	(52)	48	x)			
	1979	(53)	47	30	23	0	0
	1984	(60)	40	37	17	6	0

x) 1973 wurde die Frequentierung des Besuchs mit einem anderen Antwortmodell abgefragt, so daß ein Vergleich nur zum Besuch oder Nichtbesuch möglich ist.

3.4. Musikalische Selbstbetätigung Jugendlicher

Rund ein Drittel der befragten Jugendlichen hören nicht nur gern Musik, sondern spielen/üben selbst ein Musikinstrument, einige von ihnen versuchen sogar, sich eigene Lieder bzw. Liedertexte auszumdenken. (vgl. Tabelle 27)

Unter Lehrlingen mit Abiturausbildung ist ein solches Bedürfnis nach eigenen Liedschöpfungen häufiger anzutreffen als unter anderen Gruppen Jugendlicher (18 Prozent mindestens einmal pro Woche!).

Tab. 27: Die Verbreitung individueller aktiver, schöpferischer musikalischer Betätigungen in der Freizeit junger Werktätiger und Studenten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Damit beschäftige ich mich ...					
	(nahezu) tätlich	mehr- mals wöchent- lich	ein- mal wöchent- lich	selte- ner	nie	(über- haupt nicht)
<hr/>						
<u>ein Musikinstrument</u>						
<u>spielen (üben):</u>						
gesamt	4	4	6	17	69	(31)
Lehrlinge (ohne Abi.)	3	4	7	15	71	(29)
Lehrlinge (mit Abi.)	3	5	11	25	56	(44)!
junge Arbeiter	4	4	4	13	75	(25)
Studenten	6	3	6	23	62	(38)!
<u>selbst Musik oder -Texte</u>						
<u>zu schreiben versuchen:</u>						
gesamt	1	1	1	11	86	(14)
Lehrlinge (ohne Abi.)	-	1	1	13	85	(15)
Lehrlinge (mit Abi.)	1	1	1	16	81	(19)!
junge Arbeiter	1	2	1	11	85	(15)
Studenten	1	1	2	10	86	(14)
junge Angestellte/An- gehörige d. Intelligenz	4	-	2	4	90	(10)

Die Verbreitung und Häufigkeit des Instrumentalspiels und eigenen musikalisch-schöpferischen Tuns steht in keinem (!) Zusammenhang mit der Wohnortgröße der Jugendlichen.

Einfluß üben darauf aus: ein hohes Qualifikationsniveau der Jugendlichen selbst bzw. der sie angehörenden und im täglichen Arbeits- und Ausbildungsprozeß potentiell Einfluß nehmenden Arbeits- und Ausbildungs- bzw. FDJ-Kollektive. Vor allem wirken positiv stimulierend, wenn bei Jugendlichen rezeptive und schöpferisch-aktive Beziehungen und Auseinandersetzungen mit Kunst und Literatur überhaupt zu einem verinnerlichten Lebenswert und -bedürfnis geworden sind. (vgl. Tabelle 28)

Tab. 28: Die musikalische Selbstbetätigung bei jungen Werktätigen und Studenten in Abhängigkeit von der Ausprägung kunstbezogener Wertorientierungen (in %)

	Ein Musikinstrument spielen (üben) ...			Selbst Musik/Texte versuchen zu schreiben ...		
	minde- stens einmal pro Woche	sel- tener	nie	minde- stens einmal pro Woche	selte- ner	nie
Sich regelmäßig mit Kunstwerken beschäftigen, halten für ihr Leben ...						
sehr bedeutsam	8	23	69	27!	21	52
...						
überhaupt nicht bedeutsam	2	8	90	8	7	85
Sich regelmäßig künstlerisch pro- duktiv betätigen (z.B. malen, musi- zieren), halten für ihr Leben ...						
sehr bedeutsam	17!	35	48	51!	17	32
...						
überhaupt nicht bedeutsam	0!	4	96!	4	8	88!

Annähernd jeder zehnte Jugendliche geht dem Bedürfnis zu sin-
gen oder/und ein Instrument zu spielen in organisierter Form

nach. Nur je zwei bis drei Prozent gehören einer Rock-, Tanzmusik- oder Jazzformation, einer Blas- oder Schalmeykapelle bzw. einem Fanfarenzug, einem Chor oder einer Singegruppe an. Zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen gibt es keine signifikanten Unterschiede von Mitgliedschaften in Chören, Singegruppen und Blasmusik-Ensembles; jedoch einige Auffälligkeiten: Studenten, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz sind besonders häufig Mitglied oder Interessenten von Chören und von Singegruppen, Lehrlinge von Rock-/Tanzmusik- bzw. Jazzformationen und junge Arbeiter mehr als andere Gruppen der Jugend von künstlerischen Ensembles der Blasmusik (aller Art). Potentielle Mitglieder wären - geordnet nach dem Interesse an einer Mitgliedschaft - in erster Linie bei Rock-/Tanzmusik- bzw. Jazzformationen zu erwarten (besonders bei Lehrlingen mit Abitur!), desweiteren bei Singegruppen (besonders bei Studenten), weniger bei Chören und kaum bei Blas-/Schalmeykapellen und Fanfarenzügen zu erwarten, jedoch hier am ehesten unter Lehrlingen ohne Abitur. (vgl. Tabelle 29)

Tab. 29: Mitgliedschaft in ausgewählten organisierten Musikgruppen bei jungen Werktätigen und Studenten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Chören		Singegruppen		Rock-/Jazzformationen		Schalmey-/Blaskapelle od. Fanf. zug	
	ja	(nein, möchten aber gern)	ja	(nein, möchten aber gern)	ja	(nein, möchten aber gern)	ja	(nein, möchten aber gern)
gesamt	2	(2)	2	(13)	3	(19)	3	(4)
Lehrlinge (ohne Abi.)	1	(6)	4	(10)	2	(25)!	3	(6)!
Lehrlinge (mit Abi.)	-	(12)	3	(14)	3	(30)!	2	(3)
junge Arbeiter	1	(9)	1	(12)	4	(19)	6!	(4)
Studenten	4	(13)	1	(19)!	2	(10)	2	(3)
jg. Angestellte/ Ang. d. Intell.	4	(14)	4	(16)	4	(12)	2	(2)

Ist die Beschäftigung mit Kunst als allgemeiner Lebenswert für Jugendliche sehr bedeutsam, ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß sie Mitglied von Chören, Singgruppen, Rock-/Tanzmusik- und Jazzformationen werden; dagegen ist die Mitgliedschaft bzw. das Interesse an Blas-, Schalmeykapellen und Fanfarenzügen kaum daran gebunden. (vgl. Tabelle III im Anhang)

4. Die Beziehungen Jugendlicher gegenüber der nationalen und internationalen populären Musik und Veränderungen in den vergangenen Jahren

4.0. Hauptausagen

Auf dem Hintergrund der sich in den letzten Jahren stark veränderten Produktions-, Interpretations-, Verbreitungs- und Rezeptionsbedingungen und -möglichkeiten (phonotechnischer Ausstattungsgrad, zunehmender elektronischer Sound, Video-Clips, Erweiterung der Musikkanteile in den Massenmedien etc.) untersuchten wir die Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher gegenüber Rock- und Schlagermusik der DDR und des kapitalistischen Auslands, wobei Trends und Zusammenhänge von besonderem Interesse waren.

1. Die Analyse ergab, daß gegenwärtig englische Produktionen aus dem kapitalistischen Ausland mit Abstand innerhalb der Rockmusik am beliebtesten sind. Sie werden von 90 % der Jugendlichen aller Tätigkeitsgruppen gern bis sehr gern gehört, gefolgt von deutschsprachigen Rocktiteln des kapitalistischen Auslands. Erst danach rangieren unsere Rockproduktionen in der Gunst des jugendlichen Publikums, gefolgt von internationalen und DDR-Schlagern.

2. Im Vergleich zu 1979 zeigt sich:

Bei zunehmendem Angebot deutschsprachiger Rocktitel aus kapitalistischen Staaten (insbesondere der BRD) stieg deren Beliebtheit unter der DDR-Jugend. Trotzdem konnten englischsprachige internationale Rocktitel ihre Resonanz sogar noch erhöhen.

Die in den 70er Jahren gewachsene Wertschätzung unserer Rocktitel (u. a. durch solche Aktionen wie "Rock für den Frieden") konnte zwar absolut gesehen weitestgehend erhalten bleiben, wobei allerdings dieses (noch) verhältnismäßig hohe Image derzeit auf ältere DDR-Rockproduktionen zurückzuführen ist. Angesichts der Vielfalt und Breite des internationalen Popmusikangebots und seiner seit 1979 gewachsenen Beliebtheit relativierte sich in den letzten Jahren die Wertschätzung unserer Rock- und Schlagertitel.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß sich Rock- und Schlagerproduktionen im internationalen Trend zunehmend musikalisch und textlich annäherten. Auch die Erwartungen an beide Musikarten zeigt immer größere Übereinstimmungen.

3. 1984 nannten - wie auch 1979 - 60 % einen populären Rock- oder Schlagertitel, der besonders anspricht. Unter den 136 genannten Titeln von insgesamt 86 Musikformationen bzw. Interpreten waren 1984 ein Drittel Produktionen aus der DDR und zwei Drittel aus kapitalistischen Staaten. Im Hitlistenvergleich wird der Trend der letzten Jahre bestätigt, daß der Anteil von Rockproduktionen aus der DDR zurückging: von 40 auf 26 % (!). Gestiegen ist der Anteil deutschsprachiger Rocktitel aus der BRD und anderen kapitalistischen Staaten (von 5 auf 17 %). Deutschsprachige Rocktitel aus der DDR, der BRD und anderen Staaten werden im allgemeinen zwar insgesamt weniger gern gehört als englischsprachige Hits, jedoch gibt es unter den deutschsprachigen mehr Einzeltitel, die als "Lieblingstitel" zählen.

An der Spitze der besonders gern gehörten Titel stand (im Oktober 1984) "Das Buch" von den Puhdys, der wie andere genannte "Hits" die Friedensthematik zum Gegenstand hat.

Die meisten der genannten Lieder (des Auslands) waren allerdings thematisch nicht so vordergründig politisch-gesellschaftlich gebunden.

Als Gründe für die Bevorzugung eines bestimmten Titels wurden häufiger musikalische Aspekte (Melodie, Rhythmus, Sound) und die Tanzbarkeit angegeben, seltener Aspekte des Textes.

4. Die Ursachen, daß DDR-Rock- (weniger Schlager-) Titel im Vergleich zur internationalen populären Musikproduktion in den letz-

ten 5 Jahren an Resonanz und Beliebtheit verloren haben, liegt offensichtlich weniger im Text als in der Musik und vor allem ihrer mangelnden Eignung als Disko-(Tanz-)Musik begründet. So gaben auf die Frage, was den Jugendlichen mehr und was ihnen weniger an unserer Rockmusik gefällt, 39 % kritische Hinweise zum Text, aber 94 % (!) zur Musik und Interpretation. Jeder zweite Befragte machte Vorschläge zur Verbesserung unserer Texte und der Themenwahl unserer Rocktitel: An der Spitze stand der Wunsch nach einem (noch) stärkeren Aufgreifen von jugendlichen Alltagsfragen (29 %), nach Texten zum Frieden und zu Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung (24 %), einschließlich zur Umweltproblematik (6 %). Danach folgten in der Häufigkeit der Nennungen mit 20 % Aspekte zwischenmenschlicher Beziehungen und individuellen Verhaltens, wovon etwa die Hälfte Partnerschaftsfragen/Liebesbeziehungen berührten. Deutlich überwogen die Forderungen nach sinnvollen Texten, Konkretheit, Aktualität und Wahrheit, wobei nicht übersehen werden darf, daß 6 % ausdrücklich mehr Humor, Fröhlichkeit und Nonsens, kurz: einen höheren Unterhaltungswert unserer Rocktitel wünschen.

4.1. Die Beliebtheit nationaler und internationaler Popmusik in Abhängigkeit von differenzierenden Merkmalen und im Vergleich zu früheren Jahren

Wie bereits im Kapitel 3.2. festgehalten wurde, gehören in erster Linie Rock-, aber auch Schlagermusik zu den beliebtesten Musikarten Jugendlicher. An der Spitze der Beliebtheit der Rockmusik stehen Produktionen in englischer Sprache aus dem kapitalistischen Ausland, die annähernd 90 Prozent der Jugendlichen aller Tätigkeitsgruppen gern bis sehr gern hören, gefolgt von deutschsprachigen Rocktiteln des kapitalistischen Auslands, unseren Rockproduktionen, den internationalen und nationalen (deutschsprachigen) Schlagern. (vgl. Tabelle 30)

Tab. 30: Beliebtheit nationaler und internationaler Rock- und Schlagermusik bei Jugendlichen; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Diese Musikart hören ...				überh. nicht gern (4)	(Diese Mu- sikart ken- nen zu wenig!)
	sehr gern (1)	gern (2)	(1+2)	weniger gern (3)		
englischsprachiger Rock (gesamt)	62	29	(91)	8	1	
Lehrlinge (o.Abi.)	72	20	(92)	7	1	(1)
Lehrlinge (m.Abi.)	79	18	(97)	3	-	(-)
junge Arbeiter	60	31	(91)	8	1	(2)
Studenten	48	45	(93)	6	1	(2)
jg. Angest./Angeh. d. Intelligenz	57	33	(90)	10	-	(2)
Schlager aus dem Ausland (gesamt)	37	41	(78)	14	8	
Lehrlinge (o.Abi.)	48	37	(85)	10	5	(1)
Lehrlinge (m.Abi.)	33	33	(66)	21	13	(1)
junge Arbeiter	37	50	(87)	9	4	(2)
Studenten	16	44	(60)	23	17	(2)
jg. Angest./Angeh. d. Intelligenz	47	39	(86)	8	6	(2)
deutschsprachiger Rock aus dem Ausland (gesamt)	34	48	(82)	16	2	
Lehrlinge (o.Abi.)	42	39	(81)	17	2	(1)
Lehrlinge (m.Abi.)	45	45	(90)	10	-	(1)
junge Arbeiter	38	44	(82)	15	3	(2)
Studenten	15	66	(81)	15	4	(3)
jg. Angest./Angeh. d. Intelligenz	31	47	(78)	20	2	(2)
deutschsprachiger Rock aus der DDR (gesamt)	12	50	(62)	32	6	
Lehrlinge (o.Abi.)	13	45	(58)	34	8	(3)
Lehrlinge (m.Abi.)	14	50	(64)	33	3	(2)
junge Arbeiter	11	46	(57)	36	7	(2)
Studenten	10	63	(73)	24	3	(3)
jg. Angest./Angeh. d. Intelligenz	15	60	(75)	21	4	(6)
Schlager aus der DDR (gesamt)	4	29	(33)	42	25	
Lehrlinge (o.Abi.)	2	29	(33)	45	24	(6)
Lehrlinge (m.Abi.)	1	22	(23)	41	36	(5)
junge Arbeiter	5	29	(34)	47	19	(4)
Studenten	2	21	(23)	41	36	(4)
jg. Angest./Angeh. d. Intelligenz	7	43	(50)	39	11	(8)

Es muß berücksichtigt werden, daß Rockittel (mehr die Deutsch- als die englischsprachigen) und Schlager des In- bzw. Auslands in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen und dem Preisverhältnis jugendlicher auf unterschiedliche Resonanz stoßen, was offensichtlich durch den allgemeinen und musikalischen Bildungsgrad, die Interessen, Bedürfnisse, Erfahrungen und Gewohnheiten sowie den "Musikgeschmack" jugendlicher mitbedingt wird.

Wie Tabelle 30 zu entnehmen ist, gibt es einige unterschiedliche Gerichtung von Popmusik der DDR und des Auslands zwischen den verschiedenen Tätigkeitsgruppen jugendlicher.

Lehrlinge (besonders die mit Abiturausbildung) bevorzugen mehr als andere Gruppen jugendlicher Musiktitel in englischer Sprache (sehr gern: 79 Prozent!) und auch am meisten deutschsprachige Rockittel aus dem Ausland, deutlich weniger gern als andere hören Lehrlinge (besonders die ohne Abitur!) DDR-Rockittel.

Auch junge Arbeiter liegen in ihrem Bedürfnis zur Rezeption von DDR-Rockitteln unter dem von anderen Berufstätigen und Studenten. Am meisten schätzen Studenten sowie junge Angestellte und Angehörige der jungen Intelligenz unsere Rockmusik. Studenten haben ein geringeres Verlangen nach englischen Rockitteln; und nur 15 Prozent von ihnen hört sich sehr gern deutschsprachigen Rock aus dem Ausland an. Sie - wie auch Lehrlinge mit Abiturausbildung - befriedigen ihre Musikbedürfnisse durch Schlager (der DDR und des Auslands) nicht in solch einem Maße wie andere Tätigkeitsgruppen der Jugend.

Im Unterschied zur DDR-Rockmusik werden DDR-Schlager von jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz bedeutend mehr geschätzt als von Studenten (jeder zweite hört sie gern bis sehr gern!).

Weibliche jugendliche hören im allgemeinen mit größerer Zuneigung internationale Schlager (sehr gern: weibl.: 47, männl.: 29 Prozent!); sie hören auch seltener unsere Schlager (überhaupt nicht gern: weibl.: 18, männl.: 31 Prozent).

Vor allem sind internationale Schlager von den jugendlichen besonders geschätzt, die ansonsten künstlerischen Beschäftigungen

keinen hohen Stellenwert in ihrem Leben geben. (Von Jugendlichen, denen ein solcher Lebenswert völlig bedeutungslos ist, hört jeder zweite sehr gern derartige Schlager.)

Bei englischsprachigen und anderen internationalen Rocktiteln ist auffallend, daß sie von den Jugendlichen überdurchschnittlich gern gehört werden, die - nach ihrer eigenen Einschätzung - über ausgesprochen viel Freizeit verfügen, weniger durch gesellschaftliche und persönliche Pflichten und organisierte Beschäftigungen (Sport, Arbeitsgemeinschaften, Chöre, Musikschulunterricht etc.) zeitlich gebunden sind. Vermutlich nehmen sie sich bzw. haben sie mehr Zeit zur häufigen und regelmäßigen Beschäftigung mit internationalen Hitparaden, Musikwertungssendungen u. ä. Musikbeschäftigungen.

Im Kapitel 3.2. machten wir bereits auf einige wesentliche nationale und internationale Bedingungen und damit einhergehende Veränderungen der Musikbedürfnisse Jugendlicher aufmerksam. Sie bilden auch den Hintergrund für viele Entwicklungsprozesse auf dem Gebiet der Produktion, Interpretation, Verbreitung und des "Gebrauchs" popmusikalischer Genres in den vergangenen Jahren.

Ein detaillierter Vergleich des Gesamtinteresses an diesen Genres, der Beliebtheit von nationalen und internationalen Produktionen, der Bevorzugung einer bestimmten Sprache, aktueller Sounds und Stilistiken innerhalb des breiten Spektrums populärer Musikformen vom softigen Schlager bis zum harten Rocktitel macht deutlich, daß es innerhalb der Popmusik und ihrer Aufnahme durch die Jugendlichen größere und kleine Verschiebungen in den letzten fünf Jahren gab.

Folgende Tendenzen zeichnen sich in den letzten Jahren ab:

Erstens wurden seit Ende der 70er Jahre immer mehr deutschsprachige Titel (vor allem mit dem Aufkommen der sogenannten Neuen Deutschen Welle) aus den kapitalistischen Staaten (der BRD, aber auch West-Berlins, Österreichs und weiterer westeuropäischer Staaten) aufgenommen. Somit standen den DDR-Rocktiteln zunehmend nicht nur englisch-, sondern ebenfalls deutschsprachige aus der internationalen Musikszene massenhaft gegenüber. Trotz des gestiegenen internationalen Angebots deutschsprachiger Rock-

musik verstärkte sich im selben Zeitraum die Dominanz englischsprachiger Rocktitel in der Beliebtheit Jugendlicher: 1984 hörten 91 Prozent gern bis sehr gern englischsprachige (82 Prozent deutschsprachige) Rocktitel aus dem kapitalistischen Ausland; 1977 - im Rahmen der Diskothekuntersuchung des ZIJ - waren es 66 Prozent, die solche Titel am liebsten in englischer Sprache hörten.

Zweitens führten diese und andere Entwicklungsprozesse dazu, daß die DDR-Rockmusik im Laufe der 80er Jahre gewisse Interessenverluste unter den Jugendlichen der DDR hinnehmen mußte. (vgl. Kapitel 3.2.) Durch ein immer breiteres internationales Musikangebot relativierte sich der Wert von DDR-Rocktiteln (angesichts einer um ein vielfaches größeren Zahl ausländischer Musiktitel) für viele Jugendliche, obwohl offensichtlich ihre absolute Wertschätzung in den letzten Jahren nicht geringer geworden ist: 1977 und Ende 1984 gab es unter den Jugendlichen der DDR einen annähernd gleich großen Teil (1977: 54 %; 1984: 52 %), die gern bis sehr gern DDR-Rockmusik hörten. DDR-Rocktitel haben sich inzwischen längst einen festen Platz im Alltag der Jugendlichen unseres Landes "erobert" - ein Erfolg auch der Jugend- und Kulturpolitik unseres Landes in den 70er Jahren, worauf u. a. solche Aktionen wie "Rock für den Frieden" aufbauen konnten und dazu beigetragen haben.

Drittens traten im Bewußtsein Jugendlicher zwei Elemente bei der Bewertung von DDR-Rockmusik immer mehr in den Mittelpunkt und wurden zu ausschlaggebenden Bewertungskriterien: der Inhalt der Texte und die Manier der Musik. Eine wachsende Bedeutung erlangten neben guten, die Jugend ansprechenden Texten den internationalen Trends gerechtwerdende Stilistiken, Techniken und Sounds der Musik, aber auch deren Interpretation (der "Stil" des Gesangs, des Instrumentalspiels, der Art und Weise der Show). Zunehmend wurden unsere Rock- und Schlagertitel vor allem an dem internationalen musikalischen Standard gemessen - ihn nicht nur aufzugreifen, sondern sogar mitzubestimmen, konnte auf Grund unserer materiellen, personellen und finanziellen Möglichkeiten nur die Ausnahme bleiben.

In den vergangenen Jahren wurden wir den neuen Produktions- und Rezeptionsanforderungen und -ansprüchen besser mit unseren Rocktiteln als mit unseren Schlägern gerecht. (Deutschsprachige Schlager aus dem kapitalistischen Ausland wurden im Herbst 1984 zwei- bis dreimal lieber angehört als Schlager unserer Republik!)

Vierteils kam es im Laufe der vergangenen Jahre (wie es sich bereits in den 70er Jahren abzeichnete) zu einer wachsenden Verschmelzung populärer Sounds der Rock- und Schlagermusik, dies besonders mit und seit dem massenhaften Entstehen und Verbreiten der insbesondere für Diskotheken bestimmten Tanzmusik. Parallel dazu kam es zu einer zunehmenden Annäherung in den Erwartungen Jugendlicher an thematischem Reichtum und gesellschaftlicher Relevanz der Texte von Rock und Schlager. (vgl. Tabelle VI im Anhang) Denn in größerem Maße wurde die gesamte Breite populärer Musik in gesamtgesellschaftliche Prozesse und Probleme einbezogen. Die wachsende Politisierung wurde dadurch mitbedingt und befördert, weil unter den Künstlern ebenso wie unter den (jugendlichen) Hörern von Musik zunehmend über zu lösende globale Fragen (insbesondere zum Friedenskampf, aber z. B. auch über ökologische bzw. Umweltfragen u. a.) sowie über Alltagsprobleme der Jugend reflektiert wurde. Zugleich verschmolzen in den letzten Jahren immer enger Politik und Unterhaltung in den Reproduktions- und Kommunikationsbedürfnissen bzw. bei der Gestaltung der Freizeit. Das hatte unter anderem auch neue Erwartungen an künstlerische Produktionen und ihren Gebrauch zur Folge, und zwar sowohl in bezug auf Rockmusik als auch in bezug auf Schlager. (vgl. Tabelle VII im Anhang)

4.2. Die beliebtesten Musiktitel Ende 1984 - im Vergleich zu "Hitlisten" früherer Jahre

4.2.1. Zum Anteil von DDR-Produktionen und einzelner Musik- arten unter den beliebtesten Liedern der nationalen und internationalen Popmusik

Wie bereits 1977 (Diskothek-Untersuchung), 1979 ("Kunst und Wertorientierungen Jugendlicher" und 1982 ("Jugendmedien-Studie"), so wurde auch in der vorliegenden ZIJ-Untersuchung die Frage gestellt, welcher nationale bzw. internationale Musiktitel zur Zeit am besten gefällt. 60 Prozent gaben uns eine Antwort. Sie nannten insgesamt 136 Musiktitel von 86 Musikformationen bzw. Interpreten.

An der Spitze der Titel - mit 71 Nennungen - stand "Das Buch" von den Ruhdys. (Für den hohen repräsentativen Wert dieses Ergebnisses spricht, daß nur wenige Wochen nach der Befragung bei der gemeinsamen Umfrage der DDR-Jugendmedien ebenfalls dieser Titel zu den erstplazierten gehörte.)

Auffallend ist - und darauf deutet bereits die hohe Zahl genannter Titel hin -, daß nur ein Dutzend Titel zehn und mehr Nennungen hatten. (vgl. Tabelle 31) Bei der Fülle von zum Angebot stehenden und bevorzugten internationalen Hits ist nicht hoch genug zu bewerten, daß ein DDR-Titel die absolut meisten Stimmen erhielt.

Tab. 31: Häufigkeit der absoluten Nennungen der 1984 (im Zeitraum vom 24. 9. bis 12. 10. 84) ermittelten "Lieblingsmusiktitel" junger Werktätiger und Studenten

	n
1. Ruhdys "Das Buch" (DDR)	71
2. Klaus-Lage-Band "1001 Nacht" (BRD)	29
3. Limahl "Never ending story"	20
4. Stevie Wonder "I just call to say I love you"	16
5. Mike Oldfield/Naddy Railing "Get to France"	15
Herbert Grönemeyer "Männer" (BRD)	15
Nena "Irgendwie, irgendwo, irgendwann" (BRD)	15
6. Karat "Der blaue Planet" (DDR)	11

Fortsetzung der Tab. 31:

	n
7. Talk Talk "Such a shame"	10
Michael Jackson "Thriller"	10
Queen "I want to break free"	10
Frank Schöbel "Wenn ein Stern verlöscht" (DDR)	10
8. Depeche Mode "Master and servant"	8
Nino de Angelo "Jenseits von Eden"	8
9. Bronski-Beat "Small town boy"	7
Silly "Mont Klamott" (DDR)	7
Neil Young "Like a hurricane"	7
Puhdys "Rockerrente" (DDR)	7
10. Laura Brannigan "Self Control"	6
Petra Zieger & Smokings "Der Himmel schweigt" (DDR)	6
Karat "Über sieben Brücken" (DDR)	6
11. Udo Lindenberg "Wozu sind Kriege da" (BRD)	5
Udo Jürgens "Rot blüht der Mohn" (BRD)	5
12. George Moroder "Reach out"	4
Berluc "No bomb" (DDR)	4

Insgesamt wurden Titel aus der DDR etwa halb so oft wie die aus kapitalistischen Staaten genannt. Im einzelnen entfielen von den Nennungen:

31 Prozent auf Interpreten/Titel der DDR, davon:

- 26 Prozent der Rockmusik,
- 4 Prozent des Schlagers und
- 1 Prozent der Liedermacherszene;

67 Prozent auf Interpreten/Titel des kapitalistischen Auslands, davon

- 32 Prozent der englischsprachigen Rockmusik,
- 17 Prozent der deutschsprachigen Rockmusik,
- 4 Prozent anderssprachiger (ital., franz.) Rockmusik,
- 3 Prozent der englischsprachigen Rock/Beat-"Oldies" der 50er/60er/70er Jahre,
- 10 Prozent des deutschsprachigen Schlagers und
- 1 Prozent der Liedermacherszene sowie

2 Prozent auf Interpreten/Titel/Musikarten außerhalb von Rock, Schlager und Liedermacherszene (z. B. des Jazz und Blues).

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß sich die große Mehrheit der Jugendlichen für (vorrangig deutschsprachige und englische) Rocktitel (79 Prozent!), etwa jeder siebente Jugendliche (14 Prozent) für (deutschsprachige) Schlager und je 2 Prozent für Titel der Liedermacherszene oder eine andere Musikart entschied. Analog zum Gesamtanteil befinden sich auch unter den 25 am häufigsten genannten Liedern rund ein Drittel (8 Titel) DDR-Produktionen. Von den 25 beliebtesten Titeln sind 12 deutschsprachig; insgesamt waren sogar zwei Drittel aller genannten Titel in deutscher Sprache!

Mit dem Puhdy-Titel "Das Buch" ist unter den Musikhits 1984 ein Friedesstitel an der Spitze, der mit der mahnenden Vision eines Buches über unsere atomar verlöschte Erde nicht nur durch den Textinhalt sehr eindrucksvoll ist, sondern in starkem Maße auch durch seine musikalisch-interpretatorische Umsetzung und künstlerische Gesamtgestaltung eine große Wirkung erreicht. (vgl. Liedanalyse im Anhang)

Es ist zu erkennen, daß - bei allem ideologisch-inhaltlichen und musikalisch-künstlerischen Farb- und Nuancenreichtum, Stilikonen und Sounds - thematisch eindeutig auf die Gefahr des Weltfriedens verweisende nationale und internationale Lieder einen großen Teil der "Lieblingstitel" im Oktober 1984 ausmachen. Zu ihnen gehören aus der DDR außer dem Buch-Puhdy-Titel der bereits seit mehreren Jahren mit Erfolg gespielte Karat-Titel "Der blaue Planet", Sillys "Mont Klamott" und Frank Schöbels "Wenn ein Stern verlöscht", die alle unter den zehn am besten platzierten Titeln lagen, und darüber hinaus die DDR-Titel "Der Himmel schweigt" von Petra Zieger & Smokings und "No bomb" von Berluc.

Damit wird deutlich: Es gibt nur ganz wenige neue Titel aus der DDR, die eine überdurchschnittliche, internationalen Hits vergleichbare Resonanz fanden. Die meisten DDR-Titel, die sich einer größeren Gunst unter der Jugend erfreuen, sind den "großen gesellschaftlichen, globalen Fragen und Problemen" unserer Zeit gewidmet, kaum "belangloseren" Themen: des Alltags, der

Liebe, zwischenmenschlichen Beziehungen u. ä.. Derartige Themen nehmen in den Hits aus kapitalistischen Staaten einen breiteren Raum ein.

Eine andere Rangfolge ergibt sich durch eine Sortierung nach den Musikformationen bzw. Interpreten. Dabei wird deutlich, daß die meisten von ihnen mit nur wenigen Liedern in der Titelliste vorkommen, oftmals sogar nur mit einem Titel zu den Bestplazierten gehören, während andere Gruppen und Einzelinterpreten mit einer großen Zahl vertreten sind. Die meisten Lieder (insgesamt 15) wurden von Udo Lindenberg (BRD) genannt. (vgl. Tabelle 32, Blatt 65/66)

Zu den mindestens fünfmal (mit oder ohne Titel genannten) nationalen und internationalen Interpreten gehören

- 6 aus der DDR
(Puhdys, Karat, Frank Schöbel, Petra Zieger & Smokings, Berluc und Silly) und
- 24 aus dem kapitalistischen Ausland.

Nach den Puhdys (DDR), die 85mal mit 7 Titeln genannt wurden, folgte (mit deutlichem Abstand!) die Klaus-Lage-Band aus der BRD (32 Nennungen mit 3 Titeln).

Nach den Puhdys und der Klaus-Lage-Band wurden mit gleicher Stimmenzahl je 29mal die DDR-Rockgruppe Karat und Udo Lindenberg aus der BRD entweder als Interpreten (nur mit Namen) oder mit konkreter Titelangabe (Karat mit insgesamt 6; Lindenberg mit 15 verschiedenen Titeln) genannt.

Tab. 32: Liste der meistgenannten Gruppen/Interpreten bei der Frage nach dem Lieblingstitel im gegenwärtigen Musikangebot (vom 24. 9. bis 12. 10. 1984)

	N
1. <u>Puhdys</u>	85
(mit "Das Buch" - 71/"Rockerrente" - 7/"He, John", "Computerkarriere", "Alt wie ein Baum", "Angstverkäufer", "Schöpfung" - je 1 N)	
2. <u>Klaus-Lage-Band</u>	32
(mit "1001 Nacht" - 29/"Wieder zu Hause" - 2/"Monopoly" - 1)	
3. <u>Udo Lindenberg</u>	29
(mit "Wozu sind Kriege da" - 5/"Sonderzug nach Pankow" - 2/"Gegen die Strömung ...", "Mädchen aus Ostberlin", "Sie wollte Liebe", "Nein, sie brauchen keinen Führer", "Familie Kabeljau", "Fieber", "Goodbye", "Du knallst in mein Leben", "Chello", "Odyssey", "Meine große Liebe", "Nina, es ist besser wenn Du jetzt gehst" - mit je 1/"Alkoholmädchen" - 2/allgemein - 8)	
<u>Kerati</u>	29
(mit "Blauer Planet" - 11/"Sieben Brücken" - 6/"Kalter Rauch" - 2/"König der Welt" - 2/"Schwanenkönig", "Mich zwingt keiner auf die Knie" - mit je 1/ allgemein - 6)	
4. <u>Mike Oldfield</u>	26
(mit "Getto France" - 15/"Moonlight Shadow" - 3/allgemein - 8)	
5. <u>Nena</u>	24
(mit "Irgendwo ..." - 15, "Leuchtturm" - 2/"Rette mich", "Nur geträumt", "99 Luftballons", "Hin und her" - mit je 1/ allgemein - 4)	
6. <u>Stevie Wonder</u>	20
(mit "I just call to say I love you" - 16/ allgemein - 4)	
<u>Limehl</u>	20
(alles für "Never ending story")	
7. <u>Herbert Grönemeyer</u>	13
(mit "Männer" - 15/"Alkohol" - 2/"Bochum" - 1)	
<u>Queen</u>	18
(mit "I want to break free" - 10/"Radio Gaga" - 4/"It's a hard life" - 2/ allgemein - 2)	

8. <u>Michael Jackson</u>	<u>N</u>
(mit "Thriller" - 10/"Billie Jean" - 2/"Girls", "Beat it" - mit je 1/ allgemein - 1)	15
<u>Neil Young</u>	
(mit "Like a hurrican" - 7/"Heart of gold" - 3/ "Gortez, the Killer"- allgemein 4)	15
<u>Frank Schöbel</u> (alles für "Wenn ein Stern ..."	10
<u>Talk Talk</u> (alles für "Such a shame")	10
9. <u>Nino de Angelo</u>	
(mit "Jenseits von Eden" - 8/"Atemlos", "Ein Engel flog durch die Nacht" - mit je 1)	10
10. <u>Petra Zieger & Smokings</u>	
(mit "Der Himmel schweigt" - 6/"Superfrau" - 2)	8
<u>Berluc</u>	
(mit "No bomb" - 4/"Die Erde lebt" - 2/"Blaue Stunde" - 1/ gesamt - 1)	8
<u>Depeche Mode</u> (alles für "Master and servant")	8
11. <u>Silly</u> (alles für "Mont Klamott")	7
<u>Peter Maffay</u>	
(mit "Eiszeit" - 2/"Weil es Dich gibt" - 1/ allgemein - 4)	7
<u>Bronski-Beat</u> (alles für "Small town boy")	7
<u>Laura Brannigan</u>	
(mit "Self control" - 6/ allgemein - 1)	7
12. <u>Rod Stewart</u>	
(mit "Baby Jane" - 2/"Some quis have all the luck" - 1/ allgemein - 3)	6
<u>AC/DC</u>	
(mit "Hell's Bell's", "I want to be a millio- naire" - mit je 1/ allgemein - 4)	6
<u>BAP</u>	
(mit "Deshalb spielen wir hier", "Kristallnacht", "Nimm mich mit" - je 1/ allgemein - 3)	6

5 Nennungen entfielen auf ...:

Beatles/Udo Jürgens/Deep Purple/Sindy Lauper/Andy Borg/

4 Nennungen entfielen auf ...:

George Moroda/Genesis/Pink Floyd/OMD/Roland Kaiser/
Alpha ville/

3 Nennungen entfielen auf ...:

Bob Dylan/Elvis Presley/Ray Parker jr./Jörg Hindemith/
L. Ritchie/ Juliane Werding/City/Fanoy/Tina Turner/
Al Corley/G. Schöne

2 Nennungen entfielen auf ...:

Freddie Mercury/Dire Straits/Supertramp/Elton John/
Rolling Stones/Steffen/Hannes Wader/Renft/Cris de Burgh/
Scorpions/Robin Gibb/Peter Schilling/Wolfgang Petri/Jathro
Tull

1 Nennung entfiel auf ...:

Moody blues/H. van Veen/R. Gallagher/Culture Club/
Frank Zappa/Duches/Krokus/Evelin Thomas/Dialog/Rainbow/
Jessica, Böhlfarban/Led Zepelin/J. Kerth/R. Diamond/
C. Richard/Allen Parsons Project/Rick Carshaw/Rex Gildo/
Spliff/Pankow/Yes/Stefan Wiggershausen/Eagels/Def Leopard/
Peter Frampton u. a.

Sowohl in bezug auf die Musikarten als auch auf das Entstehungsland gibt es größere Unterschiede zwischen den Tätigkeitsgruppen der Jugend: Die meisten Nennungen gab es bei Lehrlingen (mit Abiturausbildung: 78 Prozent) und bei Lehrlingen (ohne Abitur: 66 Prozent), seltener bei Studenten (54 Prozent), jungen Arbeitern (53 Prozent) und mit einer Beteiligung unter 50 Prozent bei jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz. Von jungen Arbeitern und Studenten werden häufiger als von Lehrlingen, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz DDR-Titel genannt. (vgl. Tabelle 33, Blatt 68)

Während 40 Prozent (!) der jungen Arbeiter und 37 Prozent der Studenten einen DDR-Titel bevorzugen, sind es nur 21 bzw. 23 Prozent der Lehrlinge mit bzw. ohne Abiturausbildung.

Tab. 33: Herkunft der beliebtesten Musiktitel bei jungen Werktätigen und Studenten im Oktober 1984; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

Als ihren derzeitigen "Lieblingstitel" nannten ...

	DDR-Rock	DDR-Schlager	Singe- ¹⁾ Titel d.DDR	engl. Rock kap. Staa- ten	dt.Rock d. BRD u. a.	dt. Schla- ger d.BRD u.a.	Singe- ¹⁾ Titel d.BRD u. a.	engl. Ol- dies	Pop ²⁾ ande- rer Staa- ten	andere ³⁾ Titel
gesamt	26	4	1	32	17	10	2	3	4	3
Lehrlinge (ohne Abitur)	22	1	-	38	24!	8!	2	2	3	-
Lehrlinge (mit Abitur)	17	2	2	38	18	11	2	2	8	-
junge Arbeiter	31	8	1	30	11	6!	-	7	5	1
Studenten	32	3	2	30	9!	13	2	4	2	3
junge Angestell- te/Angeh. der Intelligenz	25	4	-	17!	25!	21!	-	-	-	8!

1) Titel von Liedermachern (und Singe- oder Folkloregruppen)

2) zumeist schlagerartige, englischsprachige bzw. "Italo"-Songs

3) Titel, die nicht in Kategorien zugeordnet werden konnten, z. T. aus anderen Musikgattungen (einschließlich des Jazz, der "klassischen" Musik etc.)

Deutschsprachiger Rock aus dem Ausland (insbesondere aus der BRD) stößt vor allem auf den Geschmack der jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz sowie der Lehrlinge ohne Abiturausbildung (viel seltener auf den von Studenten). Auffallend ist dagegen bei Lehrlingen ohne Abitur (sowie bei jungen Arbeitern) verhältnismäßig geringe Bevorzugung von (deutschsprachigen) Schlagern aus der BRD (u. a. kapitalistischer Staaten). Am meisten sind junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz auf deutschsprachige Titel aus dem kapitalistischen Ausland (vor allem in der "Aufmachung" eines Schlagers - 21 %! -) fixiert.

Einige unterschiedliche Präferenzen in der Bevorzugung bestimmter popmusikalischer Richtungen gibt es auch zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen: Während männliche häufiger den Rocktiteln aus kapitalistischen Staaten den Vorrang gaben (besonders den englischsprachigen: 37 : 27 Prozent), schätzen die jungen Mädchen und Frauen im allgemeinen nationale und internationale Schlagerproduktionen höher (einschließlich der schlagerartigen nicht-deutschsprachigen Pop-Titel: männl.: 12; weibl.: 25 Prozent!).

Ist bei Jugendlichen die regelmäßige rezeptive und produktive Beschäftigung mit Kunst und Literatur zu einem festen Lebenswert geworden, finden sie seltener an den deutschsprachigen Rocktiteln der BRD (an der sogenannten "Neuen Deutschen Welle" o. ä. Produktionen) Gefallen. (vgl. Tabelle 34)

Tab. 34: Die Bevorzugung deutschsprachiger Rocktitel aus dem kapitalistischen Ausland (insbesondere der BRD) bei jungen Werktätigen und Studenten; differenziert nach der subjektiven Bedeutsamkeit künstlerischer Wertorientierungen

Diese Titel gefallen am besten:

"Mich regelmäßig mit Kunstwerken beschäftigen" - das hat für mein Leben:

sehr große Bedeutung	11 %
überhaupt keine Bedeutung	24 %

"Mich regelmäßig künstlerisch produktiv betätigen" (z.B. malen, musizieren) - das hat für mein Leben:

sehr große Bedeutung	4 %
überhaupt keine Bedeutung	21 % !

4.2.2. Gründe für die Bevorzugung von Lieblingstiteln

Begründungen, warum bestimmte Musiktitel als Hits favorisieren, geben Auskunft über differenzierte ästhetische und funktionale Ansprüche beim Gebrauch von Rock- und Schlagermusik.

Den meisten Jugendlichen gefällt ein Titel überdurchschnittlich gut auf Grund ansprechender Musik (eingängiger Melodien kombiniert mit wirkungsvoller Rhythmik) - das trifft für 78 Prozent in uneingeschränktem Maße zu -, wegen der Art und Weise der Interpretation (65 Prozent) und wegen seiner Tanzbarkeit (52 Prozent). Von untergeordneterer Bedeutung, jedoch auch für mindestens 40 Prozent war von Belang: daß sie sich vom Text persönlich angesprochen fühlen (in uneingeschränktem Maße: 40 Prozent), daß sie überhaupt den Interpreten ihres "Lieblingstitels" mögen (40 Prozent) und einfach weil es sich um einen aktuellen, modernen Titel handelt (47 Prozent). (vgl. Tabelle 35)

Tab. 35: Gründe für die Auswahl von "Lieblingstiteln" der Rock- und Schlagermusik bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

	Das stimmt ...			
	voll- kommen	mit ge- wissen Einschrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
Es gefällt ein Musiktitel besonders gut, weil ...				
die Melodie sehr anspricht	78	18	3	1
der Rhythmus sehr anspricht	78	17	4	1
die Art der Interpretation zusagt	65	24	9	2
er zum Tanzen anregt	52	25	18	5
Titel dieser Art (zur Zeit) aktuell sind	47	26	17	10
(fast) alle Titel dieses/ dieser Interpreten geschätzt werden	40	39	14	7
der Text persönlich anspricht	40	33	20	7

Mehr als männliche Jugendliche messen die jungen Mädchen und Frauen dem Text Bedeutung bei. (Vollkommen oder mit gewissen Einschränkungen wählten "ihren" Hit mit der Begründung aus, weil "sie sich vom Text persönlich angesprochen fühlen": männliche Jugendliche: 36 Prozent; weibliche: 46 Prozent.) Hingegen auf die Musik und Interpretation bezogene Aspekte sowie die Aktualität von Hits sind offensichtlich unabhängig vom Geschlecht Wert- und Auswahlkriterien.

Größere Unterschiede gibt es bei der Begründung der Titelauswahl zwischen den Tätigkeitsgruppen. (vgl. Tabelle 36, Bl. 72):

- Ansprechende Melodien und Rhythmen sind zwar für alle Tätigkeitsgruppen die vorrangig entscheidenden Ursachen, weshalb ein Titel besonders gefällt, jedoch gelten diese Gründe ganz besonders für junge Angestellte bzw. Angehörige der Intelligenz.
- Auch die Interpretation (die Art der Interpretation und daß der Titel von diesen (besonders geschätzten Interpreten vortragen wird) ist für junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz ausschlaggebender als für Jugendliche anderer Tätigkeitsgruppen. Offensichtlich sind junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz ganz besonders auf bestimmte Sänger und Musikformationen fixiert.
- Bei Lehrlingen ist auffallend, daß einerseits diejenigen mit und ohne Abiturausbildung in übereinstimmendem Maße Melodie, Rhythmus, die Art der Interpretation, die tanzstimulierende Wirkung und den Aktualitätsgrad zur Begründung für die Wahl "ihres" Hits anführen, daß sie jedoch andererseits - in Abhängigkeit von ihrem Qualifikationsgrad - dem Text und der Bevorzugung eines bestimmten Interpreten an sich unterschiedliches Gewicht beimessen: Während Lehrlinge mit Abiturausbildung häufiger den Text als Ursache für die Titelauswahl nannten, war für Lehrlinge ohne Abiturausbildung entscheidender, daß sie (fast) alle Titel dieses/dieser Interpreten besonders mögen.

Tab. 36: Gründe für die Auswahl von "Lieblingstiteln" der Rock- und Schlagermusik bei jungen Werktätigen und Studenten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen - uneingeschränkte Zustimmung (in Klammer dahinterstehend: "mit gewissen Einschränkungen" und/oder vollkommene Zustimmung); in %

Mir gefällt ein Musiktitel besonders gut, weil ...

	mich die <u>Melodie</u> sehr an- spricht	mich der <u>Rhythmus</u> sehr an- spricht	mir die Art der <u>Interpre-</u> <u>tation</u> zu- sagt	er zum <u>Tönen</u> anregt	Titel die- ser Art zur Zeit <u>aktuell</u> sind	ich (fast) alle Titel dieses(er) <u>Interpre-</u> <u>ten</u> mag	ich mich vom <u>Text</u> persönlich angespro- chen fühle
gesamt	78(96)	78(95)	65(89)	52(77)	47(73)	40(79)	40(73)
Lehrlinge (ohne Abitur)	78(96)	79(96)	62(86)	61(82)	56(81)	47(84)	36(68)!
Lehrlinge (mit Abitur)	81(100)	79(95)	66(91)	54(74)	49(77)	29(72)	44(76)
junge Arbeiter	76(94)!	82(95)	65(86)	57(80)	50(73)	38(32)	40(72)
Studenten	80(98)	76(93)	73(97)	28(55)!	27(50)!	30(75)	43(76)
junge Angestellte/ Angehörige der In- telligenz	92(96)!	36(100)!	82(100)!	57(89)	57(82)	55(92)!	39(86)

- Daß ein Titel der Rock- und Schlagermusik ganz besonders gefällt, führen Studenten viel seltener auf die tanzstimulierende Wirkung sowie auf die Aktualität des Titels zurück. Diese beiden Gründe sind für Studenten (im Unterschied zu allen anderen Tätigkeitsgruppen Jugendlicher) von geringerer Bedeutung als der Text.

Einfluß auf die Bevorzugung eines ganz bestimmten Hits der Rock- und Schlagermusik üben über die Musik hinausgehende Wertorientierungen bei der Aneignung von und Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur aus. Jugendliche, die in einer regelmäßigen (rezeptiven oder produktiv-aktiven) Beschäftigung mit der Kunst einen lebenswichtigen Wert erkennen, schenken im allgemeinen bei der Bevorzugung bestimmter Lieder der Aussagekraft des Textes und der Art und Weise der Interpretation mehr Beachtung. Ist hingegen eine regelmäßige Beschäftigung mit Kunst und Literatur als Lebenswert völlig bedeutungslos, werden in überdurchschnittlichem Maße Aktualität und Tanzbarkeit zu wesentlichen Kriterien für die Bevorzugung bestimmter Hits. (vgl. Tabelle IV im Anhang)

4.2.3. Tendenzen bei der Beliebtheit populärer Musik am Beispiel des Hitlistenvergleichs 1979 und 1984

Sowohl 1979 als auch 1984 nannten 60 Prozent aller Befragten eine oder mehrere Titel der populären Musik (vom Rock bis zu Titeln der Liedermacher), die sie besonders gern hören. Ein Vergleich der genannten Lieder, differenziert nach ihrer nationalen Herkunft, nach Genrezugehörigkeit, Text- und Musikmerkmalen sowie nach der Zuordnung der Nennungen zu bestimmten Tätigkeitsgruppen ergab folgende Tendenzen:

Parallel zur gewachsenen Breite des Angebots aktueller, die unterschiedlichsten Stilistiken und Sounds aufgreifender Popmusik von kapitalistischen Staaten und ihrer zunehmenden Präsentation (nicht nur im Rundfunk, sondern auch im Fernsehen, z. B. als Video-Clip), nahm die Bevorzugung von Titeln aus dem kapitalistischen Ausland wesentlich zu. (vgl. Tabelle 37)

Tab. 37: Die beliebtesten nationalen und internationalen Rocktitel, Schlager und Lieder im Vergleich von 1979 und 1984 - zusammengefaßt nach Herkunft und den Hauptmusikarten (in %)

	Es entschieden sich für einen Interpreten/Titel ...				
	aus der DDR	aus einem kapital. Staat	der Rock- musik insg.	des Schlagers insg.	der Lieder- macher insg.
1979	49	51	73	22	5
1984	31	69	84	14	2

Weniger Rocktitel aus der DDR gehörten 1984 im Vergleich zu 1979 zu den beliebtesten unter den internationalen Hits der Rockmusik. Der Rückgang des Anteils beliebtester Titel von 40 auf 26 Prozent DDR-Rockproduktionen widerspiegelte sich in mehreren Ebenen:

Waren es 1979 vier Formationen bzw. Interpreten aus der DDR (Karat, City, Stern Meißen und die Puhdys) mit insgesamt sechs Titeln unter den 10 erstplazierten der Hitliste (vgl. Tabelle IV im Anhang), so waren es 1984 nur noch zwei Formationen (Puhdys und Karat) mit je einem Lied. (vgl. Tabelle V im Anhang) Die Gesamtzahl von DDR-Rock- und Schlagerformationen sowie Liedermachern sank in diesem Zeitraum von 25 auf rund 10.

Konnten 1979 elf DDR-Rockgruppen und -interpreten 40 Prozent aller Nennungen auf sich vereinen (außer Karat, City, Stern Meißen und den Puhdys waren das die DDR-Formationen Wir, Reform, Prinzip, Lift, Holger Biege, Veronika Fischer und Reinhardt Lakomy), gelang das 1984 in größerem Maße (bei 24 % aller Nennungen) nur noch fünf DDR-Rockgruppen (Puhdys, Karat, Petra Zieger & Smokings, Berluc und Silly), nicht selten mit Erfolgstiteln vergangener Jahre.

Bei einer gleich starken Antwortbeteiligung von je 60 Prozent, ist von 1979 bis 1984 eine weitere Konzentration auf rockmusikalische Titel zu verzeichnen (1979: 73 %; 1984: 84 % Rocktitel); zurückgegangen ist die Beliebtheit von (deutschsprachigen) Schla-

gern (von 22 % auf 14 % Nennungen) und tendenziell auch von Titeln der Liedermacher (von 5 auf 2 %). Hierbei konzentrieren sich die Lieder auf Interpreten aus der BRD und Österreichs.

Die deutlich größere Bevorzugung von Titeln aus kapitalistischen Staaten resultiert sowohl aus einer Zunahme deutsch- als auch fremdsprachiger Produktionen: Der Anteil erhöhte sich bei englischsprachigen ausländischen Rocktiteln von 22 auf 34 Prozent und bei deutschsprachigen (in erster Linie BRD-) Rocktiteln von 5 auf 17 Prozent. 4 Prozent ist in beiden Vergleichsjahren der Anteil anderssprachiger Rock- bzw. Popptitel. (Allerdings verlagerte sich ihr Schwerpunkt auf italienische Produktionen; 1979 waren es mehr französische Titel.)

Tab. 38: Anteil populärer Musikgenres unter den Lieblingstiteln aus der DDR und kapitalistischen Staaten bei jungen Werktätigen und Studenten im Vergleich von 1979 und 1984 (in %)

Es entschieden sich ...

für einen Interpreten/Titel aus der DDR, darunter für:

für einen Interpreten/Titel aus dem kapitalistischen Ausland, darunter für:

	Rock	Schlager	Liedermacher	aktuellen engl. Rock	engl. Rock-Oldies	dt. Rock	andere-sprachig. Rock	dt. Schlager	Liedermacher
1979	40	7	2	22	2	5	4	15	3
1984	26	4	1	34	3	17	4	10	1

Inhaltlich verlagerte sich der Schwerpunkt der Textthemen auf globale Problemstellungen (insbesondere der Friedensthematik) und auf Fragen des Alltags der Jugend mit klareren zeit- bzw. gesellschaftsbezogenen Aussagen. Dieser Trend wird auch bei dem 1977, 1979 und 1984 jeweils erstplazierten Titel der Hitlisten deutlich. (vgl. Übersicht I in Anhang) 1977 stand Citys "Am Fenster", 1979 von Karat "König der Welt" und 1984 "Das Buch"

von den Puhdys (alle drei aus der DDR) auf dem 1. Platz, letzter mit der größten gesellschaftspolitischen Gesamtaussage. (vgl. ausführliche musikwissenschaftliche Analyse der drei Titel am Ende des Anhangs)

Die insgesamt bei Jugendlichen gewachsene Beliebtheit von Rockmusik kapitalistischer Staaten ist bei Lehrlingen (ohne Abitur) mehr als bei Studenten und jungen Arbeitern auf deutschsprachige Titel zurückzuführen. (vgl. Tabelle 39) DDR-Rocktitel verloren am meisten bei Studenten an Beliebtheit; während junge Arbeiter und mit gewissen Einschränkungen Lehrlinge (ohne Abitur) im allgemeinen sowohl an DDR- als auch an BRD-Schlagern 1984 weniger Gefallen fanden. Die Lieder außerhalb von Rock und Schlager verloren tendenziell in allen drei Tätigkeitsgruppen besonders interessierte Zuhörer.

Tab. 39: Anteil nationaler und internationaler Produktionen unter den beliebtesten Musiktiteln (Hits) im Vergleich von 1979 und 1984; differenziert nach Lehrlingen (ohne Abitur), Studenten und jungen Arbeitern (in %)

		Lehrlinge (ohne Abi- tur)	Studen- ten	junge Arbeiter
Rocktitel aus der DDR:	1979	28	55	38
	1984	22	32	31
Schlager aus der DDR:	1979	4	3	10
	1984	1	2	8

Rocktitel aus dem kapitalistischen Ausland (in Klammer: davon in deutscher Sprache):	1979	43 (5)	19 (2)	29 (4)
	1984	67 (24)	47 (9)	53 (11)
deutschsprachige Schlager aus dem kapitalistischen Ausland (insbesondere der BRD):	1979	16	9	19
	1984	8	13	6

Titel/Lieder anderer Musikarten der DDR und des kapitalistischen Auslands:	1979	9	14	4
	1984	2	5	1

4.3. Bewertungen und Hinweise zur weiteren Entwicklung der DDR-Rockmusik von Jugendlichen

Die große Mehrheit unserer Jugend (62 %) war Ende 1984 mit dem DDR-Rockmusikangebot weitestgehend zufrieden; 4 Prozent jedoch nur in uneingeschränktem Maße. Die geringsten Einwände, Kritiken oder auch Vorurteile gibt es unter den jungen Angestellten und Angehörigen der Intelligenz. (vgl. Tabelle 40)

Tab. 40: Zufriedenheit mit dem Gesamtangebot der DDR-Rockmusik bei jungen Werktätigen und Studenten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Mit dem Gesamtangebot sind zufrieden ...			
	voll- kommen	mit gewis- sen Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
<u>Gesamt</u> _ _ _ _ _	<u>4</u>	<u>58</u>	<u>31</u>	<u>7</u>
Lehrlinge (ohne Abitur)	6	53	32	9
Lehrlinge (mit Abitur)	4	53	40	3
junge Arbeiter	3	59	30	8
Studenten	1	59	35	5
junge Angestellte/ Ang. d. Intelligenz	-	78	14	8

In einer "offenen" Frage hatten die Jugendlichen in der Untersuchung die Möglichkeit, mit eigenen Worten mitzuteilen, was ihnen an unserer Rockmusik mehr und was weniger gefällt. 64 Prozent gaben uns darauf eine Antwort, zumeist mit knappen Worten. (vgl. Übersicht II einer Auswahl von authentischen verbalen Aussagen im Anhang)

Wie Tabelle 41 (s. Blatt 78) zu entnehmen ist (die durch kategoriale Zusammenfassung aller Antworten entstand), gaben die Jugendlichen zu allen Aspekten musikalischer Kreation ein wertendes Urteil ab: zur Musik, zum Text, zur Interpretation und zur gesamten (genrespezifischen produktions-, interpretations- und dem vielfältigen Gebrauch Jugendlicher gerechtfertigten) "Machart".

Tab. 41: Gefallensurteile junger Werktätiger und Studenten
über die DDR-Rockmusik (in %)

- in Beantwortung der offenen Frage: "Was gefällt
Ihnen mehr, was weniger an den Rocktiteln der DDR?" -

	Das gefällt ...	
	mehr	weniger
<u>an den Texten:</u>		
- die Themenwahl und -gestaltung	41 !	29
- die Lebens- und Wirklichkeitsnähe	18 !	5
- das Engagement für globale gesellschaftliche/politische Themen	9 !	5

<u>an der Musik:</u>		
- Melodien und Rhythmen/die Umsetzung der Texte	13	15
- der "power"/die Rockigkeit	7	8
- der Einfalls-/Variationsreichtum	4	10 !
- der Sound/das Arrangement/die Machart	1	6 !
- die tanzstimulierende Wirkung/ die Eignung für die Diskothek	1	4

<u>an der Interpretation:</u>		
- die akustische Verständlichkeit des Gesangs/das äußere Auftreten/ die Kleidung der Musiker	4	12 !

<u>in der Einheit von Text/Musik/ Interpretation:</u>		
- die Ausprägung nationaler Spezifik im internationalen Vergleich	2	6 !
	100 %	100 %

36 Prozent der Jugendlichen hoben ausschließlich einen positiven Gefallensaspekt hervor; ausschließlich einen negativen 43 Prozent. Die übrigen 42 Prozent nannten sowohl Kritisches als auch Lobenswertes. Fast zu jeder lobenden Meinung findet sich eine analoge kritische.

Im einzelnen ist nachweisbar, daß die Wertschätzung unserer Rockmusik in erster Linie mit Textkomponenten begründet wird,

der Text also offensichtlich besser als die Musik bewertet wird: die Auswahl der Themen und Inhalte, deren gesamtgesellschaftliches, politisches Engagement (z. B. im Rahmen von "Rock für den Frieden") und deren Lebens- und Wirklichkeitsnähe beim Aufgreifen von Alltagsfragen.

Bei der Bewertung der verschiedenen Musikaspekte fällt auf, daß hierbei insgesamt die negativen Meinungen überwiegen. Positive und negative Äußerungen halten sich nur bei folgenden musikalischen Aspekten die Waage: hinsichtlich

- des Ideenreichtums und der Einprägsamkeit der Melodien,
- der musikalischen "Umsetzung" von Rocktexten bzw. der Einheit von Musik und Text und
- ihrer Aussagekraft (ihres "powers", ihrer "Härte" und Lautstärke).

Mehr kritisch als lobend erwähnt wurden alle anderen musikalischen Faktoren: die "Machart" unserer Rocktitel (ihre "Aufmachung", ihr Sound und Arrangement), die (ungenügende) Tanzbarkeit dieser Titel, ihr Originalitätsgrad im Maßstab internationaler Musikhits und die Interpretation durch die Rockmusiker unseres Landes (im Sinne von Überzeugungskraft, hauseigenem Auftreten und akustisch verständlicher Interpretation).

Insgesamt wird deutlich, daß sehr viele Jugendliche mit sehr differenzierten Wertvorstellungen unsere Rockmusik, zumeist im Vergleich zu internationalen Trends, bewerten. Viele Stimmen deuten darauf hin, daß die internationalen Hits einen entscheidenden Bewertungshintergrund, vor allem bei der Bewertung der Musik, bilden. Sie sind jedoch nicht ausschließlich Bewertungskriterium. Von einigen werden sogar nationale Spezifika in stärkerem Maße erwartet als (nur) die Anpassung an internationale Trends in der Rock- und Popmusik. Das gilt insbesondere für die (DDR-)Alltags- und gesamtgesellschaftlich-politische Bezogenheit unserer Rocktexte und für die Art der öffentlichen medialen und Live-Präsentation/Interpretation unserer Rockgruppen, die nach Meinung eines Teils der Jugend weniger westlichen Modetrends folgen sollte.

Die quantitative Auflistung der verbalen Werturteile unterstreicht die durch Unterschiede in den sozialen und kulturellen

Bedingungen und damit in Zusammenhang stehenden Einstellungen und Verhaltensweisen bedingte Vielschichtigkeit und Differenziertheit in den ästhetischen Ansprüchen und Wertmaßstäben zwischen den einzelnen Tätigkeitsgruppen Jugendlicher. (vgl. Tabelle 42, Blatt 81)

So finden junge Arbeiter und Lehrlinge ohne Abiturausbildung mehr als Lehrlinge mit Abitur, junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz an der Musik (Melodie, Rhythmus, Arrangement, Sound etc.) und an der Interpretation bzw. bestimmten DDR-Interpreten Gefallen, während ihnen die Texte, die Tanzbarkeit, der "power" sowie die nationale Spezifik und das internationale Niveau unserer Titel (im Vergleich zu kapitalistischen Staaten) jungen Arbeitern und Lehrlingen (ohne Abitur) im allgemeinen weniger zusagt.

Beziehungsweise kann festgehalten werden, daß Studenten und Lehrlinge mit Abiturausbildung im allgemeinen an den Texten unserer Titel einen größeren Gefallen finden. Mehr als junge Arbeiter und Lehrlinge ohne Abitur heben sie auch lobenswert hervor, daß unsere Titel den internationalen Vergleich standhalten können bzw. etwas Eigenständiges in die internationale Musikszene einbringen. Studenten üben an der gesamten Machart, dem Arrangement usw. unserer Titel und an deren Interpretation durch unsere Sänger und Rockformationen die meiste Kritik.

Auffallend ist, daß es zwischen den Geschlechtern unter den Jugendlichen in bezug auf die verschiedenen Musik-, Text- und Interpretationsaspekte keinerlei Unterschiede in der Bewertung gibt.

Einen Einfluß auf die Bewertung des Gesamtangebots der DDR-Rockmusik haben insbesondere übergreifende Einstellungen und Erfahrungen im Umgang mit Kunstwerken: Ist die Beschäftigung mit Kunst und Literatur zum Lebensbedürfnis Jugendlicher geworden, werden unsere Rocktitel im allgemeinen besser (oder zumindest toleranter) bewertet. Vor allem werden dann unsere Rocktexte nicht so negativ bzw. kritisch beurteilt.

Tab. 42: Persönliche verbale Hinweise junger Werktätiger und Studenten, was ihnen mehr und was weniger an der DDR-Rockmusik gefällt 1); gesamt und differenziert nach ausgewählten Tätigkeitsgruppen (in %)

	Die Meinungsäußerungen waren zur/zum						nationalen	
	Text und Musik positiv	Text und Musik negativ	Text positiv Musik negativ	Musik positiv Text negativ	Interpretat. positiv Musik/Text negativ	Interpretat. negativ Musik/Text positiv	Spezifik pos. neg.	Mus. Text neg. pos.
gesamt	10	21	27	15	3	14	2	8
Lehrlinge (ohne Abitur)	9	22	26	20	5	8	2	8
Lehrlinge (mit Abitur)	10	17	35	12	2	17	2	5
junge Arbeiter	15	34 !	18 !	13	2	10	-	3
Studenten	7	12	35	8 !	3	19 !	4	12 !
"Mich mit Kunstwerken beschäftigen" -								
das hat für mein Leben:								
sehr große Bedeutung	22 !	28 !	17	4 !	4	17	4	4
überhaupt keine Bedeutung	12	40	14	16	-	12	2	4

1) Die Meinungsäußerungen waren im allgemeinen differenzierter bzw. detaillierter. Sie wurden im Interesse besserer Veranschaulichung nach den in der Tabelle genannten Kategorien zusammengefaßt bzw. nach der Essenz der Aussage geordnet. Wie vielschichtig die Meinungen im einzelnen waren, wird weiter unten beschrieben.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß jene Jugendlichen, die der Kunst in ihrem Leben kaum oder gar keine Bedeutung beimessen, primär aus musikalischem Interesse und Bedürfnis Zugang zu unseren Rocktiteln finden und entsprechende Ansprüche artikulieren.

Wie wir auch in anderem Zusammenhang (im Kapitel 4.2.) nachweisen können, ist für Jugendliche, die der Beschäftigung mit Kunst im Leben eine völlig untergeordnete oder gar keine Bedeutung beimessen, weniger der Text als die Tanzbarkeit und Aktualität eines Titels von Belang. Auch die Art der Interpretation spielt für sie eine deutlich geringere Rolle bei der Bewertung der Rockmusik, als für Jugendliche mit intensiveren Beziehungen zur Kunst.

Die meisten Jugendlichen unseres Landes haben nicht nur einen wertenden Standpunkt zur Musik und Interpretation der DDR-Rock- und Schlagerproduktionen, sondern ebenso Vorstellungen und Vorschläge zu den Texten unserer popmusikalischen Titel. Auf die Frage, welche Themen und Problemkreise in unseren Rock- und Schlagertiteln in Zukunft neu aufgenommen oder mehr berücksichtigt werden sollten, gaben mit ihren eigenen Worten 43 Prozent eine Antwort. (vgl. Übersicht III)

Die Hinweise und Anregungen verteilen sich auf einen breiten Themenkatalog. Nach ausgewählten Gesichtspunkten zusammengefaßt, wünschen sich die Jugendlichen in stärkerem Maße das Aufgreifen der folgenden Textinhalte:

- 29 % Alltagsprobleme Jugendlicher (auf Arbeit, in der Schule, Ausbildung, Studium und im Freizeitbereich);
- 16 % Fragen der Erhaltung und Bedrohung des Friedens;
- 11 % gesellschaftspolitische Probleme und Widersprüche in der DDR, in anderen Staaten und in den Beziehungen der Staaten und Völker;
- 11 % Beziehungen der Menschen untereinander/individuelle kritikwürdige Verhaltensweisen (z. B. Einstellungen gegenüber Kranken und Bedürftigen, gegenüber Charakterlosigkeit und Unmoral);

- 9 % Liebes- und Partnerbeziehungsfragen/Sexualität/Familienprobleme (z. B. Kinderplanung, Scheidung, Partnerschaft im Alltag, Beziehungen/Stellung von Jungen und Mädchen heute);
 - 6 % Humor/Fröhlichkeit/Nonsens/Unterhaltung/"problemfreie" Sport- und Freizeitfragen;
 - 6 % Natur und Umwelt;
 - 3 % allgemeine Forderungen nach Problemen, Konkretheit, Aktualität und nach sinnvollen Texten bzw. Nachdenkenswertes;
 - 2 % Träume, Kinder, Hoffnungen und Gefühle (z. B. "Mehr Zeit für Kinder", "Elenden von Kindern in anderen Ländern") und
 - 1 % die Darstellung von Gewalt, Grauen und Brutalitäten und science fiction;
 - 6 % über den Text hinausgehende Hinweise/Anregungen.
-
- 100 %
=====

Zumeist beschränkten sich die aspekthaften Hinweise auf nur wenige Worte. 6 % der Äußerungen bezogen sich auf generelle, über den Text hinausgehende Hinweise zur Weiterentwicklung der DDR-Rockmusik. Sie bestätigen die vorangegangenen Einschätzungen zur Situation und Gesamtbewertung der DDR-Rockmusik. In ihrer Summe vermitteln die Vorschläge einen Einblick über die spezifischen Erwartungen an den Inhalt unserer Rocktexte, welche Themen und Probleme in den Texten neu aufgenommen oder mehr berücksichtigt werden sollten.

Im folgenden (siehe Blatt 84 u. Blatt 85) eine Auswahl der vorgeschlagenen Themen/Aspekte:

Übersicht III: Ausgewählte Hinweise/Vorschläge/Wünsche
Jugendlicher über Themen/Aspekte, die in
Zukunft in der DDR-Rockmusik stärker be-
rücksichtigt werden sollten

1. zu Alltagsproblemen und -erfahrungen:

"Alltagsprobleme", "Arbeit und Konflikte auf Arbeit", "Schule, Ausbildung, Freizeit", "Beruf und Familie/Ehe", "Probleme mit Lehrern, Ausbildern, Meistern, Vorgesetzten", "mehr aktuelle Jugendprobleme", "Studium - Armee"

Gegenmeinung: "Nicht so übermäßig von Arbeit singen"

2. zur Friedensthematik:

"Frieden", "Abrüstung", "der Entspannung dienend", "Probleme Frieden und Abrüstung noch nachdrücklicher ansprechen und Schuldige nennen!", "Friedensbewegung in anderen Ländern/Solidarität", "kein Rüstungswahnsinn"

3. zu anderen gesamtgesellschaftlichen internationalen und nationalen Fragen und Problemen

"Politik", "Verständigung", "Situation in der Welt", "offene politische Probleme", "Stellung der Jugend zum Staat", "Konflikte zwischen Jung und Alt", "Gesellschaftskritik", "mehr Anklage gegen Drogenwelle und Arbeitslosigkeit im Kapitalismus", "Generationsproblem: 'Wir mußten nicht hungern!'"

4. zu individuellen, zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Verhaltensweisen

"mehr individuelle Probleme, nicht fast nur Frieden!", "zwischenmenschliche Probleme und Beziehungen", "Verhalten der Menschen untereinander", "Charaktere der Menschen", "Alkohol", "Jugendkriminalität", "Persönlichkeitsentwicklung", "Schule", "Kriecheertum", "Ungerechtigkeit", "Spießertum", "Suchtprobleme", "Achtung aller Menschen", "Menschlichkeit", "Einer allein ist niemand", "Beziehungen Jugendlicher untereinander, international gesehen"

5. zu Liebe und Sexualität, Partnerschaft und Familie

"Liebe (siehe Gisela Steineckert - die Frau-Zärtlichkeit)",
"Stellung Junge - Mädchen", "Scheidung", "Kinderplanung",
"Sex", "einfache, aber sinnvolle Texte über Partnerschaft
und Alltag", "Beziehungen Mann - Frau",
Aber: "kein Liebesgeschwafel", "nicht nur Liebe"

6. zu Unterhaltung und Freizeit

"Urlaub", "Sport, Erholung, Freizeitbeschäftigung", "Humor und
Fröhlichkeit"

7. zu Natur und Umweltproblematik

"Umweltprobleme", "Tierlieder", "Waldsterben"

8. zum inhaltlichen Anspruch allgemein

"allgemeine Probleme", "mehr soziale und gesellschaftliche Pro-
bleme", "Zeitprobleme", "weniger Phrasen auf manchem Gebiet",
"sinnvolle Texte", "Nachdenkenswertes", "Jugend mehr ansprechen",
"aktuelle Themen und Probleme", "Texte sollen sich mehr auf das
wahre Leben beziehen", "bessere Aussagekraft", "keine allgemei-
nen Themen", "mehr Kritik", "Wahrheit", "Probleme gut, doch wie
sie eingesetzt werden, ist grauenvoll"

Kritische Meinungen:

"Musik dient in erster Linie der Unterhaltung - macht keine Pro-
bleme aus den Texten (davon schon genug außerhalb der Musik!)!",
"Probleme sollten überhaupt nicht aufgenommen werden", "Ist mir
egal, Hauptsache es hört sich gut an - Text ist meistens nicht
sehr wichtig", "gegen Probleme in den Texten habe ich nichts,
aber anders vortragen!"

9. zu Kindern, Träumen, Hoffnungen und Gefühlen

"Träume, Zukunft, Wünsche", "Phantasie", "Kinder auch in anderen
Ländern", "Ausdruck von Gefühlen", "Kinder und ihre Probleme",
"mehr Zeit für Kinder"

10. zu Brutalität und science fiction

"Weltraum und Grauen", "Gewalt", "Brutalität".

Hinweise und Vorschläge zur Weiterentwicklung der DDR-Rockmusik, die über Themen- und Textvorschläge hinausgingen:

"mehr Hardrock", "Texte sollte man verstehen", "sollten mehr zum Tanz anregen", "mehr Pop", "mehr modifizierte klassisch-volkstümliche Titel", "internationale Tendenzen der Rockmusik stärker beachten und in der DDR fördern", "mehr musikalische Variationen (besonders Schlager)", "gefühlbetonte Melodien ohne inhaltlichen Kitsch, weniger auf Rhythmus und Lautstärke", "Sich mit Schlagern besser befassen, die Texte und Melodien unbedingt verbessern. Denn: Was hat die BRD für schöne Schlager! Warum wir nicht? Das muß ins Ohr gehen. Macht mal bitte was! - Nicht so viele neue Rockgruppen aufbauen, lieber die anderen mehr unterstützen! Es ist schade um das Geld, und später hauen sie ab in die BRD!", "mehr Rhythmen", "Die übersetzbaren Texte sollten auch von unseren Gruppen übernommen werden!", "Video-Songs", "englische Titel", "zu wenig abgestimmt auf Text und Melodie", "mehr elektronische Musik", "Es sollte die deutsche Sprache gepflegt werden und nicht die angeblich 'jugendgemäße' Sprechweise auch noch verbreitet werden", "mehr musikbetonte Lieder".

Faßt man die verschiedenen Themenrichtungen zusammen, so ist unverkennbar, daß es sich bei der überwiegenden Mehrheit der Vorschläge um Aspekte handelt, die für ein politisches oder zumindest für Probleme gesellschaftlicher "Öffentlichkeit" aufgeschlossenes Bewußtsein unserer Jugend sprechen. Viele lassen einen klaren, im realen Sozialismus verankerten Standpunkt und das Interesse an engagierter Popmusik der DDR erkennen, die zu den Fragen unseres Lebens und unserer Entwicklung Stellung bezieht. Die Gefahr einer "Überpolitisierung" oder der Wunsch nach mehr Unverbindlichkeit, Kitsch und Sentimentalität spielten fast überhaupt keine Rolle.

Am häufigsten gab es den Wunsch nach einer größeren Beachtung von Alltagsproblemen Jugendlicher (bei 29 %). Sie verlangten am meisten Studenten (34 %) und Lehrlinge ohne Abiturausbildung (31 %), verhältnismäßig selten dagegen junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz (12 %), wie Tabelle 43 zu entnehmen ist.

Tab. 43: Themenwünsche junger Werktätiger und Studenten bei der Weiterentwicklung unserer Rock- und Schlagermusik (in %)

In Zukunft sollten neu aufgenommen oder mehr berücksichtigt werden - die Themen (siehe unten):

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.
gesamt	29	16	17	11	9	6	6	3	2	1
Lehrlinge (ohne Abitur)	31	23	15	8	8	8	4	1	2	-
Lehrlinge (mit Abitur)	25	16	22	11	5	2	13	-	4	2
Arbeiter	23	12	17	9	18	8	2	8	3	-
Studenten	34	11	17	16	6	3	9	3	1	-
junge Ange- stellte/Ange- hörige d. In- telligenz	12	12	28	12	6	6	6	12	-	6

- I. = Alltagsprobleme Jugendlicher (auf Arbeit, in Schule, Ausbildung, Studium und Freizeit)
- II. = Erhaltung und Bedrohung des Friedens
- III. = gesamtgesellschaftliche Probleme und Konflikte in der Welt und innerhalb der DDR
- IV. = Beziehungen der Menschen untereinander/individuelle Verhaltensweisen
- V. = Beziehungen zum Partner/Liebe und Sexualität/Familienprobleme
- VI. = Humor/Fröhlichkeit/Witz/Unterhaltung/"problemfreie" Sport- und Freizeit Aspekte
- VII. = Natur- und Umwelt
- VIII. = allgemeine Forderungen nach Problemen, Konkretheit, Aktualität, Wahrheit und sinnvollen Texten bzw. Nachdenkenswertem
- IX. = Kinder/Träume/Hoffnungen und Gefühle
- X. = Gewalt/Grauen/Brutalität/sciente fiction

Unter den Alltagsaspekten, die sich auf Arbeit, in der Schule, in Berufsausbildung und Studium sowie im gesamten Freizeitbereich bewegen und eine noch größere Rolle in den DDR-Rock- und

Schlagertexten spielen sollten, befanden sich Fragen über die Möglichkeiten und Notwendigkeit richtigen oder kritikwürdigen Verhaltens ebenso wie Überlegungen zum Verhältnis Jugendlicher zu ihren Lehrern, Vorgesetzten und anderen gesellschaftlichen Bezubreiten Raum nehmen Hinweise zu gesamtgesellschaftlichen

Einen breiten Raum nehmen Hinweise zu gesamtgesellschaftlichen Belangen ein: zu Fragen der Erhaltung und Bedrohung des Friedens (16 %), zu anderen neuartigen und differenzierten gesamtgesellschaftlichen Aspekten: "mehr Gesellschaftskritik", "mehr über Verständigung in der Welt", "mehr gesellschaftliche und soziale Probleme und weniger Liebesschnulzen", "stärkere Beachtung des internationalen Geschehens", "mehr zu jugendlichen Arbeitslosen", "Stellung der Jugend zum Staat", "Jugendkriminalität" u. ä. (11 %) und speziell zu Natur- und Umweltproblemen (6 %). Der Wunsch nach (noch) mehr der Friedensthematik gewidmeten Titeln wurde von Lehrlingen ohne Abiturausbildung doppelt so oft als von anderen Jugendlichen geäußert. Andere gesellschaftspolitische Themenkreise forderten besonders junge Angestellte und Angehörige der Intelligenz. Natur- und Umweltprobleme erwarten vor allem Lehrlinge mit Abiturausbildung.

Das (stärkere) Aufmerksamwerden auf problembehaftete oder kritikwürdige Verhaltensweisen in den zwischenmenschlichen Beziehungen, insbesondere gegenüber abartigen bzw. krankhaften Menschen in unserer Gesellschaft (z. B. gegenüber Alkoholikern, Homosexuellen und Mächtigen) sowie auf unmoralische und unsere Entwicklung hemmende Charaktere ("geistige Schlafmützen", "Kriecher" etc.) verlangten 11 % aller Antwortgebenden, am häufigsten Studenten (16 %).

Die thematische Behandlung von Liebes-, Ehe- und Familienbeziehungen und -konflikten ist bedeutend häufiger der Wunsch von jungen Arbeitern als von Lehrlingen, Studenten, Angestellten und jungen Angehörigen der Intelligenz; insgesamt schlugen solche Fragen 9 % vor, jedoch 18 % der jungen Arbeiter.

Natur- und Umweltprobleme sowie Nachdenkenswertes über Kinder, ihre Hoffnungen und Träume, und andere gefühlsintensive Fragen unserer Zeit schlugen öfter Lehrlinge mit Abiturausbildung vor.

Im Unterschied zu Lehrlingen und Studenten, also zur in der Ausbildung stehenden Jugend, werden allgemeine Forderungen nach mehr Problemen, Konkretheit, Wahrheit, Nachdenkenswertem und sinnvollen Texten häufiger von berufstätigen Jugendlichen (jungen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz) erhoben. Letztere schließen dabei auch am ehesten selbst die Darstellung von Gewalt, Grauen und Brutalität mit ein, während sie nicht einmal Humor, Fröhlichkeit, Nonsens, kurz: keine unterhaltungsbetonte Rock- und Schlagertexte in größerem Umfang verlangen, wie das insgesamt 3/4 der anderen Tätigkeitsgruppen getan haben.

5. Tabellen und Übersichten

Tabelle I: Häufigkeit des Besuchs von Konzertveranstaltungen im Zeitraum von drei Monaten bei jungen Werktätigen und Studenten; gesamt und differenziert nach Tätigkeitsgruppen (in %)

	Diese Veranstaltung besuchten ...					
	über- haupt nicht	(minde- stens einmal)	1x	2-4x	5-7x	öfter
Konzerte mit Liedermachern/Folkloregruppen/Singegruppen						
gesamt	77	(23)	16	6	1	-
Lehrlinge (ohne Abi.)	87	(13)	11	2	-	-
Lehrlinge (mit Abi.)	78	(22)	18	4	-	-
junge Arbeiter	86	(14)	9	4	1	-
Studenten	47	(53)!	33	17	3	-
jg.Angest./Ang.d.Int.	78	(22)	14	2	4	2
Orgelkonzerte						
gesamt	85	(15)	10	4	1	-
Lehrlinge (ohne Abi.)	93	(7)	7	-	-	-
Lehrlinge (mit Abi.)	86	(14)	11	3	-	-
junge Arbeiter	89	(11)	7	3	-	1
Studenten	62	(38)!	23	11	3	1!
jg.Angest./Ang.d.Int.	92	(8)	6	2	-	-
Jazz-/Blues-Konzerte						
gesamt	86	(14)	10	3	-	1
Lehrlinge (ohne Abi.)	87	(13)	9	3	-	1
Lehrlinge (mit Abi.)	82	(18)	13	4	-	1
junge Arbeiter	89	(11)	5	4	-	2
Studenten	75	(25)!	18	5	1	-
jg.Angest./Ang.d.Int.	96	(4)	2	2	-	-
Vorstellungen Musiktheater						
gesamt	89	(11)	9	2	-	-
Lehrlinge (ohne Abi.)	93	(7)	7	-	-	-
Lehrlinge (mit Abi.)	91	(9)	6	3	-	-
junge Arbeiter	95	(5)	4	1	-	-
Studenten	75	(25)!	17	8	-	-
jg.Angest./Ang.d.Int.	86	(14)	11	3	-	-
sinfon./Kammer-/Chorkonz.						
gesamt	92	(8)	6	2	-	-
Lehrlinge (ohne Abi.)	97	(3)	2	1	-	-
Lehrlinge (mit Abi.)	93	(7)	6	1	-	-
junge Arbeiter	96	(4)	3	1	-	-
Studenten	76	(24)!	16	7	1	-
jg.Angest./Ang.d.Int.	86	(14)	10	4	-	-

Tabelle II: Gründe für den Nichtbesuch von sinfonischen-/Kammer- und Chorkonzerten bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

Nicht in so einem Konzert waren ...						
	gesamt	Lehrl. ohne Abi.	Lehrl. mit Abi.	Arbei- ter	Studen- ten	Angeh. d.Intell. Angest.
Im Konzert waren:	8	3	7	4	24	14
Nicht im Konzert waren:						
- mangels Interesse	45	59	47	50	22	35
- mangels Gelegenheit/Möglichkeit	9	4	12	7	17	8
- mangels lokal erreichbarer Mögl. (zu weit weg)	3	7	8	3	3	13
- mangels Freizeit (durch Schichtarb., Kinderbetreuung u.ä.)	8	4	4	9	12	10
- auf Grund größerer <u>Aversionen</u> (zu langweilig, macht keinen Spaß)	6	10	6	6	2	6
- mangels Angebote d.Kultureinricht.	4	3	4	5	5	8
- mangels Kollektivinteresse (haben Interesse, würden es aber nur mit Kollektivbesuch realisieren)	1	1	1	0	1	0
- mangels Möglichk., an Konzertkarten "heranzukommen"	1	1	0	1	4	4
- wegen Bevorzugung von Musikrezeption mittels Phonogeräten (Platte, Band, Kassette)	1	-	3	-	3	2
ohne Angabe eines Grundes	9	8	3	10	2	-
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Tabelle III: Mitgliedschaft und Interesse an organisierten Musikgruppen bei jungen Werktätigen und Studenten; differenziert nach der Bedeutsamkeit künstlerischer (rezeptiver) Beschäftigung als Lebenswert (in %)

	Es sind Mitglied in ...			
	Chören	Singe- gruppen	Rock-/ Jazzfor- mationen	Schalmei-/ Blaskapelle od. Fanf. zug
	ja (nein, möchte aber gern)	ja (nein, möchte aber gern)	ja (nein, möchte aber gern)	ja (nein, möchte aber gern)
"Mich regelmäßig mit Kunstwerken beschäftigen" hat für mein Leben ...				
sehr große Bedeutung	2 (31)	6 (25)	8 (29)	2 (4)
überhaupt keine Bedeutung	1 (4)	3 (6)	2 (14)	5 (2)
"Mich regelmäßig künstlerisch produktiv betätigen (z.B. malen, musizieren)" hat für mein Leben ...				
sehr große Bedeutung	10 (24)	7 (29)	10 (33)	14 (4)
überhaupt keine Bedeutung	- (3)	1 (4)	3 (10)	2 (1)

Tabelle IV: Ausgewählte Gründe für die Auswahl von "Lieblingstiteln" der Rock- und Schlagermusik bei jungen Werktätigen und Studenten in Abhängigkeit von kunstbezogenen Wertorientierungen (in %)

Mir gefällt dieser Musiktitel in uneingeschränktem Maße
(oder: mit gewissen Einschränkungen) besonders gut, weil ...

mir die Art der <u>Interpretation</u> zusagt	er zum <u>Tenzen</u> anregt	Titel dieser Art zur Zeit <u>aktuell</u> sind	ich mich vom <u>Text</u> persönlich ange- sprochen fühle
--	--------------------------------	---	--

"Mich mit Kunstwerken be-
schäftigen" - das hat für
mein Leben:

sehr große Bedeutung	76 (95)	47 (61)	43 (62)	48 (78)
⋮		!		!
überhaupt keine Bedeutung	67 (85)	66 (83)	58 (78)	36 (60)

"Mich regelmäßig künstle-
risch produktiv beschäftigen,
z.B. malen, musizieren" -
das hat für mein Leben:

sehr große Bedeutung	75 (94)	50 (69)	33 (63)	41 (74)
⋮		!		
überhaupt keine Bedeutung	64 (87)	58 (82)	49 (72)	40 (63)

Tabelle V: Lieblingsinterpreten und -titel 1979

Formation/ Interpreten	Titel	Rang	Prozent
Karat	König der Welt	1.	12
Karat	Über sieben Brücken	2.	9
ABBA	(mehrere Titel)	3.	4
Blondie	Heart of Glass		4
Lindenberg	(mehrere Titel)	4.	3
Smokie	(mehrere Titel)	5.	3
City	Am Fenster		3
Stern Meißen	Weißes Gold		3
Mexican Girl	(mehrere Titel)	6.	3
Puhdys	Wenn die Gitter schweigen		3
Puhdys	Alt wie ein Baum	7.	2
Pink Floyd	The Dark Side of the Moon	8.	2

Distelmann	Reichsbahnblues	9.	1
Promises	Baby like you	10.	1
Frank Miller	Darling		1

weitere Titel der DDR und des Auslands			50
			<hr/>
			100 %

Tabelle VI: Eignung von inhaltlichen Gebieten für den Text von Rock- und Schlagermusik aus der Sicht von 12- bis 28jährigen (in %)

Quelle: Staatliches Komitee für Rundfunk der DDR, 1983

	Ein solches Gebiet halte ich für Texte geeignet zur/zum ...			
	<u>Rockmusik</u>		<u>Schlager</u>	
	sehr gut	(sehr gut/ gut)	sehr gut	(sehr gut/ gut)
- Frieden	54	(89)	43	(84)
- Beziehungen der Menschen zueinander	38	(86)	45	(89)
- Alltag von Jugendlichen	37	(82)	23	(68)
- Beziehungen zum Partner, Liebe, Sexualität	35	(78)	38	(82)
- Visionen, Utopien, Traum- bilder	25	(59)	14	(45)
- Nonsens	24	(58)	31	(73)
- gesellschaftliche Belange	14	(55)	9	(48)
- über Kinder	14	(51)	23	(71)
- Beziehungen zur Natur	12	(50)	14	(64)
- Situation eines Musikers	10	(40)	5	(32)
- Arbeit, Schule, Lehre	9	(37)	4	(28)
- geschichtliche Ereignisse	8	(43)	6	(36)
- Beziehungen zu den Eltern bzw. zur älteren Generation	7	(43)	8	(50)

Tabelle VII: Bedeutsamkeit des Rock- und Schlagertextes für
Kinder und Jugendliche zwischen 12- bis 28 Jahre
(in %)

Quelle: Staatliches Komitee für Rundfunk der DDR,
1983

Das entspricht voll-
kommen meiner Meinung
beim ...

	Rock	Schlager
- Der Text sollte eine sinnvolle Aussage enthalten	69	70
- Text und Musik müssen eine Einheit bilden	54	66
- Der Text ist von untergeordneter Bedeutung, da man bei fremdsprachigen Texten sowieso nichts versteht	13	14
- Der Text spielt eine untergeordnete Rolle	14	13
- Das Wichtigste ist die Musik, der Text spielt - auch wenn man ihn versteht - für mich eine untergeordnete Rolle	12	8
- Ich mache die Beurteilung eines Titels vor allen Dingen vom Text abhängig	10	15
- Die Musik dient nur dazu, den Text zu "transportieren", eine Aussage "an den Mann" zu bringen	7	8
- Ich höre nur selten auf den Text, mir sind die Texte völlig egal	6	5

Übersicht I: Rangfolge der Lieblingsmusiktitel und -interpreten
Jugendlicher - Ergebnisse der ZIJ-Untersuchungen
1977, 1979, 1984

Folgende Lieblingsmusiktitel und -interpreten wurden in den
ZIJ-Untersuchungen am häufigsten genannt:

Jahr	Rang	Interpret/Titel
1977	1.	City "Am Fenster"
	2.	Cat Stevens "Lady d'Arbanville" (Dame von Arbanville)
	3.	Baccara "Yes Sir, I can Boogie" (Ja, Herr, ich kann Boogie)
	4.	Stern Meissen "Kampf um den Südpol"
	5.	Boney M. "Ribbons of blue" (Blaue Bänder)
	6.	Uriah Heep "Lady in black" (Dame in Schwarz)
	7.	Champagne "Rock'n'Roll star" (Rock'n'Roll-Star)
	8.	Santa Esmeralda "Don't let me be misunderstood" (Laß mich nicht unverstanden sein)
	9.	Udo Lindenberg "Blii Pirelli"
1979	1.	Karat "König der Welt"
	2.	Karat "Über sieben Brücken mußt du gehn"
	3.	ABBA "Thank you for the music" (Danke für die Musik)
		Blondie "Heart of glass" (Herz aus Glas)
	4.	Udo Lindenberg "Wozu sind Kriege da?"
	5.	Smokie "Changing all the time" (Wandel der Zeit)
		City "Am Fenster"
1984		Stern Meissen "Weißes Gold"
	6.	Smokie "Mexican Girl" (Mexikanisches Mädchen)
	7.	Puhdys "Doch die Gitter schweigen"
	1.	Puhdys "Das Buch"
	2.	Klaus-Lage-Band "1001 Nacht"
	3.	Limahl "Never ending story" (Endlose Geschichte)
	4.	Stevie Wonder "I just call to say I love you" (Ich ruf nur an, um Dir zu sagen, daß ich Dich liebe)
	5.	Mike Oldfield "Get to France" (Auf nach Frankreich)
		Herbert Grönemeyer "Männer"
		Nena "Irgendwie, irgendwann, irgendwo"
	6.	Karat "Der blaue Planet"
	7.	Michael Jackson "Thriller" (Schauergeschichte)

Übersicht II: Ausgewählte authentische wörtliche Äußerungen
Jugendlicher zu Bewertungsaspekten der DDR-Rock-
musik; differenziert nach Text, Musik, Interpre-
tation und übergreifenden Merkmalen

1. Äußerungen zum Text

a) positive Meinungen

"Bemühen um gute Texte", "Stellungnahme zu aktuellen Fragen",
"Problemtexte gut, doch warum gleich Ausreise(anträge)!",
"realistische Titel", "der Inhalt der Texte/"- der Themen",
"deutschsprachig", "starke Aussagekraft im Inhalt", "sprechen
Jugendprobleme an", "Alltag", "realitätsbezogen", "Offenheit/
Engagiertheit", "Natur", "Umwelt", "Lebensnähe", "Problemtexte
sind gut", "Jugendverbundenheit ist gut", "bin für kritische
Lebensauseinandersetzung (nicht für Liebesromanzen und Bagatel-
len), leider gibt es dann keine Schlager mehr!"

b) negative Meinungen

"zu wenig Alltagsprobleme", "nicht nur Liebe!", "zu wenig Grup-
pen mit anspruchsvollen Texten", "Texte ergeben keinen Sinn",
"sinnlose Texte von Diskohits", "zu kitschig, z. B. 'Disco in
der U-Bahn", "oft zu indirekte Art, Probleme anzusprechen",
"Es fehlen zwischenmenschliche Probleme der Menschen DDR - BRD,
Umweltschutz und Friedensbewegung", "kaum mal was anderes als
Liebe: Armeezeit, Landschaften, Kinder, Städte, Probleme Älte-
rer und einsamer Menschen", "fehlen Probleme nicht mehr ganz
Jugendlicher und Phantastisches", "zu wenig Themenvielfalt",
"zu sehr politische Texte", "oft zu einheitliche Thematik",
"primitiv, geistlos und ohne Sinn", "kein Ziel", "zu wenig Ge-
sellschaftskritisches", "Texte arten in Spinnereien aus", "Ver-
simpeln der deutschen Sprache", "nicht so viel Arbeit!", "zu
viel in Text von Frieden - durch solche Titel verhindern wir
den Krieg auch nicht!", "niveaulos", "stupid", "(zu)viele Wie-
derholungen", "nicht genug ausgereift", "zu wenig Titel mit an-
spruchsvollen Texten", "manchmal zwanghaft hochstilisierte und
dabei kaum gut klingende, gesellschaftlich aufgemotzte Proble-
matik", "Es fehlen lyrische Bilder wie die früheren Lift-Inter-
pretationen, und mehr ehrlich-witzige Geschichten, die persön-

liche Identifikation zulassen (wie alles von Pankow)", "Texte sollten konkreter, verständlicher sein", "Texte sind zu optimistisch", "Texte haben (z. B. von 'Juckreiz') keinen guten Sinn, Einfühlbarkeit in wirkliche Alltagsprobleme fehlt; das besonders Ansprechende fehlt", "Zu viel Sex und Liebe", "Friedens-themen zu kompliziert!", "Titel sollten in dem Rahmen, der besteht, bleiben, d. h. über ganz normalen Alltag der Jugend erzählen und Blödeleien"; "manche Schlagertexte total blöd"; "Einfühlbarkeit in wirkliche Alltagsprobleme - das besonders Ansprechende fehlt".

2. Äußerungen zur Musik

a) positive Meinungen

Es gefallen gut: "die Musik (überhaupt)", "der Rhythmus (überhaupt)", "Melodie und Rhythmus", "Komposition und Arrangement", "Hiveauvolle Klangpassagen", "ein ganz bestimmter Stil", "die Melodien (überhaupt)",

b) negative Meinungen

"Bis auf 4,5 Bands kein richtiger Sound, der mitreißt", "Holzhammermusik", "Es fehlt an guten Melodien", "zu wenig Rhythmus!", "schlechte Umsetzung der Texte in Musik", "eintönige Musik", "zu monoton und lahm", "sprechen mich nicht an", "Uniforme Titel!", "gesamte Aufmachung ist oft schwach", "fehlen einprägsame Melodien", "Es fehlt der richtige "Pop" dahinter", "zu hart", "zu viel 'Rock' - ich stehe auf Pop!", "kein richtiger Rhythmus", "klingen hohl und nichts aussagend", "Oftmals wird keine Wirkung erzielt", "Letzter Schrott!", "Melodien gehen oft im Rhythmus unter", "Melodien müßten ausgefallener und neu sein", "fehlt oft Einheit der Musik mit dem Text", "Melodien sind - wie die Texte - zu optimistisch", "gleichförmig, banal und lethargisch", "zu wenig Hard-Rock-Bands!", "Melodie meist im Vordergrund", "zu viele Gruppen fahren auf gleicher musikalischer Ebene".

3. Äußerungen zur Interpretation, zu bestimmten Interpreten

a) positive Meinungen

"Mir gefällt, daß viele Gruppen einen eignen Stil haben", "gut ist die neue Tendenz - eine tanzbare, eine Diskomusik", "gute musikalische Interpretationen", "Interpretation (insgesamt)", "eine tanzbare Rockmusik"; gut gefallen: "Karat" und "Puhdys" überhaupt. Bemühen nach eigener Interpretation.

b) negative Meinungen

"Auftreten der Rockgruppen", "das Äußere der Interpreten (Kleidung-Frisur)", "Lässigkeit", "technische und gesangliche Leistung zu schwach", "Interpretation (insgesamt)", "zu laut", "unmelodische Art der Interpretation", "die Art des Vortrags (z. B. "Karat")", "zu viel Kasperei (z.B. Pankow)", "schreien zu viel", "Mir gefällt nicht, daß Menschen auf die Bühne gelassen werden, die von Gesang oder Musik nichts verstehen!", "zu unverständlich", "gesamtes Auftreten zu protzig", "Gruppen wie "Stern Meissen" oder "Elektra" sollten auf ihren alten Weg zurückkehren", "Rockgruppen sollten eine gute Stimme haben!", "Nichtübereinstimmung von Wort, Musik und Bewegung", "Titel werden zu schlecht verkauft", "Die haben soviel Geld, die können uns gar nicht mehr richtig ansprechen!"; "Einfühlbarkeit und Ausdruck verbessern!"; "Nichtübereinstimmung von Wort - Musik - Bewegung".

4. Äußerungen zur internationalen Einordnung der DDR-Rocktitel

a) positive Meinungen

"Sie entsprechen dem internationalen Maßstab", "Mir gefallen nachgesungene internationale Titel".

b) negative Meinungen

"Mir gefällt nicht, daß DDR-Rockmusik zu oft gespielt wird", "schließen sich zu oft nur den internationalen Trends an!", "Nachahmen schlechter Stimmen und Texte", "hängen zurück!", "Einige Gruppen sollten selbst ihren Stil finden und nicht westliche Gruppen kopieren", "Warum werden englische Gruppen imitiert?!", "Nicht Neue deutsche Welle nachmachen!", "zu viele

DDR-Rocktitel!", "zu viel deutsch!", "meist schlechte Orientierung am aktuellen Trend in der internationalen Szene", "Viel zu oberflächlich - die westliche Linie kommt zu sehr durch (im Aussehen, Stimmgebung, Rhythmus usw.)", "zu wenig eigene musikalische Stils", "zu wenig Anpassung an internationale Trends".

5. Allgemeine Äußerungen zur Gesamtbewertung und zum Gebrauch der Musiktitel

"Amateurbands haben bessere Titel",

"Oft sind unsere Titel keine Tanztitel, leider!" (Ähnlicher Hinweis kam 10mal !),

"DDR-Titel sind kaum unterhaltsam",

"Titel werden in Massenmedien schlecht verkauft",

"Gruppen wie 'Stern Weißen' und 'Elektra' sollten auf ihren alten Weg zurückkehren!"

Musikwissenschaftliche Analyse der "Spitzenreiter" der beliebtesten Musiktitel, die in den ZIJ-Untersuchungen 1977, 1979 und 1984 ermittelt wurden:

"Am Fenster" (City), "König der Welt" (Karrat) und
"Das Buch" (Fuhdys)

- erarbeitet von Frank Mund, Musikwissenschaftsstudent der
Humboldt-Universität Berlin, im Rahmen eines Praktikums am ZIJ -

Die jeweils bestplatzierten (am häufigsten als "besonders gern gehörten") Musiktitel waren:

1977 von City "Am Fenster" (DDR),
1979 von Karat "König der Welt" (DDR) und
1984 von Fuhdys "Das Buch" (DDR).

Die Analyse aller drei Titel zeigt, daß sie eine einfache musikalische Struktur haben: über rhythmische und klangliche Stereotype bauen sich einfache Liedformen auf (periodisch-viertellige Formen, Barform). Die Titel beginnen in der Mehrzahl mit einem ouvertürenartigen Vorspann, in dem ohne genannte Stereotype das prägnante musikalische Material vorgestellt wird. Es dient vermutlich dem schnellen Erkennen und damit der Selektion der Titel. Rhythmische und klangliche Stereotype haben die Tanzbarkeit der Musiktitel im wesentlichen erhalten. Der Einsatz von elektronischen Instrumentarien stellt zuweilen eine Bereicherung dar, er hat im Verlauf der gemachten Untersuchungen zugenommen. Stevie Wonder "I just call to say I love you": elektronische Verzerrung des Gesangs.

Analytische Betrachtung der Spitzenreiter

C i t y " A m F e n s t e r " . Die 1974 gegründete Rockgruppe spielte bis 1981 mit: Fritz Puppel (Gitarre), Klaus Selme (Drums), Toni Krahl (Gesang, Gitarre), Georgi Gogow (Bassgitarre, Violine), seit 1980 Rüdiger Berton (Keyboards), Gisbert Piatkowski (Gitarre). Für "Am Fenster" erhielten sie in Griechenland eine "Goldene Schallplatte". 1974 stellte sich die Rockgruppe ein Ziel: "Wir wollen mit

unserer Musik und auch mit den Problemen, die wir in unseren Texten abhandeln, in erster Linie ein sehr junges Publikum erreichen. Deshalb bleiben wir dem Alltagsleben junger Leute bei uns, ihren Freuden und Sorgen, ihrem Lebensgefühl auf der Spur" (Gerlach, 1984, 98). Das rund 18minütige Stück beginnt zögernd, es baut sich für die nächsten fünf Minuten ein Ostinato auf, das in seiner Gleichförmigkeit die Zeit phänomenal erstarren läßt. Nach jähem Abbruch hört man Schritte, Uhrenticken, Geschirrrklappern u. ä. Dem Hörer, es handelt sich hier nicht um einen Tanztitel, wird eine Begebenheit seines Alltags suggeriert, seine Phantasie wird angeregt. Um so größer die Wirkung des in gleichartigen Perioden gefaßten Liedsatzes zu folgendem Text: (Hildegard Maria Rauchfuß)

Einmal wissen: dieses bleibt für immer,
ist nicht Rausch, der schon die Nacht verklagt,
ist nicht Farbenschmelz noch Kerzenschimmer,
von dem Grau des Morgens längst verjagt.

Einmal fassen, tief im Blute fühlen:
Dies ist mein und es ist nur durch dich.
Nicht die Stürme mehr am Fenster kühlen,
denn ein Nebel schwer vorüberstrich.

Die vokalen Episoden werden umrahmt durch Ritornelle, vorgetragen von einer Violine. Die Verbindung bekannter Mittel der Rockmusik mit diesen folkloristischen Elementen, die der bulgarischen Volksmusik entlehnt sind (Gogow ist Bulgare), geben dem Stück seinen melancholisch-romantischen Charakter. Dieser Titel ist für allgemeine Tendenzen in der Popmusikproduktion dieser Zeit nicht repräsentativ.

K a r a t " K ö n i g d e r W e l t " ist der Spitzentitel der Untersuchung von 1979. Die DDR-Rockgruppe wurde 1975 von ehemaligen Mitgliedern der Gruppe Panta Rhei (Grch. = "alles fließt") gegründet mit der Besetzung: Herbert Dreilich (Gesang, Gitarre), Henning Protzmann (Baßgitarre), Ulrich Swillms (Keyboards, Cello), Bernd Römer (Gitarre), Michael Schwandt (Schlagzeug). Nachdem die Gruppe mit schnellen Rocktiteln begann, setzten sich die weichen Swillmskompositionen

in der zweiten Hälfte der 70er Jahre durch, so daß sie 1978 durchschlagenden Erfolg mit dem Titel "König der Welt" und "Über sieben Brücken mußt du gehn" hatte. Den Text schrieb Kurt Demmler:

Rollt aus den Teppich, daß das Herz auf Samt geht,
Stille und Kerzen, stellt an den Weg,
König der Welt ist das Herz, das liebt, und jeder
Herzschlag ist ein Ritterschlag, wenn er auch dem
anderen gilt.

Verneigt euch tief und so weit es geht vor dieser
herrlichen Majestät, und soll dein Herz selbst ein
König sein, ich sag: dann liebe, und die Welt ist dein.

Regina Scheer: "Hier wird die Liebe nicht als eine menschliche Beziehung dargestellt, sondern als etwas Göttliches, Übermenschliches. ... Der samtene Teppich, die Kerzen und die Stille erwecken ebenfalls mein Mißtrauen, weil die Requisiten mir eher zu einer katholischen Kirche zu passen scheinen, als in einen Text über die Liebe, deren konkrete soziale Aspekte man nicht einfach aussparen kann. ... Möglicherweise hält er (Kurt Demmler - P. H.) das für ein Publikumsbedürfnis, vielleicht hat er recht. Vielleicht hat das Publikum den Text aufgenommen, ohne ihn zu erfassen, ihn als weniger wichtige Begleiterscheinung der Musik angesehen." (Scheer, 1979/10, 3). Ein samtener Teppich, Kerzen und Stille gehören nicht nur in die Kirche, sondern auch in einen feierlich geschmückten Raum eines liebenden jungen Menschen, der seinen ersehnten Freund empfängt wie er einen Festtag begeht. Schon der Titel "König der Welt" weist auf die zentrale Textzeile hin - und möglicherweise wird nur diese rezipiert -, und mit dem Wort 'König' kann man wohl auch 'Reichtum' assoziieren: gerade Liebe als eine den Menschen am tiefsten und nachhaltigsten ergreifende Emotion ist eine Bereicherung des Lebens.

P u h d y s " D a s B u c h " ist Spitzenreiter der Umfrage 1984. Die 1969 gegründete Rockgruppe spielte in den nächsten zehn Jahren in der Besetzung Dieter Birr, Spitzname "Maschine" (Gitarre, Gesang), Dieter Hertrampf, Spitzname "Quaster"

(Gitarre, Gesang), Peter Meyer (Keyboards), Harry (Baßgitarre) und Gunther Wosylus (Schlagzeug). Im Jahr 1979 wurde Klaus Scharfenschwerdt aufgenommen (Schlagzeug).

Wie auch bei anderen Kompositionen sind auch bei dem Titel "Das Buch" alle Gruppenmitglieder beteiligt. Ihre Texte schrieben bisher Wolfgang Tilgner und Burkhardt Lasch. Ihre Musik ist vor allem durch liedhafte, überschaubare Melodien gekennzeichnet, markante und einprägsame Rhythmik lassen dazu den Sound unverkennbar werden. Mit dem Titel "Das Buch" ist unter den Musikhits 1984 ein Friedenstag an der Spitze. Nach dem einleitenden gesprochenen Text (der durch die unterlegte Musik an Eindringlichkeit gewinnt) wird in Barform der Gesang geboten. Die Melodieführung ist durch ein Ansteigen (siehe Klangablauf) gekennzeichnet und wirkt so auffordernd. Rhythmische Stereotype sind an den Teilphrasen der Melodie durch zur nächsten Phrase überleitende (ebenfalls aufsteigende) rhythmische Baßfiguren aufgelockert. Im Verlauf des Musiktitels steigt die Gesangsstimmenzahl an, was ein Zeichen für das Anwachsen der für Frieden Wirkenden sein könnte. Eine abschließende Klangwanderung kann man als Aufforderung zum Handeln deuten.

Den Text schrieb Dieter Birr:

Das Buch

Stell dir vor, irgendwo gibt es einen Planeten,
auf dem intelligente Wesen leben.

Sie sehen vielleicht genauso aus wie wir.

Und auf diesem Planeten gibt es Bibliotheken,
voll mit Büchern, geschrieben von Dichtern und Philosophen
und Wissenschaftlern.

Und vielleicht, wenn auf der Welt der Haß und die Gier so
groß werden, daß nichts, aber auch nichts mehr sie retten kann,
dann vielleicht gibt es dort auch ein Buch - das heißt
Der Untergang der Erde.

Es wird über uns berichten; über unser Leben, über unsern
Tod und über Feuer, das so groß war, daß keine Tränen es
löschen konnten; bis hin zur letzten Sekunde, als die Erde
aufhörte zu existieren.

Und aus zehn Milliarden Augen ein Trauerregen rann
und ein Tränenmeer, das überlief
und den letzten Damm der Hoffnung zerbrach.
Ein schwebendes Grab im All, auf dem keine Blume wächst.
Die Kontinente geschmolzen, die Meere verbrannt -
ein schwarzer Stein.
Und welch bittere Ironie, nicht eine einzige Waffe wird
den toten Planeten mehr bedrohen.
Und aus zehn Milliarden Augen ein Trauerregen rann
und ein Tränenmeer, das überlief
und den letzten Damm der Hoffnung zerbrach.
Und wer da will, daß die Erde nie mehr weint; wer sich mit
uns gegen Strahlentod vereint,
der sorgt dafür, daß dieses Buch niemals erscheint.
Denn die zehn Milliarden Augen woll'n die Erde leben sehn.
Sie soll Heimat ohne Ängste sein
für die Liebe und Geborgenheit.